

Dr. Dr. J. J. J. J. J.

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT

1942 Juni

22. Jahrgang Nr. 6



INHALT

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

- Die Wirtschaftsstruktur der Ukraine S. 190
Gebiet und Bevölkerung — Land- und Forstwirtschaft —
Bergbau und Industrie — Verkehrswesen

PREISE UND LÖHNE

- Die Preise im Mai 1942 S. 194
Die Großhandelspreise
Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten
Indexziffern — Marktordnung und Preisregelungen
- Die Großhandelspreise im Ausland im Mai 1942 S. 198
Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern — Der Preisverlauf in der
Slowakei seit August 1939 — Die Zuckerrübenpreise in Kontinentaleuropa
— Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder
- Die Lebenshaltungskosten in der Welt im 1. Vierteljahr 1942 .. S. 203
Indexziffern der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten wichtiger Länder
- Die tariflichen Gehälter kaufmännischer Angestellter Anfang 1942 S. 205

FINANZEN UND GELDWESEN

- Die Aktiengesellschaften im Jahre 1941 S. 207
Die Wertpapiermärkte im 1. Vierteljahr 1942..... S. 210
Die Reichsschuld im März 1942 S. 212

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

- Die Haushaltungen nach dem Beruf der Haushaltungsvorstände.
Weitere Ergebnisse der Volks- u. Berufszählung 1939 S. 213
- Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im März 1942 .. S. 218
- Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im April 1942.. S. 219

VERSCHIEDENES

- Die öffentliche Fürsorge von April bis September 1941 S. 219
- Erkrankungen nach Krankheitsarten im Jahre 1939 S. 221
- Die Theaterunternehmungen im Spieljahr 1941/42 S. 226
- Wirtschaftsdaten Mai/Juni 1942..... S. 228

Bücheranzeigen

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Vierteljährlich (3 Hefte) 2,25 Reichsmark, Einzelheft 75 Reichspfennig

Erscheint bis auf weiteres monatlich einmal

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1942 Juni

Abgeschlossen am 20. Juni 1942
Ausgegeben am 25. Juni 1942

22. Jahrgang Nr. 6



Für Führer und Volk starben von der Gefolgschaft des Statistischen Reichsamts

- Walter Schulz**, Büroangestellter, Gefreiter,
gefallen im November 1941
- Günter Braun**, Regierungsassistent, Unteroffizier,
gefallen im Dezember 1941
- Erich Stanski**, Hilfsamtsgehilfe, Schütze,
infolge Erkrankung gestorben im Januar 1942
- Fritz Sostak**, Regierungssekretär, Oberleutnant,
gefallen im Januar 1942
- Kurt Daenell**, Büroangestellter, Gefreiter,
gefallen im Januar 1942
- Georg Fürstenau**, Büroangestellter, Gefreiter,
gefallen im Februar 1942
- Max Gollnow**, Regierungssekretär, Gefreiter,
gefallen im Februar 1942
- Ewald Polzin**, Büroangestellter, Bootsmannsmaat,
tödlich verunglückt im Februar 1942
- Josef Waletko**, Büroangestellter, Gefreiter,
gefallen im Februar 1942
- Otto Frick**, Büroangestellter, Fahrer,
gefallen im Februar 1942
- Herbert Spickermann**, Büroangestellter, Gefreiter,
infolge Erkrankung gestorben im Februar 1942
- Hans Fischer**, Regierungssekretär, Obergefreiter,
gefallen im März 1942
- Rudi Fischer**, Büroangestellter, Schütze,
gefallen im März 1942
- Dr. Günter Schulz**, Regierungsrat, Unteroffizier,
gefallen im März 1942
- Max Bruns**, Büroangestellter, Oberkanonier,
gefallen im April 1942
- Eberhard Sixt**, Büroangestellter, Gefreiter,
gefallen im April 1942
- Paul Wiesner**, Regierungssekretär, Stabsfeldwebel,
infolge Erkrankung gestorben im Mai 1942

Ehre ihrem Andenken!

Berlin, Mitte 1942

Der Präsident des Statistischen Reichsamts
Godlewski

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Wirtschaftsstruktur der Ukraine

Gebiet und Bevölkerung

Das Kerngebiet der Ukraine¹⁾ — wörtlich »Randgebiet« — ist die Zone zwischen dem Südrande des zentralrussischen Plateaus und dem Schwarzen Meer. Sie besteht aus Ebenen und Platten, deren Höhe selten 300 m über dem Meeresspiegel übersteigt, und senkt sich nach Süden allmählich gegen das Schwarze und Asowsche Meer, deren Nordküsten sie mit einem breiten Steppengürtel umsäumt. Die Ukraine wird vom Dnjestr, dem Bug, dem mittleren und unteren Dnjepr, dem Donez und deren Nebenflüssen bewässert, die auf weiten Strecken tief einschneidende Täler bilden. Im Westen grenzte die Ukraine mit den in den Jahren 1939 und 1940 neu erworbenen Gebieten an den Pruth und die Gebirgsketten der Karpathen. Die östliche Grenzplatte der Ukraine liegt am Donez.

Die ungeschützte Lage hat die politische Geschichte des Landes beeinflusst und ihm nur vorübergehend ein staatliches Eigenleben gestattet. Seit 1923 war die Ukraine verfassungsgemäß als Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik (USSR) eine Bundesrepublik der Sowjetunion; sie hatte nach dem Gebietsstand vom 17. Januar 1939 einen Gebietsumfang von 445 300 qkm und nach der Volkszählung vom 17. Januar 1939 30,96 Mill. Einwohner.

Durch den Erwerb der ukrainischen Teile der ehemaligen Republik Polen auf Grund des deutsch-russischen Vertrages vom 28. September 1939 vergrößerte sich der Gebietsstand der USSR um rd. 93 000 qkm mit einer Bevölkerung von rd. 8 Mill. und durch die Angliederung Bessarabiens und der Nordbukowina, die auf Grund des rumänisch-russischen Abkommens vom 28. Juni 1940 von Rumänien an die Sowjetunion abgetreten wurden, um weitere insgesamt rd. 50 400 qkm mit rd. 3,7 Mill. Einwohnern. Ein Teil dieses Gebiets wurde von der USSR abgetrennt und in die Ende 1940 gebildete neue Bundesrepublik, die »Moldauische SSR« (32 700 qkm mit 2,4 Mill. Einwohnern) eingegliedert.

Unter Berücksichtigung dieser Gebietsveränderungen ergeben sich für die Ukrainische Sowjetrepublik folgende Flächen- und Bevölkerungszahlen:

Gebiet und Bevölkerung der Ukraine	1926 ¹⁾	1939 ²⁾	Ende 1939	Ende 1940
Fläche (1000 qkm)	451,6	445,3	538,3	556,0
Bevölkerung (Mill.)	29,0	31,0	39,0	40,3
Einwohner je qkm	64,3	69,5	72,5	72,5

¹⁾ Nach der Volkszählung vom 17. Dezember 1926. — ²⁾ Nach der Volkszählung vom 17. Januar 1939.

Die Dichte der Bevölkerung betrug im Durchschnitt 70 Einwohner je qkm; in einzelnen Gebieten, z. B. im Industriegebiet des Donezbeckens, im Eisenerzgebiet Kriwoj-Rog u. a., erreichte

¹⁾ Sofern nicht anders vermerkt, beziehen sich die nachfolgenden Angaben auf die Ukrainische SSR nach dem Gebietsstand von 1938, d. h. also ohne die in den Jahren 1939—1940 angegliederten Gebiete.

sie über 100 Einwohner je qkm. Infolge der verstärkten Industrialisierung des Landes machte die Verstädterung schnelle Fortschritte. Im Jahre 1926 wohnten 18 vH (18,5) der Bevölkerung in den Städten, im Jahre 1939 belief sich der Anteil der Stadtbevölkerung auf 36 vH (36,2). Die Ukraine zählte Anfang 1939 15 Großstädte mit über 100 000 Einwohnern, und zwar

	Einwohner	Einwohner	
Kiew	846 000	Woroschilowgrad	198 000
Charkow	833 000	Kriwoj-Rog	198 000
Odessa	604 000	Nikolajew	167 000
Dnjepropetrowsk	501 000	Dnjeprodserhinsk	148 000
Stalino	462 000	Poltawa	130 000
Saporoshje	289 000	Gorlowka	109 000
Makejewka	240 000	Kirowograd	100 000
Mariupol	222 000		

Nach der Volkszugehörigkeit waren im Jahre 1926 80 vH der Bewohner Ukrainer, 9 vH waren Großrussen, 5,4 vH Juden, 1,6 vH Polen, 1,4 vH Deutsche und 2,4 vH andere Nationa-



litäten. Mehrere Mill. Ukrainer haben in der Zeit der Fünfjahrespläne die Ukraine verlassen, teils durch Abwanderung in inner-russische Industriegebiete, teils durch Aussiedlung nach dem Norden und nach Sibirien. Dafür fand ein starker Zustrom von Großrussen in die Industriegebiete der Ukraine statt.

Die Zahl der Ukrainer auf dem Gesamtgebiet der Sowjetunion wurde von der Volkszählung 1939 auf 28,1 Mill. (gegen 31,2 Mill. im Jahre 1926) beziffert. Durch die Angliederung der ehemaligen polnischen und rumänischen Gebietsteile in den Jahren 1939/40 erhöhte sich die Gesamtzahl der Ukrainer in der UdSSR um etwa 7,5 Mill.¹⁾ Ende 1940 dürfte die Anzahl der ukrainischen Volkszugehörigen auf dem erweiterten Gebiete der Ukrainischen SSR auf etwa 30 Millionen zu schätzen gewesen sein.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 20. Jg. 1940, Heft 19, S. 452.

Land- und Forstwirtschaft

Die natürlichen Bedingungen für die Landwirtschaft, vor allem den Getreidebau, sind in der Ukraine günstig. Das kontinentale Klima ist durch die Nähe des Meeres gemildert. Immerhin ist der Winter streng mit einer Frostperiode von 3 bis 3½ Monaten; der Sommer trocken und heiß mit einer Hitzeperiode von 2 Monaten in den mittleren Gebieten. In der Regel bringen die Regengüsse des Frühjahrs und Frühsommers genügend Niederschläge. Die natürliche Bodengestaltung zeigt südlich von der Linie Lemberg-Kiew bis zur Linie Kischinew-Donknie die Herrschaft der Waldsteppe. Weiter südlich liegt das Gebiet der Grassteppe, die am Unterlauf des Dnjepr und an der Schwarzmeerküste in eine Zone brauner Steppenerde übergeht. Bis auf diesen Südstreifen gehört das gesamte Steppengebiet der Ukraine zur Zone der Schwarzerde, die aus diluvialen Löß entstanden ist. Die Schwarzerde zeigt eine tiefe, leicht zu bearbeitende Krume mit einem überaus hohen Humusgehalt.

Die Bodennutzung in der Ukraine	1934		1940 ¹⁾	
	1000 ha	vH	1000 ha	vH
Landwirtschaftliche Nutzfläche	34 969	73,5	43 638	73,5
davon				
Acker- und Gartenland	30 788	69,7	35 918	64,6
Obstanlagen und Weingärten	389	0,9		
Wiesen	1 885	4,2	3 708	6,7
Weiden und Hutungen	1 907	4,3	4 012	7,2
Wald	3 393	7,6	6 744	12,1
Unkultivierte Moorfläche, Buschwald	1 091	2,3		
Restflächen (Öd- und Unland, Wasserflächen, Wohnstätten, Gewässer)	5 074	11,4	5 218	9,4
Gesamtfläche	44 527	100,0	55 600	100,0

¹⁾ Einschl. der 1939/40 angegliederten Gebiete.

Mit den 1939/40 angegliederten Gebieten war die landwirtschaftliche Nutzfläche der Ukraine um 8,6 Mill. ha auf 43,6 Mill. ha angewachsen. Neben der Vergrößerung der Anbaufläche für Getreide war vor allem bedeutsam die Erweiterung der natürlichen Basis der Viehzucht; die Ausdehnung der Wiesen und Weiden vergrößerte sich um 3,9 Mill. ha oder um 100 vH. Auch die Waldarmut verringerte sich, da sich die Waldfläche durch Zuwachs von 3,3 Mill. ha verdoppelte.

Das Ackerland wurde in der Ukraine (1938) zu rd. 70 vH mit Getreide bestellt, unter dem Weizen die ausschlaggebende Rolle spielte. Die ukrainische Getreide-Anbaufläche machte — nach dem alten Gebietsstande — rd. 17 vH des gesamten Getreidebaus und 22 vH des Getreidebaus im europäischen Teil der Sowjetunion aus. Unter Berücksichtigung der 1939/40 angegliederten Gebiete betrug der Anteil der Ukraine am sowjetischen Getreidebau 21 vH und im europäischen Teil 25 vH.

Anbauflächen wichtiger Bodenfrüchte in der Ukraine	1928	1932	1938 ²⁾	1938 ³⁾
		1 000 ha		
Gesamte Anbaufläche	24 929	26 438	25 610	33 335
Getreide ⁴⁾ insgesamt	19 658	18 124	17 770	23 987
davon				
Winterweizen	1 601	5 743	6 570	9 233
Sommerweizen	3 134	1 205	960	
Winterroggen	3 564	3 861	3 200	4 475
Sommergerste	3 712	2 505	2 820	3 589
Hafer	2 239	1 563	1 610	2 294
Mais	2 378	1 386	1 020	1 020
Sonstiges	3 030	1 861	1 590	3 376
Industriepflanzen insgesamt	2 214	3 252	2 400	2 724
darunter				
Zuckerrüben	647	1 174	806	843
Sonnenblumen	1 269	1 044	770	770
Soja	—	—	60	60
Hanf	171	—	163	199
Baurwolle	—	181	228	228
Flachs	66	170	113	137
Kartoffeln, Gemüse und Wasserfrüchte	2 085	2 163	2 141	2 957
darunter				
Kartoffeln	1 351	1 071	1 490	
Futterpflanzen	682	2 899	3 299	3 667

¹⁾ Einschl. Hülsenfrüchte. — ²⁾ Alter Gebietsstand. — ³⁾ Einschl. der 1939/40 angegliederten Gebiete. — ⁴⁾ Darunter Restfläche von 290 000 ha.

Für die Entwicklung des Anbaus von Brotgetreide von 1928 bis 1938 ist bemerkenswert, daß die Aussaatfläche des Winterweizens planmäßig vergrößert wurde, während der Futtergetreidebau entsprechend zurückging. In der Gruppe der ölhaltigen Pflanzen ist der Anbau von Sonnenblumen, aus denen Öl und Ölkuchen gewonnen werden, bedeutsam. Der Rückgang der Fläche ist durch erhöhte Hektarerträge wettgemacht worden. Unter den Faserpflanzen ist die Ausdehnung der Baumwollfläche beachtlich. Der Anbau konnte gesteigert werden, nachdem bei der Züchtung brauchbarer Sorten gute Erfolge erzielt waren. Zu erwähnen sind noch die Versuche einer Anpflanzung der Kautschukpflanze Kok-Sagys.

Die Anbauflächen von Getreide nach Gebieten 1938	gesamte Aussaatfläche	davon Getreide
	1 000 ha	
Winniza	1 833	1 216
Woroschilowgrad	1 321	931
Dnjepropetrowsk	1 917	1 409
Schitomir	1 229	838
Saporoschje	2 172	1 587
Kamenez-Podolsk	1 334	890
Kiew	2 100	1 427
Kirowograd	1 511	1 070
Nikolajew	1 777	1 254
Odessa	1 668	1 224
Poltawa	2 068	1 438
Stalino	1 534	985
Sumi	1 387	929
Charkow	1 807	1 224
Tschernigow	1 443	982
Moldau	509	363
Insgesamt	25 610	17 767

Die Ernteergebnisse und Hektarerträge des Getreidebaues, die unter dem Einfluß der Kollektivierung einen überaus niedrigen Stand erreicht hatten, waren seit 1937 nach einem Rückschlag des Jahres 1938 wieder in einem kräftigen Ansteigen.

Die Getreideernten der Ukraine wiesen in den einzelnen Jahren bedeutende Schwankungen auf. Abgesehen von den schweren Rückschlägen infolge der 1929/30 einsetzenden Zwangskollektivierung waren diese Schwankungen vor allem dadurch bedingt, ob und in welchem Maße die einzelnen Gebietsteile von Dürreschäden betroffen wurden.

Getreideernten ¹⁾ der Ukraine	Ernteerträge	
	1 000 t	dz je ha
1930	22 726	10,6
1934	12 335	6,1
1937	22 770	12,5
1938	19 369	10,9
1939	24 700	13,9

¹⁾ Einschl. Hülsenfrüchte.

Verglichen mit den Erträgen der intensiven Getreidewirtschaft der landwirtschaftlich fortgeschritteneren Länder Europas waren die Erträge im sowjetrussischen Getreidebau gering. Die Hektarerträge der einzelnen Getreidekulturen erreichten im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts nur 1/3 bis 1/2 der Erträge, die in Deutschland, Dänemark, Holland, Frankreich u. a. erzielt wurden. Im Vergleich mit der extensiven Getreidewirtschaft des nordamerikanischen Kontinents schneiden die sowjetrussischen Erträge bedeutend günstiger ab; sie erreichen nicht nur, sondern übertreffen sogar in einzelnen Jahren die Erträge, die für die Vereinigten Staaten und Canada ausgewiesen werden.

Die Hektarerträge der einzelnen Getreidearten im Jahresdurchschnitt 1930/34 und im Jahre 1939 zeigt nachstehende Übersicht:

	im Jahresdurchschnitt	
	1930/34	1939
	dz je ha	
Weizen	8,9	13,1
Roggen	9,1	11,5
Gerste	9,4	15,2
Hafer	8,2	12,3
Buchweizen	5,4	5,0
Hirse	7,0	12,0
Mais	9,9	17,0

Aus den Zahlen ist ein gewisser, bei Weizen und Gerste sogar ein sehr beträchtlicher Anstieg der Erträge zu entnehmen. Entsprechend dieser Steigerung der Hektarerträge wuchsen die Getreideernten (Bruttoernten) in der Ukraine trotz annähernd gleichbleibender Anbaufläche im Jahre 1939 nicht unbedeutend an. Sie betragen:

	1930/34 (Jahres- durchschnitt)	alter Gebiets- stand Mill. t	1939 mit den 1939/40 angegliederten Gebieten
für Weizen	6,04	11,44	13,80
» Roggen	3,41	3,68	4,87
» Gerste	3,00	4,29	5,21
» Hafer	1,57	1,98	2,67

Die Zahlen geben die auf dem Halm geschätzten Bruttoernten wieder. Die tatsächlichen Ernteergebnisse — die Netto- oder Speicherernten — sind bedeutend geringer. Die Angaben bzw. Schätzungen der Ernteverluste schwanken stark, doch wird man die Verluste (Ernte-, Transport-, Lagerungsverluste) kaum niedriger als mit 20 vH der Bruttoernte anzusetzen haben.

Ernteerträge an Hackfrüchten in der Ukraine	Kartoffeln		Zuckerrüben	
	Mill. t	dz je ha	Mill. t	dz je ha
1928	10,2	75,7	8,4	130,0
1932	7,7	72,1	4,2	59,3
1937	11,9	89,0	14,4	176,7
Durchschnitt 1938/40	12,8	85,5	13,1	162,9

Die Erträge des Hackfruchtbaus lagen besonders niedrig. Sie erreichten bei Kartoffeln und Zuckerrüben nur etwa die Hälfte der Hektarerträge in Deutschland.

Unter den Ölpflanzen sind die Ertragssteigerungen bei Sonnenblumen bemerkenswert. Die Ernteerträge an Sonnenblumen betragen:

	Mill. t	dz je ha
Durchschnitt 1930/34	0,48	5,9
» 1938/40	0,93	12,1

Für die Erträge des Baumwollanbaus in der Ukraine liegen folgende Zahlen vor:

Baumwollernten der Ukraine	Rohbaumwolle	entkörnt	dz je ha
	1 000 t		
1930	1,4	0,4	0,7
1936	45,5	20,5	3,4
1937	114,0	36,0	5,1
1938	121,0	36,0	5,3

Die Viehzucht tritt in ihrer Bedeutung für die Ukraine hinter dem Getreidebau erheblich zurück. Die Viehbestände hatten sich in der ersten Periode der Kollektivierung sehr vermindert, seit 1934 haben sie aber wieder zugenommen.

Die Viehbestände der Ukraine	Pferde	Rinder	Kühe	Schweine	Schafe u. Ziegen
	Mill. Stück				
1928	5,5	8,6	4,0	7,0	8,1
1933	2,4	4,0	2,4	2,7	1,5
1934	2,4	4,9	2,4	3,7	1,6
1938	2,9	7,8	3,5	7,7	3,3

Die Viehbestände des Deutschen Reichs im Jahre 1937 waren erheblich größer; sie betragen in Mill. Stück:

Pferde	3,4	Schweine	23,8
Rinder	20,5	Schafe und Ziegen	7,3
Kühe	10,2		

Die Futterbasis in dem größten Teil der Ukraine ist schwach entwickelt, obgleich der Anbau von Futterpflanzen in dem Jahrzehnt 1928/38 rund vervierfacht wurde. Das Grünland wird schlecht gepflegt. Für die Leistungen der Tierhaltung gibt es nur wenige lückenhafte Angaben, die einen niedrigen Stand anzeigen. So wird z. B. die Milchleistung je Kuh im Jahre 1939 mit 1 339 kg angegeben, die gesamte Erzeugung von Molkereibutter mit 28 400 t.

Die herrschende landwirtschaftliche Betriebsform in der Ukraine waren die bäuerlichen Kollektivwirtschaften (Kolchose),

in die das Sowjetsystem die Bauern seit 1930 zwangsweise gepreßt hatte. Diese Kolchose bewirtschafteten zuletzt rd. $\frac{9}{10}$ der gesamten Anbaufläche der Ukraine. Im Jahre 1938 gab es 27 393 Kolchose mit einer Saatfläche von je 100 bis 10 000 ha. Im Durchschnitt entfielen auf den Kolchos 781 ha Saatfläche und 135 Höfe von Kolchosbauern. Fast alle Kolchose hatten 4 »Farmen« für Rinder, Schweine, Schafe und Geflügelhaltung unter je einem Farmleiter. Wohnhaus, Stall und Schuppen waren in Nutzung der Familie, die eine Kuh, ein oder mehrere Schweine, Schafe, Ziegen und Geflügel halten durfte, von denen bestimmte Ablieferungsnormen an tierischen Erzeugnissen und gleichzeitig recht hohe Steuern erhoben wurden. Zum Hof gehörte ferner ein halber ha Gartenland. Die Bauern hatten 100 bis 120 Tage in der Getreidewirtschaft des Kolchos zu arbeiten, 220 Tage in der Tierhaltung. Die Arbeitskräfte waren in Brigaden von 100 Mann und Rotten von 5 bis 10 Mann eingeteilt. Es bestand ein System von Prämienlöhnen. An der Spitze des Kolchos stand ein »gewählter« Vorsitzender.

Die 802 Sowchose der Ukraine, die es 1938 gab, waren staatliche Großbetriebe von mehreren 1 000 ha Nutzfläche. Die durchschnittliche Saatfläche betrug 2 800 ha. An der Spitze stand ein Direktor, der ebenso wie seine Arbeiter Tarif- und Prämienlöhne bezog. Der Sowchose verfügte über einen eigenen Maschinenpark, während die Kolchose durch Maschinen-Traktoren-Stationen bedient wurden. Im Jahre 1938 gab es 1 016 Maschinen-Traktoren-Stationen, auf die durchschnittlich je 27 Kolchose und 21 000 ha Saatfläche entfielen. Im Jahre 1940 kamen rd. 23 Kolchose auf eine Maschinen-Traktoren-Station.

Maschinenbestand der ukrainischen Landwirtschaft 1938	Insgesamt	je Maschinen- Traktoren- Station	je Kolchos
Schlepper	87 461	86	3,2
Lastkraftwagen	46 117	45	1,7
Mährescher	28 992	28	1,1

Die Forstwirtschaft der Ukraine war schwach entwickelt. Für das weite Steppenland ist die Baumarmut charakteristisch. Das gesamte Waldareal wurde 1935 auf 3,85 Mill. ha, darunter die waldbestandene Fläche auf 2,72 Mill. ha geschätzt. Während auf dem Gesamtgebiet der Sowjetunion die Waldfläche 27,6 vH erreichte, machte sie auf dem Gebiet der Ukraine nur 6,1 vH aus. An den ukrainischen Wäldern ist starker Raubbau getrieben worden. Erst im Jahre 1936 ist eine Forstschutzzone eingerichtet und mit einem planmäßigen Waldschutz begonnen worden. Geschlossene Waldgebiete liegen nördlich der Linie Lemberg-Kiew und in den neu eingegliederten Gebieten der West-Ukraine. Im zentralen Teil der Ukraine beträgt die Bewaldung 13 vH der Bodenfläche in den Gebieten am rechten Ufer und 7 vH am linken Ufer des Dnjepr. Die Schwarzerde-Gebiete sind auch in der Zone der Waldsteppe einer Entwaldung anheimgefallen, weil die Eignung als Getreideboden für die Bewirtschaftung ausschlaggebend war. Der jährliche Holzzuwachs in der Ukraine ist sehr gering und beträgt rd. 2 cbm je ha. Die Holzproduktion kann den Anforderungen der Bergwerks- und Industriegebiete nicht genügen. Nach Angliederung der westukrainischen und rumänischen Gebiete war das Waldareal der Ukraine fast verdoppelt worden und war auf rd. 6,7 Mill. ha angewachsen.

Bergbau und Industrie

Die Ukraine hat einen großen Reichtum an Energieträgern. Brennstoffe und Energiequellen sind sehr vielseitig vertreten.

Das größte Steinkohlenvorkommen der Ukraine liegt im Donezbecken auf einer Fläche von etwa 25 000 qkm verteilt, die sich über die Grenzen der Ukraine hinaus bis ins Gebiet von Rostow erstreckt. Hier lagern Vorräte, die auf rd. 90 Mrd. t in chemisch-technischer Beziehung sehr vielseitiger Kohle (typische Anthrazite, gasreiche Flammkohle, Magerkohle) geschätzt werden. Auf die wertvollsten verkockbaren Kohlen sollen etwa 25 vH und auf Anthrazite etwa 30 vH der Gesamtkohle entfallen.

Die Kohlenförderung im Donezbecken war im Laufe des letzten Jahrzehnts stark gesteigert worden. Im Jahre 1938 erreichte sie mit 80,7 Mill. t den dreifachen Umfang der Förderung von 1928. Bis zum Endjahr des 3. Fünfjahresplanes (1942) war eine weitere Steigerung bis auf 112 Mill. t vorgesehen gewesen. Im Rahmen der sowjetischen Kohlenwirtschaft kam der Donezkohle eine ausschlaggebende Bedeutung zu, da auch nach dem verstärkten Ausbau der Kohlenbasis in Westsibirien und im Ural auf das Donezbecken immer noch rd. 60 vH der gesamten in der Sowjetunion geförderten Kohlenmenge entfielen.

Kohlenförderung im Donezbecken	Insgesamt	davon auf ukrainischem Gebiet	
		Mill. t	vH
1928	27,3	24,8	69,9
1932	45,0	40,2	62,4
1935	69,3	61,0	56,1
1937	77,5	69,7	54,8
1938	80,7	72,0	54,2
1939	81,0	72,0	53,7

Neben den großen Schächten des Donezgebietes arbeiteten noch über tausend kleinere Schächte mit einer Gesamtförderung von etwa 3,5 Mill. t.

Die Mechanisierung der Förderung war wohl weitgehend eingeführt worden, jedoch offenbar nicht gleichmäßig für die einzelnen Arbeitsprozesse. Hierdurch bedingt war die Arbeitsproduktivität im ukrainischen Kohlenbergbau recht niedrig, 1938 erreichte sie nur 24,7 t im Monat je Beschäftigten. Auf dem rechten Donez-Ufer und in der West-Ukraine liegen Braunkohlenvorkommen, deren mögliche Vorräte auf 5 bis 6 Mrd. t (darunter erforschte Vorräte 539 Mill. t) geschätzt werden. Die Förderung, die im Jahre 1939 400 000 t betrug, sollte 1942 planmäßig 5 Mill. t erreichen. Die Ukraine besitzt ferner Vorkommen an Brennschiefer (erforschte Vorräte 58 Mill. t), Erdgas (18 Mrd. cbm) und Erdöl, die bis auf das ehemals polnische Erdölvorkommen von Drohobycz (Förderung etwa 350 000 t) nicht ausgebeutet wurden. Die Torflager der Ukraine in den nördlichen Gebieten, deren erforschte Vorräte 1,4 Mrd. t lufttrockenen Torf ausmachen, wurden 1939 mit einer Jahresleistung von 2,4 Mill. t abgebaut.

Die Energieerzeugung war erheblich. Die Kapazität der ukrainischen Kraftwerke, unter denen besonders das Dnjepr-Wasserkraftwerk von Saporoshje mit einer Leistung von 596 000 kW und die großen Heizkraftwerke in Dnjeprdershinsk, Kiew, Charkow und im Donezbecken zu nennen sind, betrug im Jahre 1937 1,98 Mill. kW, womit sie nahezu ein Viertel der Gesamtkapazität der Kraftwerke in der Sowjetunion erreichte. Die Kraftwerke am Dnjepr und Donez sind durch Hochspannungsnetze miteinander verbunden. Die elektrische Energieerzeugung lag bei 12 Mrd. kWh und betrug rd. 1/3 der Gesamterzeugung der Sowjetunion.

Unter den metallischen Bodenschätzen stellen die Eisenerzlager von Kriwoj-Rog die wichtigsten Eisenerzvorkommen der Sowjetunion dar. Die Vorräte betragen 1 500 Mill. t an Rot- und Brauneisenerz. Die Förderung aus dem Roteisenerzlager von Kriwoj-Rog betrug 1937 16,07 Mill. t bei einem Fe-Gehalt von 59 bis 61 vH. Die naheliegenden Manganerzvorkommen von Nikopol sind, zusammen mit denen von Tschiatyry in Georgien, die größten Manganvorkommen der Welt. Die Vorräte an Manganerz in Nikopol werden auf 450 Mill. t mit einem Manganerzgehalt von 30 vH, der durch Aufbereitung auf 42 bis 52 vH erhöht wird, geschätzt. Die Erzförderung machte 1937 mit 0,96 Mill. t über ein Drittel der gesamtsowjetischen Förderung und etwa 20 vH der Weltförderung aus.

Förderung von Eisenerz und Manganerz in der Ukraine	1928	1932	1937	1938
		1000 t		
Eisenerz	4 671	7 925	16 414	16 070
Manganerz	531	443	957	

Die Ukraine verfügt im Donez-Gebiet über mächtige Steinsalzlager, die zusammen mit den westukrainischen 450 Mill. t umfassen und aus denen die Hälfte des Salzverbrauchs der Sowjetunion gedeckt wurde.

Auf der Basis von Kohle und Erz war, begünstigt durch die gute Verkehrslage zwischen dem Dnjepr und Donez, eine bedeutende Schwerindustrie entwickelt worden. Die Produktion der Eisenhüttenwerke stellte etwa 3/5 der gesamten Erzeugung der Sowjetunion dar. Die Hauptwerke der Eisenhüttenindustrie liegen in Dnjeppropetrowsk, Saporoshje, Dnjeprdershinsk, Kamenskoje, im Dnjepr-Gebiet und in Makejewka, Stalino, Ordshonikidse, Woroschilowsk, Mariupol und Konstantinowka im Donez-Gebiet.

Produktion von Eisen und Stahl in der Ukraine	Eisen	Stahl
	1 000 t	
1928	2 361	2 409
1932	3 911	3 128
1937	8 801	8 467

Im Jahre 1938 waren in der Ukraine 45 Hochöfen in Betrieb. Eine starke Erweiterung des Hochofenbestandes war im dritten Fünfjahresplan vorgesehen, auf Grund dessen allein im Osten der Ukraine 14 neue Hochöfen errichtet werden sollten.

Die metallverarbeitende Industrie wurde sehr entwickelt. Entsprechend der Bedeutung des Bergbaus war die Produktion von Bergwerksausrüstungen eine Hauptaufgabe der Industrie, die Hütteneinrichtungen, Dampfmaschinen, Fördertürme, Kräne usw. herstellte. Die maschinelle Ausrüstung der Landwirtschaft beschäftigte zahlreiche Werke u. a. in Charkow, Odessa, Saporoshje u. a. Orten. Das Traktorenwerk in Charkow stellte rd. 40 000 Traktoren jährlich her. Die Lokomotivwerke in Woroschilowgrad, Charkow u. a. Orten, die Waggonbauanstalten in Nikolajew, Dnjeppropetrowsk u. a. Orten waren für die Versorgung des Transportwesens bedeutsam. Die Zahl der hergestellten schweren Lokomotiven betrug im Jahre 1928 231, im Jahre 1932 431 und im Jahre 1937 880.

Für die Industrie der Leichtmetalle war das Dnjepr-Aluminiumwerk in Saporoshje im Gebiet Dnjeppropetrowsk von besonderer Bedeutung. Die Rohstoffe für die Tonerdeabteilung lieferten die Tichwiner und Uraler Bauxitbergwerke, den Strom das mächtige Dnjepr-Kraftwerk »Dnjeproges«. Die Leistungskapazität betrug 60 000 t Tonerde, 40 500 t Aluminium-Elektrolyse und 67 000 t Elektroden.

Zink wurde in der Zinkhütte »Ukrzink« in Konstantinowka (Gebiet Stalino) erzeugt. Die Rohstoffe wurden aus dem Fernostgebiet geliefert. Die Hütte hatte eine Leistungskapazität von 13 000 t Zink, die durch eine annähernd gleiche Produktion voll ausgenutzt wurde.

Unter den Werken der chemischen Industrie sind die Kokereianlagen zu nennen, die den großen Eisenwerken angeschlossen sind und insgesamt eine Jahreskapazität von 22,5 Mill. t Koks besitzen. Die Hälfte der Produktion wurde außerhalb der Ukraine verwertet. Es gibt ferner eine Anzahl Werke, die auf der Grundlage von Salz und Phosphat und der Kokereigase der Verhüttungswerke arbeiteten, ferner Sodawerke, Stickstoffwerke, Farbenwerke u. a.

Die Werke der Schwerindustrie waren mit chemischen Werken zu großen Leistungseinheiten zusammengefaßt, unter denen das Dnjepr-Kombinat, das auf der Basis des Wasserkraftwerkes arbeitete, hervorzuheben ist. Es vereinigte 6 große Werke (das Saporoshje Metallurgiewerk, ein Werk für Ferrolegierungen, das Aluminiumwerk von Dnjeprdershinsk, ein kokschemisches Werk, ein Werk für Baustoffe, Reparatur- und mechanische Werkstätten).

In der Nahrungsmittelindustrie sind die Zuckerfabriken bedeutsam, die nahezu 3/4 der gesamten Zuckerproduktion der Sowjetunion bewältigten. Im Jahre 1940 verfügte die Ukraine über 160 tätige Zuckerfabriken, d. i. über mehr als 1/5 des gesamten

sowjetischen Produktionsapparats. Die Zuckererzeugung ist im Laufe des letzten Jahrzehnts bedeutend gestiegen. Sie betrug im Jahre 1927/28 1 086 000 t, 1932/33 516 000 t, 1939/40 1 356 000 t und 1940/41 1 665 000 t.

Die Erzeugung von Verbrauchsgütern war im allgemeinen zugunsten der Schwerindustrie in den Hintergrund gedrängt worden. Die Baumwollindustrie war sehr schwach vertreten und lieferte im Jahre 1937 nur 0,2 vH der Gesamterzeugung der Sowjetunion. Die Schuhindustrie erzeugte im Jahre 1937 31,2 Mill. Paar Schuhe. Für den Gesamtbedarf der Ukraine an Papier, der im Jahre 1937 115 000 t betrug, konnten nur 28 400 t aus eigener Erzeugung hergestellt werden.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Industrie der Ukraine nicht so sehr auf den eigenen Bedarf, sondern auf die Gesamtplanung der Sowjetunion abgestellt wurde. Für die Planungen des Industriebaufbaues in den Ostgebieten der Union spielten die Lieferungen aus der Ukraine eine bedeutende Rolle. Die Tendenz der sowjetrussischen Planwirtschaft, im Ural und West-Sibirien gewaltige Industriezentren zu errichten, war für die Gestaltung der industriellen Produktionspläne in der Ukraine maßgebend. Die staatliche Plankommission beim Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat diesen Gesichtspunkt in der offiziellen Publikation des zweiten Fünfjahresplanes schon im Jahre 1934 klar zum Ausdruck gebracht. »Schon im ersten Fünfjahresplan«, heißt es da, »hat im Zusammenhang mit der Errichtung der zweiten Kohle- und Metallurgiebasis im Osten die alte Basis der Union in der Ukraine eine starke Entwicklung erfahren, da sie nicht nur der Hauptlieferant an Kohle und Metall für die Union war, sondern auch eine der bedeutsamsten Grundlagen für die Errichtung der neuen industriellen Bezirke im Osten der Sowjetunion bedeutete.«

Verkehrswesen

Die statistischen Angaben der Sowjetunion über die Verkehrsverhältnisse der Ukraine sind, wohl aus militärischen Gründen, noch lückenhafter als über die anderen Gebiete der ukrainischen Wirtschaft.

Das Eisenbahnnetz der Ukraine umfaßte im Jahre 1937 14 400 km Streckenlänge. Es hatte im Jahre 1928 13 300 km betragen und ist somit in der Zwischenzeit verhältnismäßig wenig ausgedehnt worden, obgleich der Güterumschlag sich in dieser Zeit fast verdreifachte. Der Güterumschlag stellte sich

im Jahre 1937 auf 313,1 Mill. t. Die Bahndichte beträgt immerhin rd. das Sechsfache des Durchschnitts in der Sowjetunion und ist am größten im Donezbecken, wo das engste Eisenbahnnetz der Ukraine unter dem Gesichtspunkt errichtet wurde, daß gute Verbindungen innerhalb dieses Gebietes und mit dem Norden der Sowjetunion erforderlich seien. Es bestehen ferner Eisenbahnverbindungen zu den Häfen am Asowschen und Schwarzen Meer. Moskau und das Donezbecken sind durch 3 zweigleisige Hauptstrecken und eine zum Teil zweigleisige Linie verbunden. Eine zweigleisige Strecke verbindet den wichtigen Hafen Odessa mit Leningrad und Moskau und eine zweite Strecke, die teilweise zweigleisig ist, Lemberg mit Wilna und Riga. Zwei Hauptstrecken, die das Donez-Gebiet von den Westgebieten aus erreichen, sind teilweise zweigleisig durchgeführt und miteinander und den Häfen am Schwarzen Meer durch Querlinien verbunden. Die Spurweite betrug 1 524 mm (die russische Breitspur).

Nur 7 vH der Straßen in der Ukraine haben einen Unterbau mit festen Decken. Die übrigen Fahrwege haben infolge des Mangels an Steinbrüchen im Schwarzerdegebiet nur selten und streckenweise einen festen Unterbau. Manchmal sind sie mit seitlichen Abzugsgräben und einer leichten Auflage von Sand und Schotter versehen. Bei Regen sind sie fast unbefahrbar, in den niederschlagsreichen Perioden des Herbstes und Frühjahrs völlig grundlos, im Winter ebenfalls bis auf die Frostperiode. Eine moderne Autobahn war von Moskau aus in Richtung Kiew in Bau.

Der Binnenwasserstraßenverkehr der Ukraine ist verhältnismäßig gering. Der Güterumschlag auf den Flüssen, die außer dem Dnjepr nicht reguliert sind, betrug im Jahre 1937 nur 7,7 Mill. t. Der Verkehr mit dem Donezbecken ist vor der Kanalisierung von Donez und Don für Fahrzeuge mit größerem Tiefgang nicht durchführbar. Eine Verbindung des Dnjepr über den Pripjetj mit Bug und Weichsel war im Ausbau. Desgleichen wurde an der Erneuerung des alten Oginskij-Kanals, der den Pripjetj mit dem Njemen verbindet, gearbeitet. Der Dnjepr, der nach Beseitigung der Stromschnellen lückenlos schiffbar ist, wurde noch wenig ausgenutzt. Im Winter frieren die ukrainischen Flüsse 3 bis 4 Monate zu.

Der Seeverkehr geht vor allem über die Häfen Odessa, Nikolajew und Mariupol. Der Güterumschlag betrug im Jahre 1932 6,5 Mill. t und im Jahre 1937 8,6 Mill. t. Im seewärtigen Verkehr mit dem Ausland hatte Odessa im Jahre 1937 einen Güterumschlag von 484 000 t, Nikolajew von 543 000 t und Mariupol von 740 000 t.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Mai 1942

Im Mai 1942 hat sich der allgemeine Preisstand, gemessen am Durchschnitt aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, gegenüber dem Vormonat um 0,6 vH erhöht. Die Gesamtindexziffer stellt sich auf 125,4 gegenüber 124,7 im April. Zum Teil wirkt sich dabei die jahreszeitliche Preisstaffelung für Speisekartoffeln und Futter-

Indexziffern der Großhandelspreise	1913 = 100 Monatsdurchschnitt			Veränderung in vH Mai 1942 gegen	
	Mai 1941	April 1942	Mai 1942	Mai 1942 gegen	
				April 1941	April 1942
I. Agrarstoffe	112,9	113,3	114,7	+ 1,6	+ 1,2
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	99,9	102,3	102,3	+ 2,4	0,0
III. Industrielle Fertigwaren	132,4	133,1	133,4	+ 0,8	+ 0,2
davon Produktionsmittel	113,3	113,5	113,5	+ 0,2	0,0
Konsumgüter	146,9	148,0	148,5	+ 1,1	+ 0,3
Gesamtindex	112,2	113,8	114,3	+ 1,9	+ 0,4

getreide aus; auch die Verbraucherpreise für Gemüse sind aus jahreszeitlichen Gründen gestiegen. Daneben kommt die zur Besserung der Ertragslage in der Viehwirtschaft mit der Aufhebung der Schlachtsteuer erfolgte Heraufsetzung der Erzeugerpreise für Rinder und Schafe zum Ausdruck, die sich in den Verbraucherpreisen für Fleisch jedoch nicht auswirkt. Außerdem haben sich — hauptsächlich infolge von Umschichtungen im Warenangebot — die Preise für Textilerzeugnisse weiter erhöht.

Die Großhandelspreise

Die Indexziffer der Großhandelspreise lag im Monatsdurchschnitt Mai um 0,4 vH über dem Stand des Vormonats. Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen haben sich — der jahreszeitlichen Staffelung entsprechend — die Preise für Speisekartoffeln, Industriehafer, Futtergetreide, ausländischen Mais,

Preise für Schlachtvieh	Preise für 50 kg Lebendgewicht im Durchschnitt von 15 wichtigen Märkten ¹⁾						
	1941			1942			
	1941	1942	1942	1941	1942	1942	
Schlachtwertklassen ²⁾	1941	1942	1942	Schlachtwertklassen ²⁾	1941	1942	
	R.M.			R.M.			
Ochsen	a 46,2	44,9	49,4	Kälber	a 56,7	56,7	56,7
	b 42,1	40,6	45,2		b 56,1	55,9	55,9
	c 37,6	35,2	39,6		c 47,1	46,6	46,7
Bullen	a 44,1	42,8	47,2	Schafvieh	a ¹ 50,0	50,5	51,5
	b 40,2	37,7	43,1		a ² —	—	—
	c 34,7	33,7	37,8		b ¹ 48,5	—	—
Kühe	a 43,9	42,6	47,1	Schweine	a 59,4	62,3	62,3
	b 39,6	38,3	42,8		b ¹ 59,4	62,3	62,3
	c 32,2	30,8	35,5		b ² 58,4	62,3	62,3
Färsen	a 45,1	43,7	48,2		c 56,4	61,3	61,3
	b 41,2	39,7	44,1		d 53,4	57,3	57,3
	c 36,1	34,0	38,4				

¹⁾ u. ²⁾ Siehe Anmerkungen Heft 2, S. 36. — ³⁾ Siehe Anmerkung 3 Heft 4, S. 111.

Unter den industriellen Fertigwaren haben sich die Preise für Textilzeugnisse zum Teil etwas erhöht. Unter anderem trifft dies auch für Arbeitskleidung infolge zunehmender Herstellung aus Leinen zu. Für den Verbraucher wurden indessen diese Verteuerungen, die überdies mit einer erheblichen Qualitätsverbesserung verbunden sind, soweit wie möglich durch Kürzung der Handelsaufschläge abgeschwächt (vgl. hierzu S. 198). Die Preisbewegung von Lederschuhwerk war nicht einheitlich; zum Teil lagen die Preise niedriger, zum Teil aber auch etwas höher als im Vormonat.

Indeziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30 = 100)	1941			1942				
	1941	1942	1942	1941	1942	1942		
Berlin	86,3	90,2	90,2	Gruppenindexziffern				
Bremen	85,2	94,5	94,5					
Breslau	84,2	90,8	90,9		Steine und Erden	83,2	88,4	90,6
Essen	85,6	95,9	95,9		Schmitt Holz	95,7	97,4	97,4
Frankfurt (Main)	82,2	87,5	87,6		Baueisen	88,6	89,8	89,8
Hamburg	81,2	89,7	89,6		Baustoffe zus.	87,5	91,2	92,6
Hannover	79,9	83,1	83,1		Löhne ²⁾	73,1	73,5	73,5
Karlsruhe	74,7	85,0	86,0		Lohnkosten		90,4	90,4
Köln	86,6	96,2	100,3		Preise für fertige Arbeiten d. Bau- und Nebengewerbe	87,6	90,9	90,9
Königsberg (Pr.)	90,8	102,9	102,9		Gesamtindex			
Leipzig	78,8	83,9	85,1		1928/30 = 100	82,4	90,0	90,5
Magdeburg					1913 = 100	144,0	157,3	158,2
München	78,8	83,5	83,5					
Nürnberg	84,6	93,7	93,7					
Stuttgart	77,8	85,2	85,4					

¹⁾ Berechnungsmethode siehe W. u. St., 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422 bis 427 und W. u. St., Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus.

Die Indexziffer der Baukosten, die die preismäßigen Veränderungen der Kosten des Wohnungsbaues anzeigt, hat sich gegenüber dem Vormonat um 0,6 vH erhöht. In der Hauptsache ist dies auf Preissteigerungen für Mauersteine frei Bau, die in einer Erhöhung der Transportkosten begründet sind, verursacht. Vereinzelt sind auch die Preise für Dachziegel, Kies, Sand und Putzgips etwas gestiegen.

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Nach der Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten haben die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs im Durchschnitt des Monats Mai 1942 gegenüber dem Vormonat um 0,7 vH angezogen. Die Gesamtindexziffer stellt sich für Mai auf 137,5 (1913/14 = 100) gegenüber 136,6 für April.

Die Indexziffer für Ernährung hat sich von 131,8 auf 133,5 (+ 1,3 vH) erhöht. Das ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß infolge des ungewöhnlich lang anhaltenden Winters die Preise für Gemüse im Mai verhältnismäßig hoch lagen. Der Aufwand für Gemüse ist, wenn man bei gleichbleibender Gesamt-

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Ernährung	Bekleidung	Heizung und Beleuchtung	Verschiedenes ¹⁾	Lebenshaltung ohne Wohnung Sp. 1-4	Wohnung ²⁾	Gesamtlebenshaltung
Monatsdurchschnitt							
1941 Mai	129,7	155,9	123,1	148,7	135,8	121,2	133,4
1942 März	131,0	170,8	123,1	150,8	139,0	121,2	136,0
April	131,8	171,4	122,8	150,8	139,6	121,2	136,6
Mai	133,5	171,9	122,4	150,9	140,8	121,2	137,5
Mai 1942 gegen	Veränderung in vH						
April 1942	+ 1,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,9	0,0	+ 0,7
Mai 1941	+ 2,9	+ 10,3	- 0,6	+ 1,5	+ 3,7	0,0	+ 3,1
1940	+ 3,6	+ 24,6	- 1,4	+ 4,4	+ 6,5	0,0	+ 6,4
1939	+ 8,9	+ 29,2	- 1,4	+ 6,3	+ 10,8	0,0	+ 9,0

¹⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr. — ²⁾ Altbauwohnung mit gesetzlich geregelter Miete.

menge die drei in jeder Gemeinde jeweils meistgekauften Sorten berücksichtigt, vom April zum Mai um 14,7 vH gestiegen. Er stellt sich um 18,8 vH höher als im Mai des Vorjahrs, ist aber noch nicht ganz so hoch wie im Mai des Jahres 1940, in dem die Frühjahrswitterung für das Wachstum ebenfalls besonders ungünstig war. Die Erhöhung des Aufwandes vom April zum Mai beruht regelmäßig auf dem Übergang des Verbrauchs vom billigen Kohlgemüse, dessen Vorräte aus der vorjährigen Ernte zur Neige gehen, zum Frühgemüse, hauptsächlich zum Spinat. Hat dann, wie in den Jahren 1940 und 1942 infolge ungünstiger

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	März	April	Mai	Mai 1942 gegen	
	1942			April 42	Mai 41
	(in vH)				
Brot und Kleingebäck	78,3	78,3	78,3	0,0	- 0,3
Brot, meistgekaufte Sorte	75,7	75,7	75,7	0,0	- 0,1
Weizenkleingebäck	84,8	84,8	84,8	0,0	- 0,4
Mühlensfabrikate, Teigwaren	76,5	76,3	75,9	- 0,5	- 0,3
Weizenmehl	74,7	73,9	73,4	- 0,7	- 2,4
Weizengriß	79,9	79,1	77,1	- 2,5	- 4,2
Graupen	79,8	79,6	79,4	- 0,3	- 0,9
Haferflocken	90,2	90,2	90,2	0,0	+ 0,1
Reis	89,3	89,0	88,9	- 0,1	+ 10,6
Nudeln	71,5	71,5	71,5	0,0	0,0
Hülsenfrüchte	¹⁾ —	—	—	—	—
Erbsen	¹⁾ —	—	—	—	—
Spisebohnen	¹⁾ —	—	—	—	—
Zucker	122,9	122,9	122,9	0,0	0,0
Kartoffeln	75,9	76,4	77,9	+ 2,0	0,0
Gemüse	71,3	78,7	90,3	+ 14,7	+ 18,8
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	76,7	76,7	76,7	0,0	+ 0,4
dar. Bind (Kochf. mit Knochen)	71,7	71,6	71,6	0,0	- 0,3
Schwein (Bauchl., frisches)	68,9	68,9	68,9	0,0	+ 0,1
Kalb (Bauch mit Brust)	80,5	80,5	80,5	0,0	- 0,1
Hammerl (Bauch mit Brust)	76,5	76,5	76,5	0,0	- 0,1
Salzheringe	—	—	—	—	—
Milch, Milchzeugnisse	87,1	87,1	87,1	0,0	+ 0,2
dar. Vollmilch	85,0	85,0	85,0	0,0	0,0
Butter	87,3	87,3	87,3	0,0	+ 0,1
Margarine	115,4	115,4	115,4	0,0	0,0
Eier	82,5	83,3	83,7	+ 0,5	- 0,2
Getränke, Gewürze	103,1	103,1	101,4	- 1,6 ²⁾	- 0,8
dar. Bier	115,9	115,8	113,6	- 1,9	- 1,5
Ernährung	86,5	87,0	88,1	+ 1,3	+ 2,9
Wohnung	95,4	95,4	95,4	0,0	0,0
Kohlen	84,2	83,8	83,2	- 0,7	+ 0,5
Gas und Strom	91,4	91,4	91,4	0,0	- 1,4
Heizung und Beleuchtung	88,0	87,9	87,6	- 0,3	- 0,6
Textilwaren	105,1	105,5	105,9	+ 0,4	+ 12,4
Oberbekleidung	112,5	112,6	113,2	+ 0,5	+ 14,1
Wäsche	92,2	92,9	93,2	+ 0,3	+ 9,0
Schuhe und Besohlen	92,2	92,5	92,5	0,0	+ 4,9
Bekleidung	101,3	101,6	102,0	²⁾ + 0,3	²⁾ + 10,3
Reinigung und Körperpflege	82,9	82,9	82,9	0,0	+ 0,5
Bildung und Unterhaltung	90,6	90,6	90,6	0,0	+ 0,2
dar. Tageszeitungen	93,2	93,2	93,2	0,0	0,0
Plätze in Lichtspieltheatern	84,3	84,3	84,3	0,0	+ 0,8
Einrichtung	91,2	91,4	91,6	+ 0,2	+ 6,5
Verkehr	88,0	88,0	88,0	0,0	+ 0,5
Verschiedenes	87,9	87,9	87,9	²⁾ + 0,1	+ 1,5
Gesamtlebenshaltung	89,9	90,3	90,9	+ 0,7	+ 3,1

¹⁾ Hülsenfrüchte wurden ab März 1942 nicht zugeteilt. — ²⁾ Berechnet auf Grund der Indexziffern auf Basis 1913/14, bei Zugrundelegung der Zahlen auf Basis 1928/30 würde sich infolge Abrundung eine kleine Abweichung ergeben.

Witterung die Treibhausware einen verhältnismäßig großen Anteil am Verbrauch, so ist die Aufwandsteigerung besonders stark. Für Kartoffeln trat Anfang Mai eine weitere Höchstpreisstaffel in Kraft; die Preise erhöhten sich im Durchschnitt der Berichtsorte um 2,0 vH und hatten denselben Stand wie im Mai 1941. Für die Deckung des Obstbedarfs standen im Mai hauptsächlich nur noch Apfelsinen spanischer und italienischer Herkunft zur Verfügung; ihre Preise lagen etwas höher als im Vormonat. Unter den Mühlenfabrikaten gaben die Preise für Weizenmehl und Weizengrieß im Zusammenhang mit dem Übergang zu anderen Typen — wie im Vormonat — im Durchschnitt etwas nach. Die Bierpreise wurden Mitte Mai durch eine Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung um 4 *Rpf* je Liter gesenkt. Hierdurch ging die Indexziffer der Bierpreise für den Monat Mai um 1,9 vH zurück. Voll wird sich die Senkung erst im Junidurchschnitt auswirken. Im übrigen sind keine bemerkenswerten Preisänderungen bei den hier berücksichtigten Nahrungsmitteln eingetreten. Durch Zuteilung von Butterschmalz an Stelle von Margarine in der 36. Zuteilungsperiode (vom 4. bis 31. Mai 1942) hat sich der Aufwand für Speisefette geringfügig erhöht; dies ist bei der Berechnung der Indexziffer berücksichtigt.

In der Gruppe Heizung und Beleuchtung, deren Indexziffer sich um 0,3 vH ermäßigte, gingen die Preise für Hausbrandkohle auf Grund der Gewährung von Sommerrabatten im Durchschnitt weiter zurück (— 0,7 vH). Die Tarife für Gas und elek-

trischen Strom blieben in den Berichtsgemeinden unverändert. In der Gruppe Bekleidung wurden für Textilwaren vereinzelt etwas höhere Preise gemeldet; die Preise für Schuhwaren blieben unverändert. Im Durchschnitt zog die Indexziffer für Bekleidung um 0,3 vH an. In der Gruppe Verschiedenes traten lediglich bei den Einrichtungsgegenständen geringfügige Preisänderungen ein, während die Preise der übrigen in der Gruppe zusammengefaßten Waren und Leistungen unverändert blieben. Die Indexziffer der Gruppe Verschiedenes blieb fast gleich (+ 0,1 vH).

Marktordnung und Preisregelungen

Getreide. Durch Bekanntmachung der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel vom 30. Mai 1942 ist die Ermächtigung zur Abnahme von Roggen und Weizen vom Erzeuger unter Zugrundelegung des Märzpreises bis zum 30. Juni 1942 verlängert (vgl. hierzu Heft 5, S. 142).

Mehl. Durch Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 8. Mai 1942 (RNvbl. 1942, Nr. 28, S. 154) sind mit Wirkung vom 11. Mai 1942 die Preise für Roggenmehl der Grundtype 1790, für Brotmehl der Type 2800 und für Weizenmehlerzeugnisse der Typen 550 und 1050 neu festgesetzt worden. Der Preis für Roggenmehl der Type 1790 wird im allgemeinen um 1,30 *R.M.* (im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Ostmark um 1,15 *R.M.*) je 100 kg erhöht. Gleichzeitig wird die den Mühlen seit April 1942 gewährte Roggenpreisvergütung (vgl. Heft 5, S. 142) in entsprechendem Umfang gekürzt. Der Preis für Brotmehl der Type 2800 wird einheitlich um 1 *R.M.* je 100 kg erhöht, während der Preis für Weizenmehl der Type 1050 und für Weizenmehlerzeugnisse der Type 550 jeweils um 0,85 *R.M.* je 100 kg herabgesetzt wird. Die bisherigen Preise für Roggen- und Weizenmehlschrot und für Roggen- und Weizenbackschrot bleiben unverändert.

Einzelhandelspreise in 40 Gemeinden am 15. Mai 1942 (in *Rpf* je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind nur die Preise für Weizenmehl, Haferflocken, Zucker, Fleisch, Speck, Schweineschmalz, Milch, Butter und Eier vergleichbar; bei allen übrigen Waren sind die Preise nicht streng vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot*)		Weizenklein- gebäck: Semmel o. dgl.	Weizenmehl	Graupen	Haferflocken (lose)	Reis (Voll- mittl. Güte)	Erbsen, gelbe (unge- schält)	Spelzbohnen, weiße	Gemahl. Haush. Zucker (Melis)	Kartoffeln (abladen) 5 kg	Möhren (Spelzmöhren)	Rindfleisch (Kochf. mit Knochen)	Schweinefleisch (Bauchfleisch, frisches)	Kalbf. mit Knochen (Bauch m. Brust)	Hammel- fleisch m. Knochen (Bauch m. Brust)	Speck (fett, gerin- chert, Inland)	Schweine- schmalz, Inland	Voll- milch (ab Laden)	Mol- ker- butter (Marken- butter)	Eier (35 bis unter 60 g 1 St.)	ortsbl. Lagerbirn in 10/20 L-Gläsern (1 l **)	Stea- kohlen	Briketts (Braun- kohlen) 50 kg frei Keller
	a	b																						
Berlin	32	35	63	44	46	57	67	—	—	74	45	20	170	160	202	200	212	208	26	360	12	78	206	159
Wien	33	—	98	44	48	59	—	—	—	81	47	21	160	164	150	140	220	216	30	360	12	72	245	—
Hamburg	33	24	63	40	48	59	64	—	—	76	46	27	177	164	220	190	212	215	25	360	12	80	199	182
Köln	40	36	65	46	48	60	—	—	—	78	48	30	170	170	210	204	220	220	24	360	12	94	153	112
München	38	36	74	44	52	60	62	—	—	76	46	—	162	160	170	188	212	208	26	360	12	56	226	195
Leipzig	28	28	65	44	48	60	—	—	—	76	46	28	160	160	224	204	220	208	27	360	12	92	209	132
Essen	34	30	66	42	47	58	52	—	—	76	47	26	170	180	212	206	220	220	24	360	12	96	150	—
Dresden	31	29	65	44	48	58	—	—	—	76	46	—	163	160	212	205	220	208	27	360	12	108	168	143
Breslau	25	30	65	40	46	58	—	—	—	74	45	28	162	144	216	184	204	200	24	360	12	92	157	158
Frankfurt a.M.	33	—	76	44	48	60	58	72	—	78	47	—	180	164	226	204	220	220	26	360	12	78	183	162
Dortmund	30	33	67	44	48	60	52	—	—	76	48	28	180	180	190	190	220	220	24	360	11	90	131	125
Hannover	30	27	76	42	48	60	63	106	—	76	46	24	166	170	204	184	211	208	24	360	12	92	190	155
Stuttgart	31	—	65	44	52	58	—	—	—	84	48	—	164	164	220	190	240	216	28	360	12	62	217	169
Nürnberg	36	34	76	44	48	60	—	—	—	76	47	20	166	160	170	190	212	208	26	360	12	56	214	172
Danzig	30	30	62	42	42	54	—	—	—	76	45	—	160	150	200	180	200	200	24	360	12	88	201	186
Chemnitz	31	—	66	45	50	60	52	—	—	76	46	—	159	160	220	204	220	208	27	360	12	94	192	139
Bremen	36	28	76	46	48	60	—	—	—	76	46	—	170	170	224	196	212	208	24	360	12	70	190	153
Königsberg (Pr)	30	28	65	42	46	58	60	70	—	78	45	32	160	160	196	184	200	200	22	360	12	94	202	186
Magdeburg	28	30	72	43	48	58	—	—	—	74	45	22	166	160	204	180	212	208	26	360	12	82	200	142
Mannheim	33	—	76	46	48	56	—	—	—	78	48	—	174	164	200	184	220	216	28	360	12	72	183	147
Posen	27	26	55	38	—	58	—	—	—	72	44	30	152	152	192	160	200	192	22	360	12	86	185	166
Stettin	28	30	76	44	46	58	—	—	—	74	45	—	166	160	204	196	204	200	25	360	12	80	177	144
Kiel	26	35	76	44	42	60	—	—	—	76	46	32	176	160	191	198	212	208	24	360	12	78	182	176
Graz	36	37	98	45	48	60	56	90	—	84	47	—	152	164	180	—	220	216	30	360	12	72	270	282
Augsburg	36	38	75	46	48	60	62	—	—	76	45	18	162	160	170	190	212	208	25	360	12	60	227	197
Krefeld	31	36	65	46	46	57	—	—	—	78	48	—	180	180	210	204	220	220	24	360	12	78	160	126
Aachen	38	40	65	44	48	—	—	—	—	76	48	26	176	180	210	204	220	220	24	360	12	80	209	118
Braunschweig	30	30	76	42	48	60	64	—	—	76	45	24	170	160	224	184	212	208	25	360	12	95	197	164
Karlsruhe	34	38	76	46	48	60	60	82	64	84	47	26	174	184	200	184	220	216	27	360	12	76	191	156
Hagen (Westf.)	35	31	65	42	47	58	—	—	—	76	47	—	170	180	208	190	220	220	24	360	12	88	159	136
Erfurt	30	30	76	44	56	60	56	80	60	76	45	—	168	160	204	188	212	208	26	360	12	84	209	147
Lübeck	30	31	66	40	46	58	46	70	54	74	45	—	166	144	216	184	204	200	23	360	12	96	117	116
Gleiwitz	30	32	76	42	56	60	55	84	—	76	48	—	170	164	228	200	220	220	28	360	12	66	175	133
Ludwigshafen	29	30	76	38	48	60	68	—	—	76	46	—	168	160	172	188	212	208	26	360	12	74	228	144
Gera	38	38	99	45	48	60	64	—	—	84	45	—	192	187	180	180	220	216	30	360	12	76	243	217
Herford	32	30	65	46	48	60	50	—	—	76	47	28	160	160	210	192	200	208	24	360	12	88	175	150
Reichenberg/ Sudeten	30	—	76	38	46	58	40	82	—	74	42	28	164	156	196	192	216	208	26	360	12	64	202	178
Neustrelitz	32	32	65	42	46	58	48	72	50	76	43	26	156	156	204	196	208	204	22	360	12	94	190	141
Neutitschen/ Sudeten	28	28	76	36	46	58	—	—	—	73	45	25	152	148	156	—	200	192	22	360	12	64	160	—

*) Zwei ortsbl. Sorten; a = meistgekaufte Brotsorte; in Bremen sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchstüblich. — **) Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). — 1) Geschälte. — 2) Grüne. — 3) Würfelzucker. — 4) Staubzucker. — 5) Grießzucker. — 6) Wammerl mit Brust. — 7) Güteklasse b. — 8) Bauch mit Lappen. — 9) Kühlhauser. — 10) Westf. Nußkohle. — 11) Oberschles. Würfel. — 12) Sächsische Nuß I. — 13) Fettnuß — 14) Ruhrkohle. — 15) Anthrazit, Eiförm, Briketts. — 16) Würfel I. — 17) Fettnuß III. — 18) Nuß I. — 19) Rhein.-Westfal. Fettnuß I. — 20) Oberschles. Nuß I. — 21) Nuß III. — 22) Eierkohlen. — 23) Ruhrnuß II. — 24) Stückenkohlenbriketts. — 25) Oberschlesische.

Bier. Durch Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Mai 1942 (RNvbl. 1942, S. 197) ist der Bierpreis, der nach der Herabsetzung des Stammwürzegehalts am 1. Februar 1942 zunächst unverändert belassen worden war (vgl. Heft 4, S. 114), vom 15. Mai 1942 an um 4 *RM* je hl gesenkt worden. Die Preisentwicklung war gleichzeitig von den Brauereien, den Biergroßverteilern, Bierkleinverteilern und Gaststätten durchzuführen. Von der Preisermäßigung ausgenommen sind das unter Zusatz von Zucker hergestellte Einfachbier mit einem Stammwürzegehalt von 2 bis 3 vH und das gegenwärtig zugelassene Bier mit einem Stammwürzegehalt von 4,7 bis 5,3 vH.

Inländische Wildhäute. Durch Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 20. April 1942 (Mitt.-Bl. 1942 I, S. 261) sind die Preise für inländische Reh-, Hirsch-, Gams-, Mufflon-, Wildschweins- und Elchfelle, die bisher in verschiedenen Erlassen einzeln geregelt worden waren, zusammenfassend neu festgesetzt worden. Dabei sind die Preise für Reh- und Hirschfelle, für die bisher im gesamten Reichsgebiet einschließlich der eingegliederten Ostgebiete ein einheitlicher Preis galt, nunmehr nach 3 Preiszonen abgestuft worden. Die höchsten Preise gelten für die Reichsgaue Wien, Kärnten, Niederdonau, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg sowie für die Regierungsbezirke Oberbayern und Schwaben. Die zweite Preisstufe erstreckt sich auf die Länder Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen, die Regierungsbezirke Erfurt, Sigmaringen, Regensburg, Ansbach und Würzburg sowie die Provinz Hessen-Nassau. Für die im übrigen Reichsgebiet anfallenden Felle sind die Preise zum Teil etwas niedriger. Sie entsprechen den bisher im gesamten Reichsgebiet geltenden Preisen. Die Erhöhung der Preise in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und in Süddeutschland ist in der besseren Qualität der dort anfallenden Häute begründet. Die Preiserhöhung wird von der verarbeitenden Industrie jedoch aufgefangen, so daß die Preise für das aus diesen Fellen hergestellte Leder unverändert bleiben. Die Handelsspannen sind bei der neuen Preisfestsetzung, die ab 1. März 1942 in Kraft tritt, unverändert geblieben.

Berufskleidung aus Leinen. Um die Erhöhung der Preise für Berufskleidung, die mit der zunehmenden Verwendung von Leinen auf diesem Gebiet verbunden ist, für den Verbraucher soweit wie möglich abzuschwächen, sind durch Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 24. April 1942 (Mitt.-Bl. I, S. 269) die Aufschläge des Großhandels und des Einzelhandels beim Absatz von Berufskleidung aus Leinen mit Wirkung vom 24. April 1942 im ganzen ermäßigt worden. Der Großhandelsaufschlag darf seit dieser Zeit 12 vH des tatsächlichen Einkaufspreises oder der Herstellungskosten der Ware nicht überschreiten. Im Einzelhandel tritt an die Stelle der in der Anlage zur Verordnung über die Preisbildung von Spinnstoffen und Spinnstoffwaren im Einzelhandel vom 17. September 1939 aufgeführten höchstzulässigen Handelsaufschläge bei der Preisbildung für Berufskleidung aus Leinen nunmehr ein einheitlicher Höchstaufschlag von 25 vH. Dieser unterliegt der Kürzung nach § 2 der Ersten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren im Einzelhandel vom 23. Dezember 1940 (RGBl. I, S. 1668), soweit diese Verordnung örtlich gilt. Die sich nach diesen Bestimmungen ergebenden Groß- und Einzelhandelsaufschläge können vom Reichskommissar für die Preisbildung geändert werden. Die Anordnung gilt nicht in den eingegliederten Ostgebieten.

Besetzte Gebiete Kärntens, Krains und der Untersteiermark. Durch Erlaß vom 27. April 1942 (Mitt.-Bl. 1942 I, S. 264) hat der Reichskommissar für die Preisbildung bestimmt, daß für Lieferungen und Leistungen aus dem Reichsgebiet in die besetzten Gebiete Kärntens, Krains und der Untersteiermark höchstens die Preise und Entgelte gefordert werden dürfen, die im Warenverkehr innerhalb der Reichsgebiete zulässig sind. Die im Reichsgebiet geltenden Preise frei Empfangsstation sind auch bei diesen Lieferungen maßgebend. Für Lieferungen und Leistungen aus diesen Gebieten in das Reichsgebiet dürfen im inländischen Geschäftsverkehr die jeweils zulässigen Preise und Entgelte für vergleichbare inländische Waren und Leistungen nicht überschritten werden.

Die Großhandelspreise im Ausland im Mai 1942

Ein Vergleich zwischen der bisherigen Entwicklung im dritten Kriegsjahr und dem Verlauf in den ersten beiden Kriegsjahren läßt eindeutig erkennen, daß sich der Anstieg der Preise in Kontinentaleuropa im ganzen erheblich verlangsamt hat. Abgesehen vom Deutschen Reich, dessen monatsdurchschnittliche Preissteigerung in den ersten drei Kriegsjahren nur zwischen 0,1 und 0,3 vH schwankte, wo die Preise also ziemlich gleichförmig außerordentlich langsam gestiegen sind, gilt dies vor allem für Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, die Schweiz und Portugal. In diesen Ländern ist die Aufwärtsbewegung von Jahr zu Jahr schwächer geworden. So betrug z. B. die monatsdurchschnittliche Erhöhung in Norwegen im ersten Kriegsjahr 3,2 vH, im zweiten Kriegsjahr 1,9 vH und im bisherigen Verlauf des dritten Kriegsjahres nur noch 0,2 vH. Ähnlich hat sich der Grad der Preissteigerung in Dänemark von 4,4 vH auf 0,3 vH, in Schweden von 2,6 vH auf 0,9 vH, in Finnland von 3,4 vH auf 0,7 vH, in der Schweiz von 3,0 vH auf 1,2 vH und in Portugal von 2,8 vH auf 1,0 vH vom ersten zum dritten Kriegsjahr verringert. Allerdings weist die Stärke der Aufwärtsbewegung seit August 1941 in diesen Ländern noch größere Unterschiede auf. Während sie in Norwegen und Dänemark nur noch geringfügig ist, schwankt sie in Schweden, Portugal und der Schweiz noch

Ämtliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflußt sind.

Land	Basis =100	Zeitpunkt (*)	1942					1942												
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Jan.	Febr.	März	April	Mai								
in der Landeswährung												in Gold ¹⁾								
Dtsch. Reich	1913	D	113,7	113,4	113,6	113,8	114,3													
Bulgarien ²⁾	1926	D	126,9	127,6																
Bulgarien ³⁾	1939	D	170,3	171,3																
Dänemark	1935	D	211	212	212	212	212	191,8	203,4	203,4	203,4	203,4	203,4							
Finnland	1935	D																		
Großbrit.	1930	D	156,0	158,9	159,2			75,6	77,0	77,1										
Norwegen	1938	M	170,2	170,6	171,0	171,1	171,5	158,0	158,4	158,8	158,9	159,3								
Schweden	1935	D	181	183	184	186	187	171,4	173,4	174,3	176,2	177,1								
Schweiz	VII 1914	E	201,8	204,8	206,6	207,8	209,2	144,4	146,5	147,8	148,7	149,7								
Slowakei	I 1939	A	160	162	162															
Spanien	1913	M	367,0					78,8												
Ungarn	1920	E	140,3	142,2	144,4	146,4														
Argentinien	1926	D	174,4	177,4				60,5	61,6											
Canada	1926	D																		
Chile	1913	D																		
Peru	1913	M	334,3	349,1	352,8															
Ver. Staaten v. Amerika	1926	D	95,3	96,8	97,2	98,2	98,6	56,7	57,6	57,9	58,4	58,7								
Brit. Indien ⁴⁾	VII 1914	E	155	154				84,5	83,9											
China ⁵⁾	1926	M																		
Japan	1933	D	195,1	195,6	196,0	196,8		134,5	134,8	135,1	135,7									
Union von Südafrika	1913	D																		

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende. — ¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswährung berechnet auf Grund des Berliner Devisenkurses. — ²⁾ 72 Preise. — ³⁾ 128 Preise. — ⁴⁾ Kalkutta. — ⁵⁾ Schanghai.

Veränderungen der Preisindexziffern ^{*)} in vH	Großhandelspreise			Ernährungs-kosten			Lebenshaltungs-kosten		
	März 42	April 1942 ⁶⁾	gegen	März 42	April 1942	gegen	März 42	April 1942	gegen
	Aug. 39	Aug. 39	März 42	Aug. 39	Aug. 39	März 42	Aug. 39	Aug. 39	März 42
Dtsch. Reich	+ 6,1	+ 6,3	+ 0,2	+ 4,9	+ 5,5	+ 0,6	+ 6,8	+ 7,3	+ 0,4
Schweden	+ 65,8	+ 67,6	+ 1,1 ⁷⁾	+ 40,8	+ 39,6	- 1,2 ⁸⁾	+ 39,6	+ 40,8	+ 1,2
Norwegen	+ 73,8	+ 73,9	+ 0,1 ⁹⁾	+ 50,2 ¹⁰⁾	+ 51,1	+ 0,9 ¹¹⁾	+ 45,2 ¹²⁾	+ 45,9	+ 0,7
Dänemark	+ 91,0	+ 91,0	± 0	+ 55,6 ¹³⁾	+ 55,6 ¹⁴⁾	± 0	+ 50,5 ¹⁵⁾	+ 50,5 ¹⁶⁾	± 0
Schweiz	+ 92,1	+ 93,3	+ 0,6	+ 48,5	+ 50,2	+ 1,7	+ 37,5	+ 39,3	+ 1,8
Ungarn	+ 67,3	+ 69,6	+ 1,4	+ 55,7	+ 55,5	- 0,2	+ 46,4	+ 46,4	± 0
Großbritannien ¹⁾	+ 56,4	+ 57,0	+ 0,4	+ 18,2	+ 16,8	- 1,4	+ 28,4	+ 29,0	+ 0,6
Ver. St. v. Amerika ²⁾	+ 63,6	+ 65,4	+ 1,1						

*) Der Aufbau der Übersicht wurde geändert, um die vor allem interessierenden Zahlen über die Veränderung der Preise seit Kriegsausbruch ausführlicher bringen zu können. — ¹⁾ Großhandelspreise: Indexziffer der Times. — ²⁾ Großhandelspreise: Indexziffer von Moody. — ³⁾ Gegen Juni 1939. — ⁴⁾ Gegen Juli 1939. — ⁵⁾ Gegen Januar 1942. — ⁶⁾ Mai 1942 gegen April 1942: Deutsches Reich + 0,4 vH, Dänemark ± 0 vH, Norwegen + 0,2 vH, Schweden + 0,5 vH, Schweiz + 0,3 vH, Vereinigte Staaten von Amerika ± 0 vH.

um 1 vH. Nach einer Verstärkung vom ersten zum zweiten Kriegsjahr hat der Anstieg der Großhandelspreise seit August 1941 auch in Ungarn (1,7 vH, 2,1 vH, 1,6 vH) und Spanien (1,6 vH, 2,2 vH, 1,2 vH) nachgelassen. In der Slowakei hat sich die Aufwärtsbewegung von monatsdurchschnittlich 2,2 vH im ersten Kriegsjahr auf 1,0 vH im zweiten Kriegsjahr verringert. Auf diesem Grad hat sich die Entwicklung auch im dritten Kriegsjahr bisher gehalten. Die übrigen Länder Südosteuropas scheinen den Höhepunkt der Preissteigerung im allgemeinen noch nicht überschritten zu haben. Ausreichende Unterlagen darüber stehen allerdings nur für Bulgarien zur Verfügung, wo sich die monatsdurchschnittliche

Erhöhung nach der amtlichen Indexziffer von 1,5 vH über 2,4 vH auf 3,0 vH verstärkt hat. Für das Gesamtbild Kontinentaleuropas ist die anscheinend noch zunehmende Aufwärtsbewegung in den Südoststaaten jedoch weniger entscheidend als die unverkennbare Verlangsamung in der Mehrzahl der übrigen Länder und die nach wie vor weitgehende Stabilität im Deutschen Reich.

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern

In Belgien hat die Regierung wiederum eine Reihe von Höchstpreisen festgesetzt, so für Kaffee-Ersatzmittel, für Gewebe aus Zellwolle, auf die die bisherigen Vorschriften über die Preisbildung bei Baumwollgeweben ausgedehnt wurden, und für einige weitere Waren. Für Torfbriketts wurde eine Preiserhöhung genehmigt, für Kupfersulfat, flüssige Kohlensäure und Salpetersäure wurden neue Preise festgesetzt. Der neue Preis für Salpetersäure (100%) beträgt ab Fabrik 2,90 fr je kg.

Von den nordischen Staaten scheint Dänemark, dessen Großhandelsindexziffer im April unverändert geblieben war, auch im Mai nur geringe Preisveränderungen aufzuweisen. Nach den vorliegenden Angaben hat das Preisdirektorat u. a. Höchstpreise für Reinigungsmittel festgesetzt. Die längere Zeit eingestellten Notierungen für Heu und Stroh zeigen neuerdings stark steigende Tendenz. Heu kostet z. B. in Kopenhagen gegenwärtig sechsmal, Stroh zwölf- bis fünfzehnmal soviel wie vor Ausbruch des Krieges, während die Großhandelspreise sich im Durchschnitt nur knapp verdoppelt haben. In Schweden ist die Lage anscheinend noch immer durch Preissteigerungen auf verschiedenen Gebieten gekennzeichnet. Auf Grund von Verhandlungen zwischen den Behörden und den Fischereioptionen wurden im Mai für die hauptsächlichsten Fischarten Normalpreise festgesetzt. Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist das Land in fünf Gebiete eingeteilt worden, wobei die Preisunterschiede die Transportkosten decken sollen. Gleichzeitig hat die Staatliche Lebensmittelkommission eine Abnahmegarantie zu einem bestimmten Preis gegeben, um einen Anreiz für verstärkten Fischfang zu bieten. Für Margarine wurden Höchstpreise festgesetzt. Die Preise für Ferkel zeigen nach den Preiserhöhungen der letzten Monate fallende Tendenz. In Norwegen hat das Preisdirektorat neue Vorschriften über Preise und Umsatz für Gemüse, Obst und Beeren erlassen. Die Bestimmungen gelten für die Erzeugnisse des Jahres 1942 und halten sich im allgemeinen an die bisherigen Verordnungen, wenn auch einige Preise erhöht, andere herabgesetzt worden sind. Ferner wurden die Preise für norwegische Häute und Felle neu festgesetzt, sowie Preisbestimmungen für Makrelen erlassen. Im Rahmen einer großzügigen Stützungsaktion für die Landwirtschaft plant die Regierung eine Preislenkung der wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel sowie eine Heraufsetzung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere der Milchzeugnisse. Für die Verbraucher soll dabei eine Preissteigerung lebenswichtiger Waren vermieden werden. Bei Genußmitteln und einigen anderen Waren ist dagegen eine Drosselung des Verbrauchs durch Preiserhöhungen vorgesehen. Demgemäß wurden bereits teilweise starke Steuererhöhungen bzw. neue Abgaben auf Streichhölzer, Beleuchtungsmittel, Tabakwaren und Bier sowie auf Trinkbranntwein und Wein (auch Obstwein) eingeführt, wodurch sich die Preise bis zu 50 vH erhöhen. Die aus diesen Steuern eingehenden Beträge sollen für Zuschüsse oder Prämien an die Landwirtschaft verwendet werden. Verhältnismäßig umfangreich waren die staatlichen Eingriffe in die Preisbildung in Finnland. Das Volksversorgungsministerium hat neue Höchstpreise festgesetzt für Moosbeeren, für Hackfrüchte und Kohl der Ernte 1942, für Kartoffeln, Roßhaar und Schweineborsten, Mauerziegel, Ferkel und Jungschweine sowie für Schwabier und erfrischende Getränke. Die Preise für Spirituosen wurden durch das staatliche Alkoholmonopol abermals erhöht, um einen Rückgang des Verbrauchs anzustreben.

Die staatliche Lenkung der Preise in Südosteuropa fand im Mai ebenfalls ihren Niederschlag in zahlreichen neuen Regelungen. Die preispolitischen Maßnahmen in Ungarn bestanden in der Hauptsache in der Festsetzung einer Reihe von Großhandelshöchstpreisen, so für chemische Artikel, Öle, technische Fette, Farben und Lacke, im Inland erzeugte Gerbrinde und Galläpfel, für Pflanzenschutzmittel, für Toiletteneinheitsseife, inländische Rasierseife sowie für geschälten Ciroksamen und daraus hergestelltes Kraftfutter. Neu geregelt wurden die Preise für Hohlglas-

waren, die Gewinnspannen im Rohlederhandel, die Preise für Teigwaren (geringfügige Preiserhöhungen). Der Teuerungszuschlag für graue Eisenlegierungen ist etwas herabgesetzt worden. Auch in Bulgarien scheint die Aufwärtsbewegung der Preise im Mai noch angehalten zu haben. Abgesehen von der Festsetzung von Höchstpreisen für mazedonische Steinkohle (ab Grube 520 Lewa je t), Watte, Mohnöl, Lammfleisch (49 Lewa je kg) sind verschiedene Preisänderungen (z. B. Rosenblüten der Ernte 1942, Karbid, Rhizinusöl) und Änderungen bisheriger Höchstpreise (Fische, Vigognegarn aus Baumwollumpfen und Baumwollabfall, Lammfelle, alte Automobilreifen, Chinin, Erntebindegarn) zu erwähnen. In Rumänien sind für Ölsamen sowie für bearbeitete und unbearbeitete Rundhölzer, Grubenhölzer, Schmittholz und Holzbalfälle Höchstpreise eingeführt worden. Die Preise für Rhizinussamen wurden geändert, für Schaf- und Lammfelle sowie Seife Festpreise angeordnet. Nach den vorliegenden Berichten aus der Türkei sollen die Gewinnspannen des Handels begrenzt werden. Für den Papierwarenhandel (Einfuhrhandel 25 vH, Großhandel 10 vH, Einzelhandel 30 vH) sowie den Teehandel (9 bis 12 vH, 4 vH, 10 vH) sind entsprechende Festsetzungen bereits erfolgt. Weitere Maßnahmen betreffen die Festsetzung von Höchstpreisen für Butter und andere Fettsorten sowie für raffiniertes Öl aus Baumwollsaamen, ferner die Heraufsetzung der Wollpreise für die neue Schur.

Der interministerielle Koordinationsausschuß für Preise und Versorgungsfragen in Italien hat beschlossen, die Getreidepreise auch in diesem Jahre unverändert aufrechtzuerhalten. Unverändert bleiben auch die Preise für Mais, Reis und Bohnen. In der Schweiz, deren Indexziffer im Mai weiter um 0,8 vH gestiegen ist, hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement eine Preisausgleichskasse für Eier errichtet. Weiter wurden eine straffe Preislenkung für Gemüse angeordnet, die Preise für Spirit erhöht und Höchstpreise für Film- und Zelluloidabfälle, verschiedene Gemüsekonserven und Brennspiritus festgesetzt. Das Bestreben der Regierung in Spanien war es bisher, für das Festland, die Kanarischen Inseln, die Balearen und für die spanischen Besitzungen in Nordafrika einheitliche Preise aufrechtzuerhalten. Dieser Grundsatz soll zwar auch in Zukunft beibehalten werden, doch wurde jetzt die Möglichkeit geschaffen, durch verschiedene Transportkosten und lokale Steuern bedingte Unterschiede in der Preisgestaltung nach gewissen Grundsätzen zu berücksichtigen. Für Kohlen und Industriekoks hat die Regierung Preiserhöhungen genehmigt (z. B. kosten jetzt Stückkohlen 67 bis 72 Pesetas je t), die jedoch nur zur Erhöhung der Löhne verwendet werden dürfen; für Ziegeleierzeugnisse wurden Höchstpreise festgesetzt. Außerdem hat die Regierung Richtpreise eingeführt für Spartogras, Portlandzement, Därme sowie Mandel- und Haselnusöl. Entsprechend einer kürzlich durchgeführten Milchpreiserhöhung sind jetzt auch die Preise für Milchzeugnisse (Käse, Butter u. dgl.) erhöht worden. Eine Neuregelung der Weizenpreise läßt zwar den Grundpreis mit 84 Pesetas je dz unverändert, schafft jedoch durch höhere zusätzliche Ablieferungs- und Ertragsprämien einen Anreiz für die Ausdehnung des Anbaus.

In Großbritannien haben sich gegenüber dem Vormonat die Preise für Weizen um 1,2 bis 5,9 vH und die für Leinsaat um 1,9 vH erhöht.

Die Erwartungen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, daß durch Einführung der Höchstpreisverordnung die Großhandelspreise und die Lebenshaltungskosten zurückgehen würden, hat sich bisher nicht erfüllt. Andererseits scheint sich nach den Indexziffern von Moody und vom Bureau of Labor der Preisanstieg im Mai aber auch nicht weiter fortgesetzt zu haben. Für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind die Preise etwas zurückgegangen. Die leichte Abschwächung auf dem Getreidemarkt hielt auch im Mai an (Roggen 2,1 vH, Hafer 1,0 vH, Weizen 0,6 vH), aber auch Baumwolle (0,9 vH), Schmalz (0,5 vH), leichte Schweine (0,4 vH), Terpentinöl (0,2 vH) gaben im Preis etwas nach. Gestiegen sind die Preise für Mais (2,4 vH) und Gerste (0,8 vH). Die Farmer, die in der Hoffnung auf höhere Preise bisher noch größere Mengen der vorjährigen Ernte zurückgehalten hatten, sind im Hinblick auf die neue Ernte verkaufswilliger geworden.

Der Preisverlauf in der Slowakei seit August 1939

Nach dem Zerfall der Tschecho-Slowakei stand der junge slowakische Staat vor der Aufgabe, die Wirtschaft des Landes nach den neuen Lebensbedingungen zu gestalten. Wenn die

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im Mai 1942*)

Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise				Preise in <i>R.M.</i> †) je 100 kg ¹⁾		Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise				Preise in <i>R.M.</i> †) je 100 kg ¹⁾		
		Menge	Wäh-rung	April 1942	Mai 1942	April 1942	Mai 1942			Menge	Wäh-rung	April 1942	Mai 1942	April 1942	Mai 1942	
Weizen, 2 Hard Winter	New York	60 lbs	cts	141,43	141,74	12,99	13,02	Eier	Ungarn	1 kg	Pengö	3,41	3,25	2,04	1,95	
" nächste Sicht	Chicago	60 lbs	cts	121,41	120,74	11,15	11,09	"	Bukarest	100 St.	Lei	938,00	..	15,66	..	
" nächste Sicht	Winnipeg	60 lbs	cts	79,25	79,28	6,12	6,12	Zucker, Kuba 96° unver.	New York	1 lb	cts	..	..	..	..
" einl. gaz. aver ...	London	112 lbs	s d	15 11	..	15,50	..	" granul.	London	112 lbs	s d	..	..	..	..
" Nr. 2 North Man ...	London	480 lbs	s d	32 3	32 9	7,36	7,44	Kaffee, Rio Nr. 7	New York	1 lb	cts	9,38	..	51,67	..	
" Plata, Rosafé	London	480 lbs	s d	24 2 3/4	24 7 1/4	5,28	5,59	" Santos Nr. 4	New York	1 lb	cts	13,38	..	73,70	..	
" australischer	London	480 lbs	s d	27 6	27 11	6,25	6,34	Kakao, Accra	New York	1 lb	cts	8,88	8,88	48,98	48,98	
" ungar. Theiss	Budapest	100 kg	Pengö	30,00	30,00	18,00	18,00	" West-Afrika	London	112 lbs	s d	45 0	45 0	43,85	43,85	
Weizenmehl, Straights	London	280 lbs	s d	33 3	33 3	12,96	12,96	Leinsaat, La Plata	London	lt	£ s d	20 12 3	20 10 0	18,58	19,97	
" Spring Clears	New York	196 lbs	\$	6,55	6,55	18,42	18,42	"	Winnipeg	56 lbs	cts	164,00	164,00	13,57	13,57	
Roggen, 2 American	New York	56 lbs	cts	91,58	89,63	9,01	8,82	Leinöl, roh	London	lt	£ s d	..	..	..	..
" nächste Sicht	Chicago	56 lbs	cts	76,12	72,68	7,49	7,15	Baumwollsaatöl, roh	London	lt	£ s d	..	..	..	..
" ungarischer	Winnipeg	56 lbs	cts	64,33	62,54	5,32	5,17	Rüböl, roh	London	lt	£ s d	46 5 0	..	45,06	..	
" ungarischer	Budapest	100 kg	Pengö	28,00	28,00	16,80	16,80	Kokosöl, roh	London	lt	£ s d	28 2 7 1/2	..	27,40	..	
Hafer, Nr. 2 canad.	London	320 lbs	s d	..	..	..	..	Palmkernöl	Liverpool	lt	£ s d	..	..	..	..
" nächste Sicht	Chicago	32 lbs	cts	55,79	55,24	9,61	9,51	Kopra, Java, F. M. S.	London	lt	£ s d	..	..	..	..
"	Winnipeg	34 lbs	cts	51,48	51,50	7,01	7,02	Sojabohnen	Chicago	60 lbs	cts	..	..	..	..
" ungarischer	Budapest	100 kg	Pengö	26,25	26,00	15,75	15,60	Erdnüsse, Indien, Westküste	London	lt	£ s d	20 3 0	20 13 10	19,62	20,17	
Gerste, Nr. 3 canad.	London	400 lbs	s d	..	..	..	..	" .....	New York	1 lb	cts	9,30	9,30	51,30	..
" Nr. 2	New York	48 lbs	cts	83,30	84,00	9,56	9,64	Leinkuchen, 8 1/2 Ölgehalt	London	lt	£ s d	..	..	..	..
" nächste Sicht	Winnipeg	48 lbs	cts	64,75	64,75	6,24	6,24	Kohle, Fein gewaschen Ind.	Belgien	t	frs	184,00	184,00	14,72	14,72	
" ungar. Futter	Budapest	100 kg	Pengö	24,25	24,25	14,55	14,55	" Stück, gesiebt, fest	Belgien	t	frs	265,00	265,00	21,20	21,20	
" Brau	Budapest	100 kg	Pengö	46,68	50,00	28,01	30,00	" Nuß-, halbfett	Belgien	t	frs	275,00	275,00	22,00	22,00	
Mais, Plata, gelb	London	480 lbs	s d	13 9	13 9	3,12	3,12	" Dampf-, obersehl.	Stockholm	t	Kr	50,00	50,00	29,76	29,76	
" Nr. 2 Western mixed	New York	56 lbs	cts	98,35	100,75	9,68	9,92	Koks, Gießerei-, westf.	Stockholm	t	Kr	74,00	74,00	44,04	44,04	
Rinder, Kühe, ältere I	Kopenhagen	100 kg	Kr	107,00	105,67	55,85	55,16	Erdöl, Pennsylv. Rohöl	V. St. v. A. 9)	bbl	\$	3,00	3,00	4,73	4,73	
" Färsen u. Ochsen	Kopenhagen	100 kg	Kr	142,50	140,17	74,39	73,17	Leuchtöl, water white	V. St. v. A. 7)	am. gall.	cts	4,50	4,50	2,97	2,97	
" Färsen u. Ochsen	Paris	100 kg	frs	990,00	990,00	49,50	49,50	" Export	Constanza	1000 kg	Lei	9 692,00	11 000,00	16,19	18,37	
" Bullen I	Paris	100 kg	frs	1 004,00	1 008,00	50,20	50,40	Gasöl	V. St. v. A. 7)	am. gall.	cts	4,25	4,25	2,81	2,81	
" Kühe, jg. vollf. I.	Malmö	100 kg	Kr	..	..	..	..	" Kältepunkt -5°	Constanza	1000 kg	Lei	8 880,00	10 200,00	14,83	17,03
" Ochsen, vollf. I.	Malmö	100 kg	Kr	..	..	..	..	Heizöl	V. St. v. A. 7)	barrel	\$	..	..	..	..
" Kühe I	Sofia	100 kg	Leva	1 545,00	1 545,00	47,12	47,12	"	Constanza	1000 kg	Lei	4 684,00	5 400,00	7,82	9,02	
" Ochsen I	Sofia	100 kg	Leva	1 690,00	1 690,00	51,55	51,55	Benzin, 64/68 Beaumé	V. St. v. A. 7)	am. gall.	cts	6,25	6,25	4,13	4,13	
" Ochsen II	Rumänien 4)	100 kg	Lei	7 280,00	7 720,00	121,58	128,92	Terpentin	New York	am. gall.	cts	76,35	76,19	50,42	50,32	
" Ochsen I, hunte	Budapest	100 kg	Pengö	145,00	145,00	87,00	87,00	Harz, Saraman I	New York	lb	cts	2,83	2,71	15,46	14,91	
" Kühe I, bunte	Budapest	100 kg	Pengö	145,00	145,00	87,00	87,00	Schellack	New York	lb	cts	32,00	32,00	176,30	176,30	
" Kühe, jg. fette I a.	Schweiz	100 kg	Fr	188,00	196,00	108,94	113,58	Roheisen, Cleveland Nr. 3	Middlesbrough 2)	lt	s d	..	..	..	..
" Ochsen, fette I	Schweiz	100 kg	Fr	216,00	220,50	125,17	127,78	" moulage Nr. 3	Brüssel	t	frs	1 000,00	1 000,00	80,00	80,00	
Kälber I	Malmö	100 kg	Kr	127,50	127,50	75,89	75,89	" North Nr. 2	New York	lt	\$	27,50	27,50	67,65	67,65	
" I	Paris	100 kg	frs	1 259,00	1 259,00	62,95	62,95	Stabeisen	Schweiz	100 kg	t	frs
" I	Budapest	100 kg	Pengö	150,00	150,00	90,00	90,00	Bleche, Grob-, Thomasütte	Brüssel	t	frs	..	..	..	..
" fette I a.	Schweiz	100 kg	Fr	311,00	318,00	180,22	184,28	" Bessemergüte	V. St. v. A. 8)	1 lb	s d	..	..	..	..
Schweine, leichte	Chicago	100 lbs	\$	13,78	13,73	75,93	75,65	" Weiß	Cardiff	box	s d	30 9	30 9	310,67	310,67	
"	Malmö	100 kg	Kr	143,00	143,00	85,11	85,11	"	New York	1 lb	cts	5,00	5,00	275,93	275,93	
" über 80 kg.	Paris	100 kg	frs	1 950,00	1 950,00	97,50	97,50	Kupfer, elektrol.	London	lt	£ s d	62 0 0	62 0 0	60,40	60,40	
" über 130 kg	Sofia	100 kg	Leva	2 950,00	2 950,00	89,98	89,98	" elektrol., loko	New York	1 lb	cts	12,00	12,00	66,11	66,11	
"	Rumänien 4)	100 kg	Lei	14 250,00	14 216,50	237,98	237,42	Zinn, Standard, per Kasse	London	lt	£ s d	259 10 0	259 10 0	252,85	252,85	
" Fettschw., alte I	Budapest	100 kg	Pengö	186,00	186,00	111,60	111,60	" Straits, loko	New York	1 lb	cts	52,00	52,00	286,58	286,58	
" jg. über 300 kg.	Budapest	100 kg	Pengö	202,00	202,00	121,20	121,20	Zink, per Kasse	London	lt	£ s d	25 15 0	25 15 0	25,09	25,09	
Rindfleisch, Hinterr. I	Paris	100 kg	frs	1 800,00	1 800,00	90,00	90,00	" loko	New York	1 lb	cts	8,25	8,25	45,46	45,46	
" Ochsen I	Kopenhagen	100 kg	Kr	206,50	206,50	107,79	107,79	Blei, per Kasse	London	lt	£ s d	25 0 0	25 0 0	24,37	24,37	
" I	Stockholm	100 kg	Kr	182,00	182,00	108,33	108,33	" loko	New York	1 lb	cts	6,50	6,50	35,83	35,83	
" II	Stockholm	100 kg	Kr	170,00	170,00	101,18	101,18	Aluminium	London	lt	£ s d	110 0 0	110 0 0	107,19	107,19	
" II	Budapest	100 kg	Pengö	215,00	215,00	129,00	129,00	"	New York	1 lb	cts	15,00	15,00	82,69	82,69	
Kalbfleisch, Mast I	Stockholm	100 kg	Kr	269,00	269,00	160,11	160,11	Nickel, Inlandspreis	London	lt	£ s d	192 10 0	192 10 0	187,57	187,57	
" II	Stockholm	100 kg	Kr	224,00	224,00	133,32	133,32	" 99,9/100	New York	1 lb	cts	35,00	35,00	192,87	192,87	
" I	Paris	100 kg	frs	2 030,00	2 030,00	101,50	101,50	Silber, stand.	London	1 oz	d	23,50	23,50	31,17	31,17	
" I	Kopenhagen	100 kg	Kr	231,50	223,50	120,84	116,67	"	New York 3)	1 oz	cts	35,12	35,12	28,22	28,22	
Schweinefleisch	Kopenhagen	100 kg	Kr	245,00	245,00	127,89	127,89	Baumwolle, mittl. upland	New York	1 lb	cts	21,08	20,88	116,11	115,09	
" einheim.	London	8 lbs	s d	..	..	..	..	" fine M. S. Oumra	Bombay	candy	Rupie	137,80	152,63	28,77	31,87
"	Paris	100 kg	frs	2 700,00	..	135,00	..	" fully M. S. Broach	Bombay	candy	Rupie	154,75	167,75	32,31	35,02	
"	Stockholm	100 kg	Kr	209,00	209,00	124,40	124,40	" 2-44's (56's carded)	Bradford	1 lb	d	71,00	71,00	645,73	645,73	
" Sauen	Stockholm	100 kg	Kr	199,00	199,00	118,44	118,44	" 1-40's lustre (40-44's prep.)	Bradford	1 lb	d	60,00	60,00	545,71	545,71	
" Fleischschweine	Budapest	100 kg	Pengö	258,00	258,00	154,80	154,80	" fine staple territory	New York	1 lb	cts	111,00	111,00	611,77	611,77	
Hammelf., Gefr., Einfuhr	London	8 lbs	s d	..	..	..	..	" Merino	Schweiz	1 kg	Fr	..	..	..	..
" I	Stockholm	100 kg	Kr	290,00	290,00	172,61	172,61	Seide, Japan	Tokio	1 picul	s d	1 509,00	1 528,00	14,62	14,80	
" II	Stockholm	100 kg	Kr	275,00	275,00	163,68	163,68	" Organsin	Schweiz	1 kg	Fr	..	..	..	..
" I	Paris	100 kg	frs	2 800,00	..	140,00	..	Kunstseide, titre 450 A	Schweiz	1 kg	Fr	..	..	..	..
" I	Budapest	100 kg	Pengö	..	..	..	..	" 1 gebt. 450 den.	Mailand	1 kg	Lire	23,45	..	..	..
Schinken, roh	London	112 lbs	s d	132 0	..	128,62	..	Flachs, blau	Rotterdam	1 kg	fl	1,20	1,20	159,24	159,24	
Bacon, Wiltshire	London	112 lbs	s d	126 0	..	122,77	..	Hanf, Sisal	London	lt	£ s d	30 0 0	30 0 0	29,23	29,23	
Bauchspeck, dry salted	Chicago	1 lb	cts	..	..	..	..	" guter nordital.	Mailand	100 kg	Lire	30 0 0	30 0 0	..	..
Schmalz, Einfuhr	London	112 lbs	s d	64 0	..	62,37	..	Jute I, nächste Sicht	Kalkutta</							

Zeit der Selbständigkeit vor Kriegsbeginn auch zu kurz war, um große wirtschaftliche Aufgaben für die Erschließung des Landes durchzuführen, so gelang es der Slowakei doch, die für eine gesunde Lohn- und Preisentwicklung erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Bereits im März 1939, also kurz nach der Verselbständigung des Landes, waren sämtliche Preiserhöhungen über den Stand vom 1. März hinaus verboten worden. In Erweiterung dieser Maßnahmen schuf sich die Slowakei nach Ausbruch des Krieges durch zwei grundlegende Gesetze das gesetzliche Fundament für die staatliche Einflußnahme auf die Preisbildung. Es sind dies das Gesetz vom 29. Februar 1940 über Errichtung einer Preisbehörde und die Regierungskundmachung vom 28. März 1940 über das Verbot von Preiserhöhungen. Die mit dem Sitz in Preßburg für die gesamte Slowakei errichtete Preisbehörde ist dem Regierungsvorsitzenden unterstellt. Sie hat die Aufgabe, alle Warenpreise, den Mietzins sowie die Entgelte aller Art zu regeln und zu überwachen; ihrer Zuständigkeit unterliegen jedoch nicht die Löhne und Dienstbezüge, die Eisenbahntarife, die Gebührensätze der Post- und Telegraphenverwaltung und die Preise für die Monopolwaren. Die Regelung hierfür bleibt bei den zuständigen Fachbehörden, doch ist bei jeder Änderung die Preisbehörde gutachtlich zu beteiligen. Durch die Regierungskundmachung vom 28. März 1940 wird eine Erhöhung von Waren- und Mietpreisen sowie von Leistungsentgelten aller Art über den Stand vom 1. März 1940 hinaus verboten. Falls solche Erhöhungen nach dem 1. März 1940 vorgekommen sind, müssen die Preise auf den Stand, den sie an diesem Stichtag hatten, zurückgeführt werden. Preiserhöhungen sind nur mit Genehmigung der Preisbehörde zulässig, die auch von sich aus Preisänderungen verordnen kann.

Großhandelsindexziffern in der Slowakei
August 1939 = 100

Gruppen	März			Gruppen	März		
	1940	1941	1942		1940	1941	1942
Nahrungs- u. Genußmittel				Industriestoffe und Produkte			
pflanzliche	117,3	126,9	141,3	Mineralien	129,9	138,3	149,5
tierische	104,8	122,1	160,6	Textilien	143,3	165,0	193,3
verschiedene	107,5	114,2	158,4	verschiedene	117,4	128,4	140,4
zusammen	110,6	122,1	153,8	zusammen	125,4	137,3	151,8
Pflanzenfuttermittel	112,9	108,6	116,1	Gesamtindexziffer ..	117,8	129,0	151,4
Nahrungs-, Genuß- u. Futtermittel zusammen	110,6	120,2	151,0				

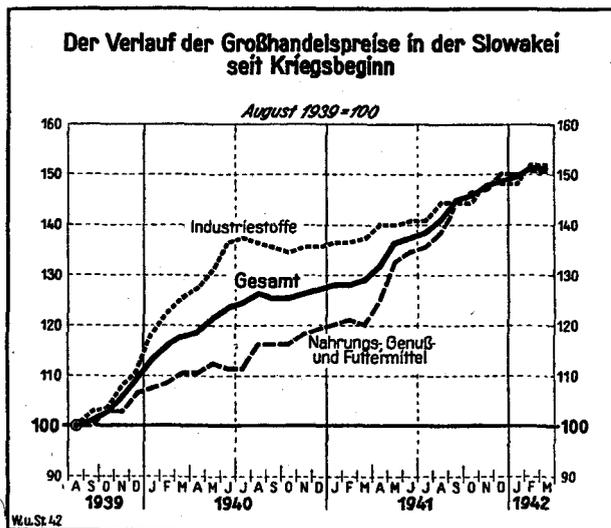
berechneten Indexziffern haben sich die Großhandelspreise im ganzen von August 1939 bis März 1942 um 51,4 vH erhöht. Im einzelnen hatten im Jahre 1940 und auch noch im größten Teil des Jahres 1941 die Preise der Industriestoffe erheblich stärker angezogen als die Preise der Nahrungs- und Genußmittel. Vor allem die niedrige Festsetzung der durch die Monopolverwaltung kontrollierten Getreidehöchstpreise verhinderte zunächst den Anschluß an die von anderen Faktoren abhängigen Industriepreise. Es ist dann jedoch gelungen, die Preise der Industriestoffe und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse einander wieder anzugleichen. Im März 1942 lagen die Preise für Nahrungs- und Genußmittel um 53,8 vH, die der Industriestoffe um 51,8 vH höher als im August 1939. Eine auffallende Sonderbewegung zeigen die Preise der pflanzlichen Futtermittel und der Textilien. Die pflanzlichen Futtermittel haben von August 1939 bis März 1942 nur um 16,1 vH angezogen. Ihr Verlauf zeigt jedoch eine ausgeprägte jahreszeitliche Staffelung; sie steigen in den Sommermonaten regelmäßig an und gehen nach Beendigung der Ernte ebenso regelmäßig wieder zurück, haben also gegenwärtig einen jahreszeitlichen Tiefstand. Von Juni bis September 1941 stellten sie sich um 29 vH höher als vor Ausbruch des Krieges. Die trotzdem verhältnismäßig geringe Erhöhung der Preise für die pflanzlichen Futtermittel hat wegen ihrer geringen wirtschaftlichen Bedeutung auf den Gesamtverlauf der Preise jedoch keinen nennenswerten Einfluß. Anders verhält es sich mit der Entwicklung der Großhandelspreise der Textilien. Dem jungen Land war es in der Zeit der großen territorialen und politischen Umwälzungen nicht möglich gewesen, eine umfangreiche Vorratswirtschaft zu betreiben. Für Textilwaren war die Slowakei weitgehend auf die Einfuhr angewiesen, die infolge der Zeitverhältnisse auf große Schwierigkeiten stieß. Infolgedessen sind die Textilien im Vergleich zu den anderen Waren rasch und stark im Preis gestiegen. Gegenüber August 1939 betrug der Anstieg bis März 1940 bereits 43,3 vH; bis März 1941 erhöhte er sich auf 65 vH und übertraf im März 1942 mit 93,3 vH die Preissteigerung aller anderen Erzeugnisse.

Die Zuckerrübenpreise in Kontinentaleuropa

Die Anbauverhältnisse. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben in den meisten europäischen Ländern zu dem Bestreben geführt, den Bedarf an Zucker möglichst aus eigener Erzeugung zu decken. Diese Entwicklung wurde noch dadurch gefördert, daß der Wert der Zuckerrübe nicht allein als Rohstoff für die Zuckererzeugung, sondern auch geradezu als Träger der intensiven Landwirtschaft, als Erzeuger der meisten Futter- und Nährwerte je Flächeneinheit, ihre Bedeutung für die Bodenverbesserung und ihre vielseitige Verwendungsmöglichkeit immer stärker erkannt worden ist. Im Jahre 1939 wurde in Kontinentaleuropa eine um rd. 8 vH größere Fläche mit Zuckerrüben angebaut als 1912. Diese Entwicklung wurde durch den gegenwärtigen Krieg weiter gefördert.

Die Ernten an Zuckerrüben haben bereits vor 1939 ausgereicht, um den Zuckerbedarf des europäischen Festlandes zu decken. Völlig auf Zuckereinfuhr angewiesen sind eigentlich nur Portugal, Norwegen, Estland und Griechenland. Einen gewissen Zuschußbedarf haben die Schweiz, Finnland und außerdem — infolge der Nachwirkungen des Bürgerkrieges — Spanien.

Die Ausdehnung des Zuckerrübenanbaues in vielen europäischen Ländern während des jetzigen Krieges ist auf den vielfach zusätzlichen Nahrungsbedarf an Zucker, infolge des Fehlens überseeischer Futtermittel aber auch darauf zurückzuführen, die in der Zuckerrübe vorhandenen Futterstoffe (Schnitzel, Rübenköpfe, Rübenkraut) zu verwenden. Sogar in Ländern wie in Norwegen und Griechenland, die eigentlich für den Anbau kaum in Frage kommen, werden Versuche mit der Anpflanzung von Zuckerrüben gemacht. So sind in einigen südlichen und westlichen Bezirken Norwegens in gewissem Umfang (1941 rd. 3 000 Maal) Zuckerrüben angebaut worden. Von den bedeutenderen Anbauländern haben außer dem Deutschen Reich das Protektorat Böhmen und Mähren, Rumänien, Schweden, Dänemark und Italien ihre Anbauflächen für Zuckerrüben vergrößert. Für 1942 ist eine Erweiterung des Zuckerrübenanbaues u. a. in Belgien,



Unter den Einflüssen des Krieges war nicht zu erwarten, daß mit diesen Maßnahmen eine Stabilität des Preisstandes erreicht werden würde. Wohl aber konnte der kriegsbedingte Auftrieb der Preise gezügelt und verhindert werden, daß das Preisgefüge empfindlich gestört wurde. Der Anstieg der Preise war deshalb in der Slowakei auch langsamer als in den anderen Ländern Südosteuropas. Nach den vom Statistischen Staatsamt in Preßburg

Italien, Bulgarien und in den Generalkommissariaten Litauen und Lettland vorgesehen. Außerdem steht die Ukraine, die etwa zwei Drittel des Zuckerrübenanbaues der Sowjetunion umfaßt, für die europäische Versorgung zur Verfügung.

Die Preisentwicklung. Schon um der rübenbauenden Landwirtschaft die Deckung ihrer kriegsbedingten Unkostensteigerung zu ermöglichen und sie gleichzeitig zu weiterer Leistungssteigerung anzuregen, sind die Zuckerrübenpreise in den meisten europäischen Ländern erhöht worden. Diese Maßnahme ist auch deshalb erforderlich gewesen, weil dem Zuckerrübenanbau durch die Ausdehnung anderer — für die Ernährung nicht minder wichtiger — Fruchtarten, deren Anbau gleichfalls nachhaltig begünstigt ist, namentlich der Ölfrüchte und des Feldgemüses, eine recht fühlbare Konkurrenz entstanden ist. Im Deutschen Reich war der Zuckerrübenpreis 1941/42 gegen 1939/40 fast unverändert (+ 3,4 vH). Die höchste Preissteigerung weist 1941/42 gegen 1939/40 das Protektorat Böhmen und Mähren (89 vH) und — von Deutschland und Frankreich abgesehen — die niedrigste Belgien (22 vH) auf. Um mehr als 60 vH hat sich der Preis in Dänemark, im früheren Jugoslawien und in der Schweiz erhöht. Mit der unterschiedlichen Entwicklung seit dem Wirtschaftsjahr 1939/40 hat sich auch das Gefälle der Zuckerrübenpreise zum Teil bemerkenswert verschoben. Der Abstand gegenüber den deutschen Preisen ist in allen Ländern mit Ausnahme von Frankreich erheblich kleiner geworden. In Rumänien und in der Schweiz haben sich die Preise den deutschen fast angeglichen.

Soweit für das Wirtschaftsjahr 1942/43 aus den in der Übersicht aufgeführten europäischen Ländern bereits Preisangaben

rung größerer Rübenmengen geführt. Darüber hinaus haben sich die Landwirte stärker dem Anbau solcher Fruchtarten zugewandt, die rentabler sind. In Lettland sind 1938/39 für eine Tonne 38 Lati und 1939/40 40 Lati, in Kroatien 1941/42 62 Kuna = 3,10 RM (1942/43 82 Kuna = 4,10 RM) für einen dz Zuckerrüben und in Norwegen 15 Kr = 8,52 RM für 100 kg gezahlt worden. In Finnland beträgt der Erzeugerhöchstpreis 1941/42 95 Fmk und 1942/43 130 Fmk für 100 kg. Das bedeutet eine Steigerung von 4,82 RM auf 6,59 RM oder um 37 vH. In der Türkei stellt sich der Preis vor 1938 auf 30 Para für 1 kg, d. h. auf 1,49 RM für 1 dz und ist 1938/39 und 1939/40 auf 40 und 50 Para je kg, also auf 1,98 und 2,48 RM je dz gestiegen.

Die Zuckerrübenpreise werden im allgemeinen zu Beginn der Kampagne im Verordnungswege, gelegentlich auch durch Gesetz, zum mindesten aber unter Mitwirkung staatlicher Organe festgesetzt. Ein internationaler Vergleich der Zuckerrübenpreise ist wegen der verschiedenen Art der Preisregelung (Festpreis, Grundpreis, Richtpreis, Garantiepreis, gelegentlich auch Höchstpreis) und der verschiedenen Preisbedingungen (Zuckergehalt, Art der Lieferung) nur bedingt zulässig. Zu den festgesetzten Zuckerrübenpreisen kommen in vielen europäischen Ländern noch Prämien und andere Sonderleistungen. So ist z. B. in Frankreich 1941/42 eine staatliche Prämie von 50 fr je t an alle Zuckerrübenanbauer und eine Zusatzprämie von 20 bzw. 35 fr je t an Landwirte, die 50 bzw. 66 vH ihres Kontingents von 1937/38 erreichen, zusammen mit dem Übernahmepreis zu zahlen. Zuckerrübenzüchter, die mindestens die gleiche Fläche wie im Vorjahr mit Zuckerrüben bepflanzt haben, erhalten in Ungarn staatliche Sondervergütungen (1940/41 0,50 Pengö je abgelieferten dz). In der Slowakei sind die Rübenanbauer an dem höheren Ausführpreis des Zuckers anteilmäßig beteiligt worden. In Finnland kommt zu dem Grundpreis für die Zuckerrüben noch ein Zuschlag, der sich nach der Erzeugung der Zuckerrübenfabrik richtet, hinzu. In Dänemark haben die Zuckerrübenanbauer durch Gewährung von Tantiemen (1939 44,7 Öre je dz) ihren Anteil am Gewinn der Zuckerrübenfabriken erhalten und 1940/41 noch eine Sondertantieme aus dem sogenannten Zuckerrübenfonds bezogen.

Preise für Zuckerrüben in Europa	Preise in Landeswährung je 100 kg						Preise in RM je 100 kg					Deutsche Preise = 100	
	Währung	Wirtschaftsjahr				1941/42 Zunahme in vH seit 1939/40	Wirtschaftsjahr				1941/42 Zunahme in vH seit 1939/40	1939/40	1941/42
		1938/39	1939/40	1940/41	1941/42		1938/39	1939/40	1940/41	1941/42			
Deutsches Reich...	RM	3,29	3,24	3,51 ¹⁾	3,35	3,4	3,29	3,24	3,51	3,35	3,4	100	100
Protektorat Böhmen u. Mähren	Kč	12,40	14,25	22,00	27,00	89	.	1,43	2,20	2,70	89	44	81
Belgien	fr	.	22,00	25,00	28,00	27	.	1,84	2,00	2,24	22	57	67
Bulgarien	Leva	.	50,00	57,00	67,00	34	.	1,53	1,74	2,04	33	47	61
Dänemark	Kr	2,20	2,50	2,89	4,10	64	1,96	1,22	1,39	2,05	68	38	61
Frankreich ²⁾	fr	.	25,00	28,00	33,00	32	.	1,44	1,44	1,65	15	44	49
Ehem. Jugoslawien	Dinar	16,50	22,00	32,00	42,00	91	0,94	1,25	1,80	2,10	68	39	63
Niederlande	fl	10,25	11,25	12,50	.	72	1,36	1,49	1,66	.	46	.	.
Rumänien	Lei	.	104,60	160,00	180,00	72	.	4,26	2,99	3,01	33	70	90
Schweden	Kr	2,99	3,01	3,49	4,10	36	1,82	1,79	2,08	2,44	36	55	73
Schweiz	Fr	3,30	3,50	4,50	5,50	57	1,86	1,96	2,59	3,19	63	61	95
Slowakei	Kr	15,00	17,50	20,00	23,50	34	1,28	1,50	1,72	2,02	35	46	60
Ungarn	Pengö	2,20	2,80	3,80	3,80	36	1,35	1,71	2,29	2,27	33	53	68

¹⁾ Nach vorläufiger Schätzung. — ²⁾ Gesetzlich festgesetzter Grundpreis. — ³⁾ 1941/42 Preise für das besetzte Serbien. — ⁴⁾ Unter Berücksichtigung der von der Reichsbank bekanntgegebenen Devisenkurse in Berlin.

vorhanden sind, liegen sie über den Vorjahrespreisen, und zwar im Protektorat Böhmen und Mähren mit 30 Kč (3,00 RM) um 10 vH. In Bulgarien und Ungarn sind die bereits zu Ende des Jahres 1941/42 von 67 auf 70 Leva und von 3,80 auf 4,00 Pengö für 100 kg Zuckerrüben erhöhten Preise für 1942/43 auf 92 Leva und 5 Pengö heraufgesetzt worden. In Frankreich ist der Grundpreis für Zuckerrüben für 1942/43 auf 52,5 fr (unter Hinzurechnung der Prämie auf 62,5 fr) je 100 kg festgesetzt worden. Er liegt mit 2,63 (3,13) RM unter dem deutschen Preis.

Unter den nicht in der Übersicht aufgeführten Ländern ist in Italien der Zuckerrübenpreis von 1 Lira für den polarimetrischen Grad im Jahre 1939 auf 1,10 und 1,50 Lire in den beiden nächsten Jahren erhöht worden. Die Erhöhung des Zuckerrübenpreises ist auch deshalb erforderlich gewesen, weil die Bauern bei den hohen Futtermittelpreisen in bedenklichem Umfange Rüben verfüttert haben. Bemerkenswert ist es, daß im Wirtschaftsjahr 1941/42 für 1 dz Zuckerrüben zur Verarbeitung auf Zucker nur 17,60 Lire oder 2,31 RM, zu Futterzwecken aber 25 bis 30 Lire (im Durchschnitt 3,61 RM) gezahlt sind. Auch in Spanien ist der Zuckerrübenpreis erheblich heraufgesetzt, nämlich von 9 auf 10 Pesetas je 100 kg im Betriebsjahr 1939/40, auf 14,50 bis 15,80 und 15,30 bis 16,80 Pesetas in den beiden nächsten Jahren. Hier hat der verhältnismäßig niedrige Zuckerrübenpreis bei der herrschenden Futtermittelnote trotz Regierungsverbots zur Verfütte-

Erwähnenswert erscheint es, daß in Italien, wo übrigens an die Zuckerrübenpflanzer in Mittel- und Süditalien eine staatliche Produktionsprämie von 10 Lire je dz gewährt wird, besonders hohe Hektarerträge durch staatliche Prämien anerkannt werden. In Rumänien wird eine Transportprämie (1941/42 1 100 Lei) für jede 5 km, die über eine Entfernung von 10 km von der Fabrik oder Verladestation hinausgehen, gezahlt. Nötigenfalls leisten übrigens die Zuckerrübenfabriken ihren vertraglichen Rübenanbauern Vorschüsse und Anzahlungen. In dem Bestreben, der rübenbauenden Landwirtschaft möglichst viele Vorteile zu bieten und so einen erhöhten Anreiz zum Rübenbau zu geben, erhalten die Zuckerrübenzüchter zum Teil neben den Barleistungen noch für sich und ihre Gefolgschaft Zuckerprämien oder auch wahlweise Rübensaft. Darüber hinaus werden ihnen in fast allen Ländern Zuckerrübensamen, Zuckerrübenschnitzel, Melasse, Sättigungsschlamm u. a. unentgeltlich oder zu Vorzugspreisen nach einem sich nach ihrer Ablieferungsleistung richtenden Schlüssel geliefert. Ähnlich verfährt man jetzt in der Ukraine, um auch dort eine Erweiterung des Zuckerrübenanbaues zu erzielen. In dem neuen von der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft beim Reichskommissar der Ukraine genehmigten Vertrag für den ukrainischen Zuckerrübenanbauer sind auch kostenfreie Überlassung von Zuckerrübenschnitzeln, Verkauf von Melasse, Rücklieferung von Zucker u. ä. vorgesehen.

Die Lebenshaltungskosten in der Welt im 1. Vierteljahr 1942

Der durch den Krieg ausgelöste Anstieg der Lebenshaltungskosten hat auch seit der Jahreswende im allgemeinen angehalten. Teilweise stellten sich die Preise der Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs im März sogar erheblich höher als im Dezember. Auf dem europäischen Kontinent betrug z. B. die Steigerung von Dezember 1941 bis März 1942 nach den amtlichen Indexberechnungen in Kroatien 22,5 vH, in Finnland 6,0 vH, in Ungarn 5,7 vH und in Schweden 4,0 vH. Unter 3 vH blieb die Erhöhung der Gesamtkosten für die Lebenshaltung außer im Deutschen Reich auch in Spanien, Norwegen, der Schweiz und Bulgarien. Dänemark und Portugal weisen für den gleichen Zeitraum einen geringen Preisrückgang auf. Aus Presseberichten ist ferner zu entnehmen, daß in Rumänien und in der Türkei die Teuerung seit der Jahreswende weiter zugenommen hat. Über die Entwicklung außerhalb des Kontinents liegen nur wenige Angaben vor. Danach haben sich die Lebenshaltungskosten von Dezember bis März in Großbritannien leicht gesenkt, im Irischen Freistaat haben sie ihren Stand behauptet und in Island erneut um 3,4 vH angezogen. Von den überseeischen Staaten verzehnet Japan nach den Berechnungen der »Asahi Shimbun« im 1. Vierteljahr 1942 eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 2,6 vH. Eine ähnliche mäßige Aufwärtsbewegung kennzeichnet die Lage in Mandschukuo (Januar 1941 bis Januar 1942 monatsdurchschnittlich 1,0 vH). Über zunehmenden Warenmangel und beträchtliche Preissteigerungen wird dagegen nach wie vor aus den Vereinigten Staaten von Amerika und anderen angelsächsischen Ländern, wie z. B. aus Australien und der Südafrikanischen Union, berichtet. Zahlenbelege für die Entwicklung in diesen Staaten stehen allerdings nicht zur Verfügung.

Zu den im 1. Vierteljahr 1942 eingetretenen Veränderungen der Lebenshaltungskosten haben zu einem guten Teil wiederum Preisverschiebungen auf dem Gebiet der Ernährung beigetragen. Dabei sind teilweise jahreszeitliche Einflüsse wirksam gewesen. So ist z. B. die Erhöhung der Ernährungskosten im

Deutschen Reich um 3,7 vH von Dezember bis März weitgehend durch die in diesen Monaten regelmäßig zu erwartenden Preissteigerungen für Kartoffeln und Gemüse bedingt. Für die übrigen Länder dürfte dies vielfach ebenfalls zutreffen. Ungewöhnlich stark haben die Ernährungskosten seit der Jahreswende in Kroatien (um 30 vH) und in der Türkei (bis Februar um 23 vH) und in Bulgarien (bis Februar um 7,2 vH) angezogen. Zwischen 3 und 4 vH hält sich die Erhöhung außer im Deutschen Reich auch in Island, Peru und Schweden, unter 3 vH in der Schweiz, in Finnland, Dänemark, Ungarn und Norwegen. Die von einigen Ländern errechneten Rückgänge der Ernährungskosten (Spanien, Großbritannien, Irischer Freistaat, Portugal) sind überwiegend sehr gering.

Auf den übrigen Gebieten der Lebenshaltung waren teilweise ebenfalls erhebliche Preissteigerungen zu beobachten, so z. B. für Heizung und Beleuchtung bis zu 24,6 vH (Finnland), für Bekleidung bis zu 27,0 vH (Ungarn) und für »Sonstiges« bis zu 22,5 vH (Kroatien). Rückgänge ergaben sich demgegenüber nur vereinzelt und in geringem Umfang für Heizung und Beleuchtung (Dänemark, Deutsches Reich). In einigen nordischen Staaten weisen auch die in die Indexberechnung einbezogenen direkten Steuern starke Veränderungen auf, und zwar in Schweden eine Erhöhung um 20,1 vH, in Dänemark eine Senkung um 10,9 vH.

Unter den Ländern, für die neuere Zahlen über den Verlauf der Lebenshaltungskosten vorliegen, weist Kroatien mit einer Erhöhung um 22,5 vH im 1. Vierteljahr 1942 die stärkste Steigerung auf. Die Preise haben auf allen Gebieten beträchtlich angezogen, so für Ernährung um 30,4 vH, für Heizung und Beleuchtung um 16,0 vH, für Bekleidung um 23,0 vH und für »Sonstiges« um 22,5 vH. Auch in der Türkei scheint sich die Aufwärtsbewegung der Preise neuerdings beschleunigt zu haben. Während Zahlen über die Entwicklung der Gesamtkosten für die Lebenshaltung in den ersten Monaten des Jahres 1942 noch nicht vorliegen, hat die vom Handelsministerium berechnete

Indexziffern der Ernährungs- und der Lebenshaltungskosten

Beim Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflusst sind.

Länder	Basis (= 100)	Ernährung						Lebenshaltung*)											
		1941						1942			1941						1942		
		März	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	März	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
in Landeswährung																			
Deutsches Reich	1913/14	128,0	133,0	128,3	126,1	126,2	126,3	127,0	130,0	131,0	132,1	135,7	133,3	132,3	132,8	133,0	133,5	135,5	136,0
Bulgarien	1914	2 474	2 761	2 832	3 054	3 258	3 455	3 595	3 705	—	2 255	2 481	2 531	2 640	2 716	2 906	2 959	2 990	—
Dänemark	1935	161	—	165	—	—	—	166	—	154	—	—	—	162	—	162	—	161	—
Finnland	Aug. 1938—Juli 1939	144	153	153	151	157	157	157	158	161	139	145	146	146	150	150	154	155	159
Frankreich	1930	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechenland (Athen)	1914	3 069	5 789	6 517	6 890	10 044	—	—	—	—	3 195	4 982	7 985	8 317	9 971	—	—	—	—
Großbritannien ¹⁾	Juli 1914	170	166	165	165	163	163	162	162	198	199	199	200	200	200	200	199	199	—
Irischer Freistaat	Juli 1914	—	201	—	—	212	—	—	—	210	—	—	229	—	237	—	—	237	—
Island (Reykjavik) ²⁾	I-III 1939	172	194	208	213	218	228	228	226	—	150	166	172	175	177	183	183	—	—
Italien (Landesdurchschn.)	1. Juni 1928	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kroatien (Agram)	Aug. 1939	181,1	200,5	—	219,0	245,0	247,9	—	—	323,3	163,1	187,3	—	213,0	222,9	227,8	—	—	279,0
Norwegen	1938	143,7	148,9	149,1	148,5	149,4	150,3	150,4	150,3	150,5	135,0	140,5	141,4	141,9	142,9	143,7	144,3	144,7	145,1
Portugal (Lissabon)	Juli 1938—Juni 1939	119,0	123,4	124,8	128,7	134,3	137,7	135,9	134,4	134,5	118,1	121,8	123,0	126,2	130,9	133,8	132,3	131,1	131,6
Rumänien (Bukarest)	1. Aug. 1916	6 187	8 701	—	—	—	—	—	—	—	6 266	8 243	8 626	9 327	9 511	11 757	11 815	11 959	—
Schweden	Juli 1914	197	—	191	—	—	201	—	—	207	219	—	—	221	—	227	—	—	236
Schweiz	Juni 1914	161,3	180,4	181,2	184,8	188,4	189,3	190,9	193,7	194,8	163,7	177,7	178,2	181,7	183,8	184,3	186,3	187,9	188,7
Slowakei	Juli 1914	890	1 017	1 055	1 070	1 085	1 107	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spanien	Juli 1936	283,3	307,0	317,7	327,1	325,3	323,2	320,2	322,8	—	219,6	236,8	243,7	248,9	248,2	247,7	246,3	248,0	—
Türkei (Istanbul)	1. Hj. 1914	1 417	1 522	1 497	1 533	1 598	1 715	—	—	—	1 242	1 305	1 346	1 359	1 383	1 428	—	—	—
Ungarn (Budapest)	1913	115,5	143,7	145,3	144,4	145,0	146,4	146,4	146,8	146,8	119,3	135,1	139,9	140,4	140,5	141,7	145,9	148,0	149,8
Ägypten (Kairo)	Jan. 1912—Juli 1914	134	—	—	—	—	—	—	—	—	163	—	—	—	—	—	—	—	—
Argentinien (Bue. Aires)	1935/39	98,1	109,4	109,4	114,2	118,3	117,1	—	—	—	103,5	110,5	110,8	113,0	114,3	114,3	—	—	—
China (Seanghai)	1926	655,3	—	—	—	—	—	—	—	—	617,2	—	—	—	—	—	—	—	—
Canada	1913	125	141	141	144	143	141	—	—	—	140	149	150	152	154	154	—	—	—
Columbien (Bogotá)	Febr. 1937	109,5	109,9	106,8	109,0	110,0	—	—	—	—	112,5	113,1	110,8	111,9	—	—	—	—	—
Japan (Tokio)	Juli 1914	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mandschukuo (Hsingking)	1936	273	—	—	—	—	—	299,8	—	—	245,0	—	—	—	—	—	—	270,4	—
Mexiko	1934	155	159	169	—	—	—	—	—	—	158	161	164	176	—	—	—	—	—
Peru	1913	196	194	204	207	210	210	211,0	219,0	217,3	196,1	197,0	203,6	203,6	206,6	211,7	—	—	—
Südafrikanische Union	1938	106,1	111,5	110,4	111,5	—	—	—	—	—	106,6	108,7	108,7	109,8	—	—	—	—	—
Ved. St. v. Amerika	1913 ³⁾	123,1	136,8	140,2	141,8	143,5	—	—	—	—	143,2	150,9	152,5	154,2	—	—	—	—	—

*) Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung, Sonstiges. Dänemark, Finnland und Schweden einschließlich Steuern; Japan ohne Wohnung; Schweiz, Ungarn ohne Sonstiges; Rumänien und Mexiko ohne Wohnung sowie Heizung und Beleuchtung; Portugal nur Ernährung sowie Heizung und Beleuchtung. — ¹⁾ Die amtlich für den Monatsanfang berechnete Indexziffer ist hier zur besseren internationalen Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer für das Ende des Vormonats eingesetzt. — ²⁾ Neue Reihe des Bureau of Labor Statistics. — ³⁾ April.

Indeziffer der Ernährungskosten (Landesdurchschnitt) von Dezember bis Februar um 23,0 vH angezogen. Im Preis gestiegen sind vor allem Zucker (122 vH), Kartoffeln (50 vH), Hammelfleisch und Zwiebeln (33 vH), Eier (25 vH), Oliven (15 vH) sowie Brot, Teigwaren, Reis und Olivenöl (7 bis 9 vH). Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Ungarn um 5,7 vH ist hauptsächlich durch Preissteigerungen für Bekleidung (27 vH) sowie für Heizung und Beleuchtung (5,1 vH) bedingt. An den Märkten der Nahrungsmittel (+ 0,3 vH) waren die Preise meist

unverändert. Lediglich Eier (12 vH) und Sauerkohl (5 vH) zogen im Preis an. Zu der Erhöhung der Kosten für Heizung und Beleuchtung haben vor allem Preissteigerungen für Braunkohlenbriketts (mehr als 11 vH) und Steinkohlen (3,4 vH) beigetragen. An der Aufwärtsbewegung der Bekleidungskosten sind mehr oder weniger alle in der Indexberechnung berücksichtigten Waren beteiligt, an erster Stelle jedoch Schuhe, deren Preise um 50 bis 70 vH angezogen haben.



Entwicklung der Lebenshaltungskosten und Einzelhandelspreise in der Türkei	1939		1940	1941	1942	Veränderung Februar 1942 gegen August 1939 in vH ¹⁾
	Aug.	Dez.	Dez.	Dez.	Febr.	

Istanbul: Indeziffern (1. Halbjahr 1914 = 100)

Ernährung	944	1 045	1 334	1 715	.	+ 81,7
Wohnung	1 333	1 333	1 333	1 333	.	± 0,0
Heizung und Beleuchtung ..	912	989	1 144	1 306	.	+ 43,2
Bekleidung	893	972	1 035	1 496	.	+ 67,5
Verschiedenes	932	932	932	1 007	.	+ 8,0
Lebenshaltung insgesamt	971	1 033	1 166	1 428	.	+ 47,1

Landesdurchschnitt: a) Indeziffern (1933 = 100)

Ernährung	118,4	120,9	156,1	195,1	238,8	+ 101,7
-----------------	-------	-------	-------	-------	-------	---------

b) Einzelhandelspreise (Piaster je kg)

Brot	9,8	9,8	13,6	15,2	16,3	+ 66,3
Weizenmehl	13,1	12,6	18,1	.	.	.
Makkaroni	26,7	25,6	33,3	48,4	52,6	+ 97,0
Reis	27,7	28,4	35,9	49,5	46,3	+ 67,1
Erbsen	12,3	12,9	18,1	19,3	19,9	+ 61,8
Bohnen, weiße	15,4	17,9	24,4	23,2	23,2	+ 50,6
Zwiebeln	5,9	5,5	7,5	10,1	13,4	+ 127,1
Kartoffeln	7,1	6,3	8,7	13,0	19,5	+ 174,6
Hammelfleisch	35,1	35,0	39,4	55,7	74,3	+ 111,7
Eier, 1 Stück	1,2	1,9	2,0	3,4	4,3	+ 258,3
Butter	87,1	94,5	133,6	150,5	155,7	+ 78,8
Weißkäse .....	.	.	.	79,7	83,0	.
Olivenöl	54,3	53,3	62,9	95,4	103,0	+ 89,7
Zucker, Hüt-	31,6	31,6	42,0	52,3	116,1	+ 267,4
Kaffee	118,8	133,7	183,2	230,1	238,1	+ 100,4
Tee	384,9	476,6	610,0	918,7	884,1	+ 129,7
Oliven	34,4	31,6	33,4	48,0	55,4	+ 61,0

¹⁾ Bei den Indeziffern für Istanbul Dez. 1941 gegen Aug. 1939.

Von den nordischen Staaten weisen nur Finnland und Schweden stärkere Preiserhöhungen auf. In Finnland haben die Gesamtkosten der Lebenshaltung infolge von Preissteigerungen für Nahrungsmittel (2,5 vH), Heiz- und Leuchtstoffe (24,6 vH), Bekleidung (9,7 vH) und »Sonstiges« (4,0 vH) seit der Jahreswende um 6,0 vH angezogen. An den Märkten der Nahrungsmittel sind vor allem im Preis gestiegen Kochfett (15 vH), Kartoffeln (15 vH), Fleisch (1 bis 6 vH), Fische (Hecht 60 vH), Zucker (13 bis 18 vH) und Salz (15 vH). Der Margarinepreis ging gleichzeitig um 8 vH zurück. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung ergaben sich Preissteigerungen für Petroleum (mehr als 11 vH) und elektrischen Strom (4 vH), in der Gruppe Bekleidung für Herrenanzüge (12 vH), Herrenhalbschuhe (6 vH) und Schuhbesohlen (19 vH). An der Gesamtsteigerung der Lebenshaltungskosten in Schweden um 4,0 vH waren alle Bedarfsgruppen beteiligt (Ernährung 3,0 vH, Wohnung 1,5 vH, Heizung und Beleuchtung 0,8 vH, Bekleidung 2,7 vH, »Sonstiges« 2,5 vH). Entscheidend für die Entwicklung der Gesamtindexziffer ist jedoch die Erhöhung der in ihr berücksichtigten direkten Steuern um 20,1 vH gewesen. Von den Nahrungsmitteln, deren Preise angezogen haben, sind hauptsächlich Kartoffeln (26 vH), Reis (21 vH), Hammelfleisch (7 vH) und Fische (25 bis 60 vH) zu nennen. Nur frische und gesalzene Heringe gaben im Preis etwas nach. Die geringe Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Norwegen um 1,0 vH deutet bereits auf eine weitgehende Stabilisierung der Preise hin. Bei den Nahrungsmitteln ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen (+ 0,1 vH). Dagegen stellten sich die Kosten für »Sonstiges« im März um 3,0 vH höher als im Dezember. Auch in Dänemark waren überwiegend nur geringe Preisschwankungen zu beobachten (Ernährung + 1,2 vH, Wohnung unverändert, Heizung und Beleuchtung - 0,4 vH, Bekleidung + 1,6 vH, »Sonstiges« + 2,1 vH). Daß sich die Gesamtkosten für die Lebenshaltung trotz der überwiegend leichten Preiserhöhungen nach der amtlichen Indexberechnung um 0,6 vH gesenkt haben, ist durch den Rückgang der in der Indexziffer berücksichtigten direkten Steuern um 10,9 vH bedingt.

Die Lebenshaltungskosten in der Schweiz sind von Dezember bis März um 2,4 vH gestiegen. Außer den Ernährungskosten (2,9 vH) haben sich auch die Kosten für Heizung und Beleuchtung (0,9 vH) sowie besonders die Bekleidungskosten (3,8 vH) erhöht. Im einzelnen haben zahlreiche Waren von Dezember bis März im Preis angezogen, z. B. Fleisch um 3 bis 7 vH, Kartoffeln um 11 vH, Butter um 8 bis 9 vH, Käse um 5 bis 6 vH, Reis um 5 vH, Mehl um 14 vH, Grieß um 17 vH, Teigwaren um 4 vH, Hafergrütze und Haferflocken um 10 bis 12 vH, Zucker um 9 bis 10 vH, Hülsenfrüchte um 4 bis 5 vH und Kernseife um mehr als 6 vH. Die Erhöhung der Preise für Butter und Käse hängt mit der am 1. November 1941 erfolgten Heraufsetzung des Milchpreises zusammen. Für geräuchertes und gesalzenes Schweinefleisch sowie für Süßwasserfische wurden Höchstpreise festgesetzt, für einige Zigarettensorten sowie Zimmer und Verpflegung in den Gasthäusern Preiserhöhungen genehmigt. In Spanien sind die Lebenshaltungskosten nach der Indexziffer der Generaldirektion für Statistik von Dezember auf Januar etwas zurückgegangen, dann aber wieder leicht gestiegen, so daß sich im Februar gegenüber Dezember nur geringfügige Veränderungen ergeben.

Die tariflichen Gehälter kaufmännischer Angestellter Anfang 1942

Umfassende Erhebungen über die von Angestellten tatsächlich verdienten Gehälter erfordern wegen der starken Verschiedenheit des Tätigkeitsinhalts bei den Angestellten und der daraus folgenden Unterschiedlichkeit der Gehälter eine besonders eingehende Gliederung. Bei der Vielzahl an Betrieben und Gefolgsleuten wären solche Erhebungen daher mit einem verhältnismäßig großen, z. Z. nicht vertretbaren Arbeitsaufwand verbunden. In großen Umrissen kann man jedoch schon aus den Tarifordnungen eine Vorstellung von den Verdienstverhältnissen der kaufmännischen Angestellten gewinnen. Zwar sind aus den Gehaltstarifen keine tatsächlichen Durchschnitts- und Streuungswerte zu berechnen, sie enthalten aber Angaben darüber, innerhalb welcher Spannen die tatsächlichen Verdienste etwa liegen. Darüber hinaus ist das Tarifmaterial aber auch, da es nach Tätigkeitsgruppen und Ortsklassen sowie nach Gebieten gegliedert werden kann, in vielfacher Hinsicht aufschlußreich. Vorausgeschickt muß hierbei allerdings werden, daß die Tarife an sich nur Mindestgehälter angeben. Diese werden zweifellos in sehr vielen Fällen beim einzelnen Angestellten in ähnlicher Weise wie bei den Arbeitern durch seinen besonderen Leistungen entsprechende Zulagen überschritten. Andererseits sehen die Angestelltentarife vor, daß das Gehalt mit der Dauer der Berufszugehörigkeit mehr oder weniger gleichmäßig ansteigt. Für sehr viele Betriebe und für sehr viele Angestelltenengruppen wird man daher annehmen können, daß die in den letzten Jahren festgesetzten tariflichen Gehälter den tatsächlich gewährten Bezügen entsprechen, insbesondere weil der Lohnstop seit Oktober 1939 ein weiteres Ansteigen der Gehälter ausschließt und einige neue tarifliche Regelungen z. T. auch Höchstgehälter vorsehen.

Da die gegenwärtig im alten Reichsgebiet geltenden Tarifordnungen zum großen Teil schon vor vielen Jahren erlassen und durch die Entwicklung überholt sind, wurden den Untersuchungen nur Tarifordnungen aus den Jahren 1941 und 1942, vereinzelt auch aus den Jahren 1939 und 1940, zugrunde gelegt. Dabei wurden im ganzen etwa 50 Tarifordnungen verarbeitet. Wegen der Beschränkung auf das aus den letzten Jahren stammende Tarifmaterial sind allerdings die einzelnen Gewerbebezüge nicht in allen Teilgebieten vertreten. Doch ist dies von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung, da sich die Gehälter der kaufmännischen Angestellten mehr nach Tätigkeitsgruppen als nach Gewerben abstufen, zumal auch die Art der kaufmännischen Tätigkeit in fast allen Gewerben ähnliche Züge aufweist. Eine Ausnahme macht in der Hauptsache nur der Einzelhandel, für den bei den Untersuchungen aber eine ausreichend große Zahl von Tarifordnungen berücksichtigt worden ist.

Die Gehälter wurden in 5 nach dem Gesichtspunkt der Leistung unterschiedene Tätigkeitsgruppen (Gehaltsklassen) gegliedert, die in den neueren Tarifordnungen in dieser oder ähnlicher Art schon vorgesehen sind. In die erste Gruppe fallen die Gehälter für einfache und schematische Arbeiten, wie sie von den Angestellten zu Beginn der Berufstätigkeit oder von geringer qualifizierten Kräften verlangt werden. In dieser Gruppe sind insbesondere Bürohilfskräfte, Telephonisten, Postabfertiger und Maschinenschreiber vertreten. In der nächsten Gruppe erscheinen die Gehälter der kaufmännischen Angestellten ohne besondere Eigenverantwortung und Selbständigkeit, also für Arbeiten, wie sie von zweiten Verkaufskräften, von Stenotypisten, Kontoristen, Fakturisten, Hilfsbuchhaltern, Expedienten, Hilfskräften in der Statistik und Karteiführern normalerweise erwartet werden können. Von dieser Gruppe an wird in der Regel eine kaufmännische Lehre, der Besuch einer Fachschule oder eine mehrjährige praktische Tätigkeit vorausgesetzt. Die dritte Gruppe sieht bereits selbständigere Arbeiten mit gewisser Verantwortlichkeit oder besondere Spezialkenntnisse vor: Buchhalter, Korrespondenten, erste Verkäufer, Ladenkassierer an Sammelkassen, Verkaufsstellenleiter, Stenotypisten in fremder Sprache. In die vierte Gruppe fallen

Angestellte mit umfangreichen Spezialkenntnissen und besonderen Erfahrungen, wie selbständige Korrespondenten oder solche mit zwei fremden Sprachen, Hauptbuchhalter, Hauptkassierer, Bürovorsteher, selbständige Einkäufer, Abteilungsleiter, Verwalter großer Lager, selbständige Filialleiter. Die fünfte Gruppe umfaßt Angestellte in leitender Stellung mit Dispositionstätigkeit und Aufsichtsbefugnis, z. B. Bilanzbuchhalter, Chefdekorateure, Vorstände größerer Abteilungen, selbständige Leiter großer Filialen. Für die letztere Gruppe sind die tariflichen Mindestsätze von geringerem praktischen Wert; vielfach überlassen die Tarifordnungen die Gehaltsfestsetzung für diese Art von Tätigkeit bereits der freien Vereinbarung.

Die Gehaltssätze sind als Spannen angegeben, von denen der untere Satz in der Tarifordnung mit den niedrigsten Sätzen, und zwar für das erste Berufsjahr, der obere Satz in dem höchsten Tarif für die oberste Altersstufe gelten. Als Berufstätigkeit zählt dabei meist die nach der Lehre in einem kaufmännischen Beruf verbrachte Zeit. Da von den meisten gehobenen Angestellten im Laufe der Zeit mehrere Tätigkeitsgruppen nacheinander durchlaufen wurden und bei Bemessung des Gehalts die in den unteren Gruppen verbrachten Jahre angerechnet werden, kommt in den höheren Gruppen den Eingangssätzen keine große praktische Bedeutung zu. Für die erste Gruppe ist als Mindestalter einheitlich das 18. Lebensjahr zugrunde gelegt worden, während sich die übrigen Sätze auf das in den Tarifen jeweils vorgesehene Mindest- und Höchstalter beziehen. Die höchste tarifliche Altersstufe wird vielfach mit dem 10. Berufsjahr oder dem 28. bis 30. Lebensjahr erreicht. Hierin unterscheiden sich die Tarifordnungen der Angestellten von denen der Arbeiter, die in der Regel schon mit 21 Jahren den vollen gegenüber den Gehältern gleichaltriger Angestellter verhältnismäßig günstigen Tariflohn erhalten.

In den Tarifordnungen sind die Gehälter nach Ortsklassen abgestuft. Hierdurch soll insbesondere den Unterschieden in der Höhe der Lebenshaltungskosten und in den Leistungsanforderungen Rechnung getragen werden. In die Ortsklasse I der Übersicht fallen die Städte mit mehr als 1 Mill. Einwohner, in die Klasse II in der Regel die Großstädte (100 000 bis 1 Mill. Einwohner), in die Klasse III vor allem die Mittelstädte (20 000 bis 100 000 Einwohner), während die Klein- und Landstädte sowie das flache Land in den Ortsklassen IV und V vertreten sind. Eine Gliederung nach der Gemeindegröße ist in den Tarifordnungen freilich nur in wenigen Fällen streng durchgeführt, da auch für kleinere Orte vielfach die Voraussetzungen für die Einreihung in eine höhere Ortsklasse gegeben sind, während umgekehrt manche abseits gelegene größere Stadt mit verhältnismäßig niedrigem allgemeinen Lohn- und Kostenstand in eine niedrigere Ortsklasse eingereiht wurde. Die aufgeführten Ortsklassen stimmen daher mit Ortsgrößenklassen meist nur in den Größenklassen I und II ganz überein.

Frauen- und Kinderzulagen, Provisionen, Gratifikationen zum Jahresabschluß oder zu Weihnachten, Vergütungen für Mehrarbeit, Sachleistungen u. dgl. wurden in die angegebenen Gehaltssätze nicht mit eingerechnet. Sozialzulagen sind in den meisten Tarifordnungen für Angestellte vorgesehen; dabei beträgt die Verheiratenzulage meist 10 *RM* je Monat und die Kinderzulage gleichfalls 10 *RM* für jedes unterhaltsberechtigtes Kind. Teilweise ist auch ohne Rücksicht auf das Vorhandensein oder die Zahl der zu versorgenden Kinder an Verheiratete ein festes Hausstandsgeld zu zahlen, in der Regel in Höhe von 20 bis 25 *RM*.

Über die Höhe der Grundgehälter selbst ist aus den Tarifordnungen folgendes zu entnehmen: für männliche kaufmännische Angestellte der zweiten Tätigkeitsgruppe, der für gelernte Kräfte bei einfacher Tätigkeit und geringer Selbständigkeit vorgesehenen Gehaltsklasse, ist im Reich ein Grundgehalt von 90 *RM* (1. Berufsjahr) bis 280 *RM* festgesetzt. Rechnet man dazu noch Familienzulagen, so entspricht dies im Mittel etwa dem Verdienst

eines gewerblichen Facharbeiters. Die erste Gruppe, in welcher nur einfache und schematische Arbeiten verlangt werden, die in der Regel auch keine Berufsausbildung oder kaufmännische Praxis erfordern, kommt dagegen mit 55 bis 216 *R.M.* der Entlohnung eines gewerblichen Hilfsarbeiters bei regelmäßiger Tätigkeit gleich. In den höheren Berufsjahren stellen sich auch Angestellte der beiden ersten Tätigkeitsgruppen günstiger als Arbeiter der zum Vergleich herangezogenen Gruppen.

Für die dritte Tätigkeitsgruppe, in welcher eine selbständige Tätigkeit nach allgemeiner Anweisung vorausgesetzt wird, gelten Gehälter von 124 bis 344 *R.M.*; diese liegen im Mittel um rd. 25 vH über den Sätzen der normalen Anfangsgruppe für gelernte Kräfte (Gruppe II). Im Durchschnitt werden in der dritten Gruppe die Verdienste der zweiten Gruppe aber sicherlich um mehr als 25 vH überschritten, da die Angestellten der dritten Gruppe meist schon ein höheres Berufsalter aufweisen. Ebenso kommt in den beiden letzten Tätigkeitsgruppen, und zwar noch verstärkt, den für längere Berufstätigkeit festgesetzten Gehaltssätzen die weitaus größere Bedeutung zu. Nach dem Tarif übertreffen die Sätze der vierten Gruppe (143 bis 425 *R.M.*), in welcher umfangreiche Spezialkenntnisse oder größere praktische Erfahrungen und weitgehende Selbständigkeit vorausgesetzt werden, die Gehälter für die dritte Stufe im Mittel um weitere 20 vH. Eine fünfte für Angestellte in verantwortlicher Stellung mit Dispositionstätigkeit vorgesehene Gruppe mit Grundgehältern von 218 bis 504 *R.M.* ist nach ihren Tätigkeitsmerkmalen von der vierten Gruppe schon schwer zu trennen; eine Reihe von Tarifordnungen sieht eine fünfte Gruppe nicht vor, sondern führt die entsprechenden Berufe in der vierten Tätigkeitsgruppe auf. Die tatsächlichen Grundgehälter werden in der letzten Gruppe mehr bei den höheren Spannsätzen liegen, die durch freie Vereinbarung und durch die Gewährung von Provisionen und Tantiemen vielfach noch erheblich überschritten werden.

Die weiblichen kaufmännischen Angestellten haben tarifmäßig in der Regel Gehälter zu beanspruchen, die um durchschnittlich 10 vH unter den entsprechenden Sätzen für die männliche Gefolgschaft liegen. Dabei sind die weiblichen Angestellten in den unteren Leistungsgruppen im Verhältnis zahlreicher vertreten, vor allem schon deshalb, weil normalerweise der größte Teil der weiblichen Angestellten vor Erreichung höherer Leistungsgruppen durch Verheiratung aus der Berufsgruppe ausscheidet. Während männliche Angestellte der Tätigkeitsgruppen I und II auf etwa ebenso hohe Verdienste wie männliche Hilfs- und Facharbeiter kommen, stehen sich die weiblichen Angestellten dieser Gruppen günstiger als Arbeiterinnen, da bei den gewerblichen Arbeitern der Lohnunterschied zwischen beiden Geschlechtern meist erheblich mehr als 10 vH ausmacht. Neben den durch Herkunft bedingten Entlohnungsgrundsätzen dürfte die Ursache darin liegen, daß bei der Entlohnung der Handarbeit der hier ausschlaggebende Unterschied in der körperlichen Leistungsfähigkeit von Mann und Frau besonders stark ins Gewicht fällt.

Die Abstufung der Mindestgehälter nach Ortsklassen ist in den Tarifen für Angestellte weit weniger ausgeprägt als in den meisten Lohntarifen der Arbeiter. Im allgemeinen liegen die Tarifsätze für Angestellte in der V. Ortsklasse nur um 15 vH unter den für die Großstädte über 1 Mill. Einwohner festgesetzten Tarifgehältern. Im übrigen ist die Abstufung sehr regelmäßig, obwohl manche nicht nach Ortsklassen gegliederte Lohnsätze, z. B. für den Bergbau, etwas aus der Reihe fallen. Nur in den beiden obersten Tätigkeitsgruppen weichen die Mindestgehälter für die höchste Altersstufe in den Ortsklassen I und II von der Norm ab. Für die unterste Gruppe gilt in den Ortsklassen II bis V bei dem tariflichen Höchstalter ein und dasselbe Mindestgehalt.

Das bekannte, für die Arbeiterlöhne erkennbare Gefälle vom Westen zum Osten und vom Norden zum Süden des Reichs kommt auch in den Angestelltengehältern, wenn auch teilweise etwas abgeschwächt, zum Ausdruck. Wegen der mangelnden Einheitlichkeit im Aufbau der Tarifordnungen läßt es sich indessen an Hand der Gehaltsspannen nicht einwandfrei nachweisen. Deutlicher kommen die Unterschiede jedoch beim Vergleich der

Gehälter für bestimmte Berufstypen zur Geltung. So stellt sich der tarifliche Mindestsatz für Buchhalter im Großhandel bei einem Lebensalter von 30 Jahren (verheiratet, 2 Kinder) in der zweiten Ortsklasse des Wirtschaftsgebiets Rheinland auf 305 *R.M.*, entsprechend in Niederschlesien auf 289 *R.M.*, ferner in Niedersachsen auf 320 *R.M.* und in Bayern auf 253 *R.M.* Die auf Grund der Beitragszahlungen zur Angestelltenversicherung für die Bereiche der einzelnen Landesversicherungsämter berechneten durchschnittlichen Gehaltseinkommen bestätigen das Vorhandensein des Gefälles von West nach Ost und von Nord nach Süd.

Monatliche tarifliche Gehaltssätze ¹⁾ für männliche ²⁾ kaufmännische Angestellte Anfang 1942	Anfangs- und Endgehälter nach Tätigkeitsgruppen in <i>R.M.</i>				
	Ortsklassen u. Gebiete	Schematische Arbeiten ³⁾	Einfache kaufmänn. Tätigkeit	Selbständige Tätigkeit nach allgemeiner Anweisung	Arbeiten, die umfangreichere Spezialkenntnisse oder größere praktische Erfahrungen und Selbständigkeit voraussetzen	Verantwortliche Stellung mit Dispositionstätigkeit
Ortsklasse I.....	80—216	120—280	140—344	160—358	ab 330
» II.....	70—200	105—275	140—320	160—425	240—480
» III.....	65—200	100—275	130—310	150—425	228—504
» IV.....	60—200	95—262	124—307	143—408	218—480
» V.....	55—200	90—249	124—294	143—391	218—460
Deutsches Reich.....	55—216	90—280	124—344	143—425	218—504
darunter					
Altes Reichsgebiet	65—216	105—280	135—344	150—370	250—480
Alpen- u. Donau-Reichsgaue.....	86—194	105—252	124—312	143—384	310—504
Sudetenland.....	69—180	138—240	184—320	258—425	414—500
Danzig-Westpr.....	55—200	90—220	160—310	170—340	220—480
Wartheland.....	88—170	100—220	162—310	218—420	218—420
Protektorat					
Böhmen u. Mähren	50—140	63—220	69—280	106—360	ab 128
Elsaß.....	90—160	100—265	149—340	231—410	ab 330
Lothringen.....	80—171	86—210	110—265	195—320	
Luxemburg.....	55—190	125—220	135—275	260—330	ab 350

¹⁾ Ohne Sozialzulagen, Provisionen, Gratifikationen, Sachleistungen, Entgelt für Überstunden usw. — ²⁾ Für weibliche Angestellte sind im allgemeinen um 10 vH geringere Gehaltssätze vorgesehen. — ³⁾ Als Anfangsgehalt wurde das Gehalt eines 18jährigen Angestellten eingesetzt.

Auch für die dem Reich in den letzten Jahren eingegliederten Gebiete sind die Gehälter der kaufmännischen Angestellten bereits tariflich geregelt. Wie für die einzelnen Teile des alten Reichsgebiets lassen auch für die neuen Gebiete die ausgewiesenen Spannsätze wegen der Ungleichartigkeit der Tarife einen strengen gebietlichen Vergleich nicht zu. Immerhin kommt ein gewisser Abstand der Gehälter von dem Stand im alten Reichsgebiet deutlich zum Ausdruck. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im alten Reichsgebiet auch bei Erlaß neuer Tarifordnungen der Gehaltsfestsetzung durch den Lohnstop Schranken gezogen sind.

Vergleicht man die tariflichen Mindestsätze für kaufmännische Angestellte in den einzelnen Gewerben, so erscheinen die Gehälter im Einzelhandel vielfach etwas niedriger als im Großhandel, in der Industrie, im Bergbau und anderen Zweigen der gewerblichen Wirtschaft; die Gehaltstarife des Bankgewerbes wurden bei der Untersuchung nicht berücksichtigt, da sie in ihrem Aufbau von den Gehaltsordnungen der übrigen kaufmännischen Sparten abweichen.

Schlüsse auf die tatsächliche Verdienstgestaltung können, wie schon angedeutet, aus den angegebenen Spannsätzen indessen nicht ohne weiteres gezogen werden. Erwähnt sei noch, daß der für das alte Reichsgebiet auf Grund der Beitragszahlungen zur Angestelltenversicherung zuletzt berechnete tatsächliche Durchschnittsverdienst (255 *R.M.*) dem um die Sozialzulagen vermehrten Mittel aus den Spannsätzen der fünf tariflichen Tätigkeitsgruppen, wie auch dem Mittel aus der dritten (als der mittleren) Gruppe, ziemlich nahekommt. In dem Durchschnittsverdienst sind außer dem männlichen kaufmännischen Personal auch die sehr zahlreichen weiblichen Angestellten mit erfaßt, außerdem die technischen und die Büroangestellten. Innerhalb der Angestelltenschaft überwiegt allerdings der kaufmännische Teil erheblich. Zwar fehlen in dem aus den Tarifsätzen gebildeten Mittel die etwas niedrigeren Gehälter der weiblichen Angestellten, andererseits kommen aber auch die über die Sätze der höchsten tariflichen Altersstufe hinausgehenden Gehälter der Angestellten nicht zum Ausdruck.

Die Gehälter der Angestellten unterliegen ebenso wie die Arbeiterlöhne seit Kriegsbeginn den Vorschriften des Lohnstopps (Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939, RGBl. I S. 1609 und Durchführungsbestimmungen vom 12. Oktober 1939, RGBl. I S. 2028). Hierzu wurde am 17. April 1941 eine Anordnung über die Einstellungsgehälter für kaufmännische und technische Angestellte erlassen (Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 93 vom 23. April 1941). In dieser Anordnung wurde nochmals darauf hingewiesen, daß nach den Vorschriften über den allgemeinen Lohnstop keine Einstellung zu günstigeren Lohn- und Gehaltsbedingungen möglich ist, als für die gleiche Tätigkeit am 16. Oktober 1939 im Betrieb gewährt worden sind. Ergibt sich hiernach für den Angestellten bei einem Wechsel des Arbeitsplatzes eine Verbesserung seiner Bezüge gegenüber dem Gehalt, das er im letzten Betrieb bekommen hat, so ist nach den Vorschriften jener Anordnung der Reichstreuhand der Arbeit

einzuschalten. Nach einer weiteren Anordnung vom 25. April 1941 (Reichsarbeitsblatt 1941 S. I 212) kann ein Angestellter ohne Zustimmung des Treuhänders der Arbeit in eine höher entlohnte Altersstufe, Berufs- oder Tätigkeitsgruppe nur versetzt werden, wenn ein solches Aufrücken in der Tarif- oder Betriebsordnung vorgesehen ist oder früher schon betriebsüblich war und allgemein die Billigung des Treuhänders gefunden hat. Diesen allgemeinen Regelungen waren in den Jahren 1938 und 1939 bereits Anordnungen einzelner Treuhänder vorausgegangen, durch welche die Anfangsgehälter bestimmter Gruppen von Angestellten (z. B. Stenotypistinnen) gebunden und Gehaltserhöhungen anlässlich eines Stellenwechsels verboten wurden. Auch zur Regelung der für die Angestelltenschaft meist sehr bedeutsamen Weihnachtsgratifikationen sind in den letzten Jahren jeweils besondere Anweisungen zur Verhinderung einer Erhöhung dieser Zuwendungen über den Vorkriegsstand hinaus erlassen worden.

FINANZEN UND GELDWESSEN

Die Aktiengesellschaften im Jahre 1941

Das Bild der Entwicklung der Aktiengesellschaften im Jahre 1941 wird von der außergewöhnlichen Kapitalausweitung beherrscht. Das Gesamtgrundkapital der Aktiengesellschaften ist zwar schon seit 1938 stetig gestiegen; im Jahre 1941 hat es aber besonders stark zugenommen. Der Zuwachs ergibt sich hauptsächlich aus erheblichen Kapitalerhöhungen und weiter aus kapitalstarken Gründungen. Zu den an sich schon hohen sogenannten echten Kapitalerhöhungen traten seit Mitte 1941 noch die Kapitalberichtigungen auf Grund der Dividendenabgabeverordnung¹⁾. Die Anzahl der Aktiengesellschaften ist leicht gestiegen; jedoch ist dies allein auf die erstmalige Erfassung der in den neu hinzugekommenen Gebietsteilen²⁾ bekannt gewordenen Umstellungen von Aktiengesellschaften auf Reichsmarkkapital und der Neugründungen zurückzuführen.

Ende 1941 waren im Deutschen Reich (einschließlich der neuen Gebietsteile) 5 418 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtgrundkapital von 24 908 Mill. RM vorhanden, gegenüber 5 397 Gesellschaften mit 21 494 Mill. RM Ende 1940. Außerdem gab es noch 176 Aktiengesellschaften mit auf Schilling, Tschechenkronen und Goldfranc lautendem Grundkapital. Die in den neuen Gebietsteilen 1941 erstmals erfaßten Aktiengesellschaften belaufen sich auf 87 Gesellschaften mit 248 Mill. RM Grundkapital. Die Zahl der Aktiengesellschaften mit Reichsmarkkapital ist im Jahre 1941 um 0,4 vH, das Gesamtgrundkapital um 15,9 vH gestiegen.

(1940 30 Gründungen mit 437,5 Mill. RM). In diesen Gründungen sind 12 Gesellschaften mit einem Gesamtgrundkapital von 64,6 Mill. RM enthalten, die ihren Sitz in den neuen Gebieten haben. Gruppiert man die Gründungen nach Kapitalgrößenklassen, so tritt die Kapitalstärke der neuen Aktiengesellschaften besonders hervor.

Die Konzentration des Aktienkapitals	Gesamtzahl der A.-G. mit RM-Kapital	Gesamtes Nominalkapital der A.-G.		Durchschnittskapital		Kleine A.-G.: unter 500 000 RM		Mittlere A.-G.: 500 000 bis unter 5 Mill. RM		Große A.-G.: 5 Mill. RM und darüber	
		in Mill. RM		in 1 000 RM		Zahl		Nominalkapital in Mill. RM		Nominalkapital in Mill. RM	
		Zahl	Nominalkapital in Mill. RM	Zahl	Nominalkapital in Mill. RM	Zahl	Nominalkapital in Mill. RM	Zahl	Nominalkapital in Mill. RM		
Ende 1933	9 148	20 635	2 255,7	5 453	815	3 016	4 574	679	15 246		
» 1934	8 618	19 790	2 296,4	5 088	787	2 875	4 402	655	14 601		
» 1935	7 840	19 556	2 494,4	4 414	708	2 776	4 259	650	14 589		
» 1936	7 204	19 225	2 668,6	3 863	641	2 697	4 161	644	14 423		
» 1937	6 094	18 705	3 069,3	2 986	524	2 486	3 908	622	14 273		
» 1938 ¹⁾	5 518	18 745	3 397,1	2 475	458	2 427	3 854	616	14 433		
» 1939	5 353	20 335	3 798,8	2 213	425	2 471	3 945	669	15 965		
» 1940	5 397	21 494	3 982,5	2 128	419	2 576	4 124	693	16 951		
» 1941	5 418	24 908	4 597,3	2 013	408	2 626	4 301	779	20 199		

¹⁾ Ab 1938 einschließlich Alpen- u. Donau-Reichsgaue. — Ab 1940 einschließlich Sudetenland. — Ab 1941 einschließlich neue Gebiete.

Die Gründungen haben im Jahre 1941 wieder der Zahl und besonders auch dem Kapital nach zugenommen. Die 40 Neugründungen haben ein Gesamtgrundkapital von 1 039,5 Mill. RM

¹⁾ Verordnung zur Begrenzung von Gewinnausschüttungen vom 12. 6. 1941 (RGBl. I S. 323). — ²⁾ Danzig-Westpreußen, Wartheland, Oberschlesien (Regierungsbezirk Kattowitz), Memelland und Eupen-Malmédy. — ³⁾ Gesetz vom 5. 7. 1934 und 9. 10. 1934, RGBl. I, S. 569 und S. 914.

Bestands- und Kapitaländerungen der Aktiengesellschaften	1940		1941	
	Zahl der Ges.	Nominalkapital in Mill. RM	Zahl der Ges.	Nominalkapital in Mill. RM
Bestand am 1. Januar	5 353	20 334,6	5 397	21 493,6
Zugang				
Gründungen insgesamt	30	437,5	40	1 039,5
davon:				
unter Einbringung von Sacheinlagen	9	57,0	14	187,0
dar. für Einbringung von Sacheinl. gewährt ohne Sacheinlagen	—	57,0	—	185,3
Fortsetzung aufgelöster Gesellschaften ¹⁾	21	380,5	26	852,5
Umstellung des Grundkapitals auf RM	5	1,1	7	9,6
Kapitalerhöhungen insgesamt	235	435,3	159	352,8
davon:				
unter Einbringung von Sacheinlagen	—	728,2	—	2 187,9
dar. für Einbringung von Sacheinl. gewährt ohne Sacheinlagen	—	78,2	—	170,1
zwecks Verschmelzung	—	74,8	—	161,7
verbunden mit Kapitalherabsetzungen	—	536,8	—	2 002,0
	—	108,4	—	13,0
	—	4,8	—	2,8
Zugang insgesamt	270	1 602,1	206	3 589,8
Abgang				
Auflösungen insgesamt	226	386,8	185	150,5
davon:				
Einleitung der Abwicklung	65	101,6	63	32,3
Konkurseröffnung	2	0,2	1	0
Beendigung von Gesellschaften ohne Abwicklung oder Konkurs	159	285,0	121	118,2
davon:				
Löschung wegen Verschmelzung	36	126,8	19	49,8
Verstaatlichung	26	120,0	11	18,8
andere Umwandlung in eine andere Unternehmensform	70	34,8	59	45,8
Löschung aus anderen Gründen	27	3,4	32	3,8
Kapitalherabsetzungen insgesamt	—	56,3	—	24,7
davon:				
mit Rückzahlung von Stammeinlagen	—	1,4	—	—
verbunden mit baren Kapitalerhöhungen	—	4,1	—	2,8
Sonstige Kapitalherabsetzungen	—	50,8	—	21,9
Abgang insgesamt	226	443,1	185	175,2
Bestand am 31. Dezember	5 397	21 493,6	5 418	24 908,2

¹⁾ D. h. von Gesellschaften, die sich in der Abwicklung oder im Konkurs befinden oder gelöst waren. — ²⁾ Ferner 139 Gesellschaften mit Schilling- und 1 Ges. mit Goldfranken-Kapital in den Alpen- und Donau-Reichsgaue und 37 Gesellschaften mit Tschechen-Kronen-Kapital im Sudetenland.

In den nachbenannten Größenklassen betragen die Gründungen:

	Zahl der Aktiengesellschaften	Gesamtkapital in Mill. RM
unter 1 Mill. RM	8	4,0
1 Mill. RM bis einschl. 5 Mill. RM	18	44,6
über 5 Mill. RM bis einschl. 20 Mill. RM	7	68,9
über 20 Mill. RM und mehr	7	922,0

Das Durchschnittskapital der Gründungen ist dementsprechend wieder erheblich gestiegen. 1940 belief es sich auf 14,6 Mill. *R.M.*, 1941 dagegen auf 26,0 Mill. *R.M.*

Die Umstellungen des Grundkapitals von Aktiengesellschaften auf Reichsmark in den Alpen- und Donau-Reichsgauen, im Sudetenland und in den neuen Gebieten belaufen sich 1941 auf 157 Gesellschaften mit 351,8 Mill. *R.M.* Sie sind also trotz der erstmaligen Erfassung der Umstellungen in den neuen Gebietsteilen erheblich zurückgegangen, woraus hervorgeht, daß der Umstellungsprozeß in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Sudetenland bereits seinen Höhepunkt überschritten hat. Die Umstellungen¹⁾ verteilen sich auf die einzelnen Gebiete und Gebietsteile wie folgt:

	Zahl der Gesellschaften	Gesamtkapital in Mill. <i>R.M.</i>
Alpen- und Donau-Reichsgaue	47	147,9
Sudetenland	35	42,8
neue Gebiete	75	161,1

Die Kapitalerhöhungen machen im Jahre 1941 den Hauptteil des Kapitalzugangs bei den Aktiengesellschaften aus. 596 Aktiengesellschaften haben ihr Grundkapital um insgesamt 2 187,9 Mill. *R.M.* erhöht (1940 224 Gesellschaften mit 728,2 Mill. *R.M.*), hiervon über die Hälfte (340 Gesellschaften mit 1 233 Mill. *R.M.*) nach den Vorschriften der Dividendenabgabeverordnung. Diese Kapitalberichtigungen setzten bereits im Juli 1941 ein und nahmen bis zum Jahresende sprunghaft zu. Es haben ihr Grundkapital berichtigt:

Aktiengesellschaften	um Mill. <i>R.M.</i>
im Juli	7 37,1
» August	9 29,7
» September	25 134,3
» Oktober	52 262,3
» November	98 300,6
» Dezember	149 469,5

Von diesen Aktiengesellschaften haben ihr Grundkapital erhöht:

20 A.-G. bis zu 20 vH	
34 » » » 30 »	
109 » » » 50 »	
134 » » » 100 »	
43 » über 100 »	

Nach den bisherigen Beobachtungen waren die Kapitalberichtigungen auch in den ersten vier Monaten des Jahres 1942 noch erheblich (insgesamt rd. 819 Mill. *R.M.*).

Die Auflösungen und Löschungen von Aktiengesellschaften haben sich im Jahre 1941 gegenüber dem Vorjahr der Zahl und besonders dem Kapital nach stark vermindert, nämlich von 226 Gesellschaften mit insgesamt 386,8 Mill. *R.M.* im Jahre 1940 auf 185 Gesellschaften mit nur 150,5 Mill. *R.M.* im Jahre 1941. Fast die Hälfte (82) dieser Gesellschaften wurde in der Zeit der Inflation (1919 bis 1923) gegründet. Durch Einleitung des Abwicklungsverfahrens wurden 1941 63 (1940 65) Aktiengesellschaften aufgelöst, und zwar durchweg kapital-schwache Gesellschaften; ihr Gesamtgrundkapital belief sich nur auf 32,3 Mill. *R.M.* (1940 101,6 Mill. *R.M.*). Auch die Löschungen ohne Abwicklung waren im Jahre 1941 mit 121 Gesellschaften und einem Gesamtgrundkapital von 118,2 Mill. *R.M.* geringer als 1940 (159 Gesellschaften mit 285,0 Mill. *R.M.*). Davon endeten 30 Gesellschaften mit 68,6 Mill. *R.M.* Grundkapital durch Verschmelzung und Verstaatlichung, 59 Gesellschaften mit einem Grundkapital von 45,8 Mill. *R.M.* nahmen eine andere Unternehmungsform an. Hierbei wurde die Form der Gesellschaft m. b. H. in 29, die der Kommanditgesellschaft in 13 und die der Einzelfirma in 10 Fällen gewählt; der Rest entfiel auf die Form der Offenen Handelsgesellschaft und sonstige Unternehmungsformen. Unter den 59 Gesellschaften befanden sich 38, die nach den Vorschriften des Gesetzes vom 5. 7. 1934²⁾ in andere Unternehmungsformen umgewandelt wurden. Bei den 32 Löschungen von Amts wegen handelt es sich um kleine

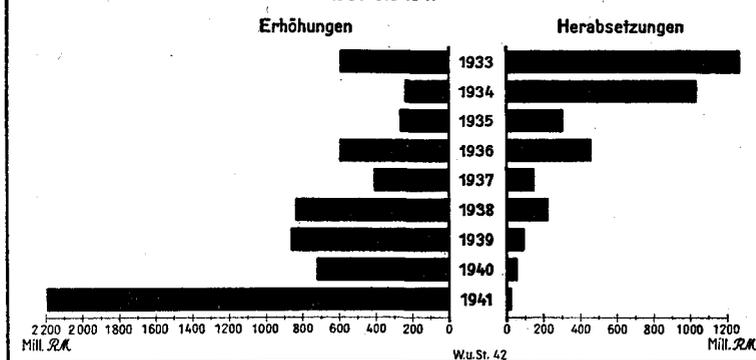
¹⁾ Der Vollständigkeit halber ist noch die Umstellung der beiden einzigen Aktiengesellschaften mit zusammen 1,0 Mill. *R.M.* Umstellungskapital im alten Reichsgebiet zu erwähnen, deren Kapital noch auf alte Währung (Papiermark) und fremdländische Währung (Frane) lautete — ²⁾ RGBl. I S. 569.

Gesellschaften (Gesamtgrundkapital 3,8 Mill. *R.M.*); 10 dieser Gesellschaften wurden auf Grund des Gesetzes vom 9. 10. 1934¹⁾ gelöscht.

Erfolg des Umwandlungsgesetzes vom 5. Juli 1934 bei den Aktiengesellschaften	insgesamt seit Erlaß des Gesetzes		davon			Außerdem bei den Gesellschaften			
	Zahl	Nominalkapital Mill. <i>R.M.</i>	1940		1941	mit Franco-Kapital im Saarland	mit Schilling-Kap. in den Alpen- u. Donau-Reichsgauen	mit Kc-Kapital im Sudetenland	
			Zahl	Nominalkapital Mill. <i>R.M.</i>	Zahl				Nominalkapital Mill. <i>R.M.</i>
Umwandlungen ¹⁾ in									
Einzelfirmen	578	123,9	14	3,1	10	2,5	11	30	10
Offene Handelsgesellschaften	286	112,0	4	2,3	6	4,0	4	18	4
Kommanditgesellschaften	787	376,1	15	14,6	13	4,4	4	39 ²⁾	12
Gesellschaften bürgerl. Rechts	103	18,4	1	0,0	—	—	2	5	—
Sonstige Unternehmungsformen	24	8,4	2	0,0	1	0	—	4	—
Verschmelzung ²⁾									
mit einer A. G. ...	276	605,6	17	40,9	3	7,8	4	38	6
mit einer G. m. b. H.	105	132,7	6	3,2	1	0,5	5	7	3
Verstaatlichung	46	412,7	5	91,0	4	2,6	—	2	—
Umwandlungen und Vermögensübertragungen insges.	2 205	1 789,8	64	155,1	38	21,8	30	143	35

¹⁾ Einschl. Vermögensübertragung auf den Hauptaktionär. — ²⁾ Durch Übertragung des Vermögens auf den Hauptaktionär. — ³⁾ Außerdem 1 A. G. mit Schilling-Kapital im Sudetenland.

Kapitalerhöhungen und Kapitalherabsetzungen bei den Aktiengesellschaften 1933 bis 1941



Erfolg des Gesetzes vom 9. Oktober 1934	Eröffnung der Abwicklung		Löschung von Amts wegen	
	Zahl der A.-G.	Nom.-Kapital Mill. <i>R.M.</i>	Zahl der A.-G.	Nom.-Kapital Mill. <i>R.M.</i>
1934	—	—	4	0,1
1935	¹⁾ 23	3,7	61	9,4
1936	23	4,5	76	12,7
1937	9	2,1	¹⁾ 55	11,5
1938	2	0	35	6,9
1939	1	0,1	12	1,2
1940	1	0	²⁾ 14	2,0
1941	³⁾ —	—	10	1,4
Insgesamt	59	10,4	267	45,2

¹⁾ Außerdem je eine A.-G. mit Franco-Kapital im Saarland. — ²⁾ Außerdem 2 A.-G. mit S-Kapital in den Alpen- und Donau-Reichsgauen. — ³⁾ Dazu 1 A.-G. mit Kc-Kapital im Sudetenland.

Die Kapitalherabsetzungen des Jahres 1941 sind mit einem Gesamtbetrag von 24,7 Mill. *R.M.* gegenüber den außer-gewöhnlichen Kapitalerhöhungen unbedeutend (1940 56,3 Mill. *R.M.*).

Das Durchschnittsgrundkapital der auf Reichsmark lautenden Aktiengesellschaften ist dem hohen Kapitalzugang entsprechend bei der nur wenig erhöhten Anzahl der Aktiengesellschaften von 3,98 Mill. *R.M.* Ende 1940 auf 4,60 Mill. *R.M.* Ende 1941 gestiegen. Dieser Entwicklung entspricht auch die weitere Verlagerung der Aktiengesellschaften aus den niedrigen zu den hohen Kapitalgrößenklassen. In der Größenklasse von 5 Mill. *R.M.* und darüber waren Ende 1941 allein 86 Gesell-

schaften mehr enthalten als Ende 1940. Dabei ist das hier vereinigte Grundkapital um 3,2 Mrd. *R.M.* gestiegen. In der Kapitalgrößenklasse von 500 000 *R.M.* bis unter 5 Mill. *R.M.* erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Gesellschaften um 50 und das Grundkapital um 177 Mill. *R.M.* Die Aktiengesellschaften mit einem Kapital bis unter 500 000 *R.M.* verringerten sich dagegen um 115 Gesellschaften, ihr Kapital um 11 Mill. *R.M.* In der Größenklasse 50 Mill. *R.M.* und darüber war Ende 1941 mit 11,2 Mrd. *R.M.* fast die Hälfte des Grundkapitals aller Aktiengesellschaften enthalten. Am größten ist die Zahl der Gesellschaften in der Größenklasse 1 bis 5 Mill. *R.M.* mit 1 781 und in der Größenklasse 100 000 *R.M.* bis 500 000 *R.M.* mit 1 645 Gesellschaften. Der Bestand an Aktiengesellschaften mit weniger als 0,1 Mill. *R.M.* Grundkapital ist von 447 Ende 1940 weiter auf 368 zurückgegangen.

Die Aktiengesellschaften nach Kapitalgrößenklassen	Ende							
	1927		1931		1940		1941	
	Zahl	Nominalkapital in Mill. <i>R.M.</i>	Zahl	Nominalkapital in Mill. <i>R.M.</i>	Zahl	Nominalkapital in Mill. <i>R.M.</i>	Zahl	Nominalkapital in Mill. <i>R.M.</i>
5 000 <i>R.M.</i>	604	342	30	0,1	23	0,0		
über 5 000 bis unter 50 000 <i>R.M.</i>	1 635	1 126	179	4,1	137	3,3		
50 000 „ „ 100 000 „	1 367	1 252	238	14,1	208	12,3		
100 000 „ „ 500 000 „	3 802	3 340	1 681	400,7	1 645	392,6		
500 000 „ „ 1 000 000 „	1 482	1 352	871	558,7	845	542,3		
1 000 000 „ „ 5 000 000 „	2 378	2 255	1 705	3 564,9	1 781	3 758,5		
5 000 000 „ „ 20 000 000 „	540	578	491	4 334,2	549	4 913,3		
20 000 000 „ „ 50 000 000 „	98	121	131	3 748,8	141	4 076,7		
50 000 000 <i>R.M.</i> und mehr	60	71	71	8 868,0	89	11 209,2		
Zusammen	11 966	10 437	5 397	21 493,6	5 418	24 908,2		

Vergleicht man den Bestand der Aktiengesellschaften in den einzelnen Reichsteilen, so steht die Reichshauptstadt Berlin der Anzahl und dem Kapital nach an erster Stelle. Hier war Ende 1941 der Sitz von 15,2 vH der Aktiengesellschaften und 27,7 vH des deutschen Aktienkapitals. Die Bewegung der Berliner Aktiengesellschaften in den Jahren nach 1932 entspricht im allgemeinen der des Gesamtbestandes, nur die Zahl der Aktiengesellschaften hat sich etwas mehr verringert als in anderen

Reichsteilen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß die zahlreichen hier ansässigen kleinen Aktiengesellschaften in stärkerem Maße aufgelöst wurden. 1932 zählte man in Berlin noch 2 245 Aktiengesellschaften mit 6 403,1 Mill. *R.M.* Gesamtgrundkapital, Ende 1940 nur noch 874 mit 5 582,7 Mill. *R.M.* Bis zum Ende des Jahres 1941 ist die Zahl der Aktiengesellschaften hier weiter auf 823 zurückgegangen, das Gesamtgrundkapital aber auf 6 899,9 Mill. *R.M.* gestiegen, so daß erstmals der Betrag des Gesamtgrundkapitals der Berliner Aktiengesellschaften vom Jahre 1932 überschritten wurde. Das Schwerk Gewicht des Kapitalzugangs im Jahre 1941 liegt bei den Gründungen und Kapitalerhöhungen. Ihm steht nur ein unbedeutender Abgang aus Auflösungen und Löschungen gegenüber. Das Durchschnittskapital der Aktiengesellschaften in Berlin liegt mit 3,61 Mill. *R.M.* unter dem Reichsdurchschnitt (4,60 Mill. *R.M.*).

In den Alpen- und Donau-Reichsgauen waren Ende 1941 332 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von insgesamt 1 607 Mill. *R.M.* vorhanden (Ende 1940 291 Gesellschaften mit 1 148 Mill. *R.M.*). Der Zugang ergibt sich aus 47 Umstellungen mit 147,9 Mill. *R.M.* neuem Reichsmark-Grundkapital, 7 Gründungen mit 73 Mill. *R.M.*, 5 Sitzverlegungen nach diesen Gauen mit 20 Mill. *R.M.* und 264 Mill. *R.M.* Kapitalerhöhungen. Der Abgang betrug nur rd. 45 Mill. *R.M.*, der sich aus 18 Auflösungen mit rd. 39 Mill. *R.M.* und 6 Kapitalherabsetzungen in Höhe von insgesamt 5,8 Mill. *R.M.* zusammensetzt. Aktiengesellschaften mit Schillingkapital gab es Ende 1941 nur noch 138 mit 245,9 Mill. S. (Ende 1940 199 Gesellschaften mit 444,8 Mill. S.).

Die Aktiengesellschaften mit dem Sitz im Sudetenland, deren Kapital auf Reichsmark lautet, beliefen sich Ende 1941 auf 113 Gesellschaften mit 510,7 Mill. *R.M.* Gesamtgrundkapital (Ende 1940 86 Gesellschaften mit 384,3 Mill. *R.M.*). Außer 35 Umstellungen mit 42,8 Mill. *R.M.* wurden hier 5 Gründungen mit 17,2 Mill. *R.M.* gezählt. Die Kapitalerhöhungen betragen 107,6 Mill. *R.M.*. Der Abgang von insgesamt 13 Gesellschaften mit 41,4 Mill. *R.M.* bestand aus 8 Auflösungen (21 Mill. *R.M.*) und 5 Sitzverlegungen (20 Mill. *R.M.*). Die Zahl der noch nicht umgestellten Aktiengesellschaften betrug Ende 1941 nur noch 37 mit 215 Mill. K \ddot{e} (Ende 1940 78 Gesellschaften mit 483 Mill. K \ddot{e}).

Die Wertpapiermärkte im 1. Vierteljahr 1942

Die anhaltende Materialknappheit an den Wertpapiermärkten hat auch im 1. Vierteljahr 1942 das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage weiter verschärft und damit erneut zu Kurssteigerungen geführt, die nicht nur auf dem Aktienmarkt, sondern auch auf den meisten Gebieten des Rentenmarkts ein beträchtliches Kursrisiko in sich schließen.

Der Rentenmarkt

Der Anlagebedarf mußte sich stärker als bisher der Zeichnung $3\frac{1}{2}\%$ iger Reichsschatzanweisungen zuwenden, die laufend von der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden. Er wurde auf diese Reichsemissionen vor allem dadurch beschleunigt abgedrängt, daß die übrigen Reichstitel inzwischen weitgehend in feste Hände übergegangen sind. Dies kommt im besonderen darin zum Ausdruck, daß die Umsätze in diesen Titeln seit geraumer Zeit merklich geschrumpft sind und nur noch geringe Spitzenbeträge umfassen. Das gleiche gilt für die im Vorjahr verkauften $3\frac{1}{2}\%$ igen Reichsschatzanweisungen im Gesamtbetrage von rd. 14 Mrd. *R.M.*; denn auch hier kommt es, soweit diese Emissionen börsenfähig geworden sind, nur zu kleinen Umsätzen (auf der Kursbasis von 99% gegenüber 98,875 für die Folgen 1 und 2 zu Beginn des Jahres). Die Kurse haben sich erhöht, weil das Reich den Zeichnungskurs für die $3\frac{1}{2}\%$ igen Schatzanweisungen mit der am 15. Januar erfolgten Ausgabe der 1. Folge von 1942 von 99% auf $99\frac{1}{4}\%$ heraufsetzte; da nun die Schatzanweisungen an die Banken mit $\frac{1}{4}\%$ Bonifikation abgegeben werden, entsprach die Notiz von 98,875 nicht mehr

Kursdurchschnitt festverzinslicher Wertpapiere	Monatsdurchschnitte			
	Dez. 1941	Jan. 1942	Febr. 1942	März 1942
$3\frac{1}{2}\%$ Wertpapiere				
Reichsschatzanweisungen	98,88	98,92	98,95	99,00
Länderanleihen	99,77	100,51	100,58	100,52
4% Wertpapiere				
Reichsschatzanweisungen ¹⁾	104,19	104,11	104,21	104,40
Preußische Staatsanleihe von 1940	103,75	103,67	103,65	103,78
Schuldversch. des Umschuld.-Verf. deutscher Gemeinden	102,58	102,60	102,66	102,90
Pfandbriefe				
Hypotheken-Aktien-Banken ...	102,50	102,50	102,50	102,50
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten ...	102,50	102,50	102,50	102,50
Kommunalobligationen				
Hypotheken-Aktien-Banken ...	102,50	102,50	102,50	102,50
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten ..	102,50	102,50	102,50	102,50
$4\frac{1}{2}\%$ Wertpapiere				
Pfandbriefe	103,50	103,50	103,50	103,50
dav. Hypotheken-Aktien-Banken ...	103,50	103,50	103,50	103,50
öffentl.-rechtl. Kreditanstalt.	103,50	103,50	103,50	103,50
Kommunalobligationen	102,63	102,82	103,01	103,02
dav. Hypotheken-Aktien-Banken ...	102,51	102,88	102,90	102,90
öffentl.-rechtl. Kreditanstalt.	102,71	102,78	103,08	103,10
Länder- und Gemeindefinanzen ...	101,83	102,32	102,31	102,71
Gewogener Durchschnitt	103,13	103,22	103,26	103,31
Reichsanleihen ²⁾	106,76	106,78	106,75	106,76
Industrieobligationen	104,80	105,04	105,09	105,37
5% Industrieobligationen	104,53	104,77	104,85	105,04
Aufwertungspapiere				
Anl.-Abl.-Schuld des Reichs	161,96	162,43	162,72	163,81
Ablösungsanleihe der Länder	161,44	162,22	162,17	163,05
Dt. Komm.-Samm.-Abl.-Anl.	171,04	171,81	172,31	173,16

¹⁾ Durchschnitt der Schatzanweisungen von 1940 Folge 6 und 7. — ²⁾ Durchschnitt der Reichsanleihen 1938 Ausg. 2 und 1939 Ausg. 2.

der kurstechnischen Lage, zumal die 3¹/₈%igen Reichsbahn-schatzanweisungen sowie die 3¹/₂%ige Anleihe des Landes Bayern den Paristand bereits überschritten hatten.

Am Pfandbriefmarkt war die Lage unverändert; Kurse kamen wiederum nur in Ausnahmefällen zustande, da ein Angebot völlig fehlte. Bezeichnend war es hier wiederum, daß für die Erstnotiz der neu eingeführten 4%igen Pfandbriefe und Kommunalobligationen — die meist völlig aus dem Umtausch von 4¹/₂%igen Werten stammten — nicht selten Kaufaufträge bis zur doppelten Höhe des Emissionsbetrages vorlagen. Aus Gründen der sogenannten Zinsruhe blieb indes der Richtkurs für diese Papiere mit 102¹/₂% unverändert.

Am Markt der 4¹/₂%igen Länder- und Gemeindeanleihen haben sich die Kurse weiter erhöht. Im Monatsdurchschnitt für März beliefen sich hier die Kurse auf 102,71 gegenüber 101,93 im Dezember 1941. Die bereits auf der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank angekündigte und am 30. März veröffentlichte Verordnung über die erleichterte Zinsherabsetzung bei Gemeindeanleihen (auf 4%, beginnend mit dem nächsten nach dem 31. März 1942 liegenden Zinstermin) hat die Kursgestaltung dieser Papiere nicht beeinflusst, zumal die Verordnung für die im Zins gesenkten Anleihen eine Kündigungssperre bis zum 31. Dezember 1944 vorsieht, also den Gläubigern die Gewähr bietet, bis zu diesem Zeitpunkt im Genuß des Zinssatzes von 4% zu bleiben.

Die Kurse der Industrieobligationen haben sich noch weiter erhöht, obwohl bei den meisten dieser Papiere in absehbarer Zeit mit einer Kündigung gerechnet werden muß. Der Kurs der 5%igen Industrieobligationen ist in der Berichtszeit durchschnittlich um 0,51 Punkte, der Kurs der 4¹/₂%igen Industrieobligationen sogar um 0,57 Punkte gestiegen.

Der Aktienmarkt

Der Aktienmarkt stand trotz aller Warnungen ebenfalls im Zeichen beträchtlicher Kurssteigerungen, die allerdings weniger auf eine Zunahme der Nachfrage, als auf eine immer deutlicher werdende Materialverknappung zurückzuführen waren. Die Zahl der an der Berliner Börse gehandelten Aktien hat sich von 457 Ende Dezember 1941 auf 455 Ende März 1942 verringert, ihr Nominalkapital indessen um 483,4 Mill. *RM* auf 8,60 Mrd. *RM* erhöht. Von diesem Zugang entfallen aber nur 92,3 Mill. *RM* auf echte Kapitalerhöhungen, mithin auf einen Betrag, der bei den in Frage stehenden Größenordnungen wiederum nicht ins Gewicht fällt.

Kurse und Dividenden der an der Berliner Börse gehandelten Aktien	Zahl der Papiere	Nominalkapital Mill. <i>RM</i>	Dividende		Kurs	Rendite %	Kurswert Mill. <i>RM</i>
			%	Mill. <i>RM</i>			
Monatsende							
1939 März	467	7 862,5	6,55	515,3	128,27	5,11	10 085,0
1940 „	462	7 689,6	6,54	503,3	145,98	4,48	11 225,3
1941 „	456	7 592,8	6,62	502,8	171,09	3,87	12 990,5
1941 Dezember	457	8 113,2	6,38	517,5	174,73	3,65	14 175,9
1942 Januar	456	8 296,1	6,24	518,0	177,39	3,52	14 716,2
Februar	457	8 471,5	6,13	519,0	175,26	3,50	14 846,8
März	455	8 596,6	6,07	521,7	174,68	3,47	15 016,3

Die Kurssteigerung, die eine Zunahme des Kurswertes der an der Berliner Börse gehandelten Aktien in der Berichtszeit um 840,4 Mill. *RM* auf 15,02 Mrd. *RM* sowie einen Rückgang der Aktienrendite von 3,65 vH auf 3,47 vH zur Folge hatte, vollzog sich in zwei Abschnitten. Im ersten (bis zum 24. Februar) stieg der Aktienindex gegenüber dem 31. Dezember 1941 fast ununterbrochen bis auf 155,93 oder um 6,62 Punkte. Die weitere Aufwärtsbewegung wurde zunächst dadurch unterbunden, daß nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers die seit dem 1. September 1939 erworbenen Aktien angemeldet werden mußten, sofern diese im Eigenbesitz des Meldepflichtigen vorhandenen Werte am 15. März den Kurswert von 100 000 *RM* überschritten. Es unterlag nämlich keinem Zweifel — und wurde

Aktienindex 1924/1926 = 100	Monatsdurchschnitte			
	Dez.	Jan.	Febr.	März
	1941	1942		
Metallgewinnung	101,78	103,76	105,33	103,91
Steinkohlen	146,66	149,32	149,92	149,80
Braunkohlen	225,93	233,93	244,58	244,74
Kali	176,95	176,40	180,26	175,63
Gemischte Betriebe	139,28	142,80	143,90	142,37
Bergbau und Schwerindustrie	150,60	154,09	156,65	155,24
Metallverarbeitende, Maschinen- u. Fahrzeugindustrie	121,59	124,01	127,46	127,57
Elektrotechnische Industrie	209,69	216,61	223,22	223,84
Chemische Industrie	154,71	157,91	161,34	160,53
Baugewerbe u. verw. Betriebe	122,96	124,76	128,30	127,36
Papierindustrie	120,13	120,40	123,89	122,49
Textil- u. Bekleidungsindustrie	110,60	112,05	113,50	112,78
Leder, Linoleum und Gummi	284,88	288,10	289,55	286,15
Nahrungs- und Genußmittel	165,15	167,68	168,78	167,68
Brauereien	180,68	183,42	189,61	189,22
Vervielfältigung	169,57	162,53	157,92	156,46
Verarbeitende Industrie	149,52	152,09	155,26	154,62
Warenhandel	101,93	102,96	104,51	102,76
Grundstücksgesellschaften	233,89	234,56	240,82	238,86
Wasser, Gas und Elektrizität	214,83	217,27	220,09	219,48
Eisen- und Straßenbahnen	148,40	151,24	154,20	155,72
Schifffahrt	16,40	17,01	17,01	18,00
Kreditbanken	105,74	107,45	109,58	110,40
Hypothekenbanken	201,64	205,39	208,62	207,71
Handel und Verkehr	146,57	148,59	151,03	151,18
Insgesamt	148,91	151,57	154,38	153,76

später durch Ausführungen des Reichswirtschaftsministers auf der Hauptversammlung der Reichsbank bestätigt —, daß der Anmeldungspflicht eine Anbietungspflicht folgen würde. Es kam daher zu zahlreichen Glattstellungen, die bei der nun fehlenden Kaufneigung die Kurse — namentlich bei den zuvor besonders gesteigerten Werten — zurückgehen ließ. Im ganzen waren jedoch die durch diese Verkäufe ausgelösten Kurseinbußen nur gering und von kurzer Dauer; denn die rückläufige Bewegung des Aktienindex fand bereits am 11. März mit 153,12 ihren Abschluß. Die Kurse zogen erneut an. Die neuen Aktienkäufe, die sich allerdings im allgemeinen in engen Grenzen hielten, erstreckten sich dabei in erster Linie auf nicht anmeldepflichtige Wertpapiere sowie auf solche Werte, die entweder vorher besonders starke Kurseinbußen erlitten hatten oder deren Rendite auch unter den gegebenen Verhältnissen als normal angesehen wird. Dieser zweite Abschnitt des Kursanstiegs reichte bis in den April hinein, in dem die vorangegangenen Kursverluste nicht nur wieder aufgeholt, sondern noch weitere Kursgewinne erzielt

Zahl, Kurs und Rendite der an der Berliner Börse gehandelten Aktien nach Dividendengrößenklassen

Dividende %	Zahl der Papiere			Kurs			Rendite		
	31.3.	31.12.	31.3.	31.3.	31.12.	31.3.	31.3.	31.12.	31.3.
	1941		1942	1941		1942	1941		1942
0	45	39	38	112,38	95,51	102,30	0	0	0
1	1	1	1	—	83,00	89,00	—	1,20	1,12
2	—	1	1	—	76,50	94,75	—	2,61	2,11
2 ¹ / ₂	2	1	2	100,76	88,51	120,26	2,48	2,82	2,08
3	3	6	7	116,58	100,50	104,00	2,57	2,99	2,88
3 ¹ / ₂	3	3	3	110,99	125,16	121,82	3,05	2,78	2,86
4	35	33	37	128,13	129,29	135,48	3,12	3,09	2,95
4 ¹ / ₂	6	5	8	147,29	157,90	164,27	3,14	2,93	2,80
5	45	58	66	141,66	151,05	154,02	3,53	3,31	3,25
5 ¹ / ₂	9	14	18	141,19	151,04	159,01	3,89	3,58	3,40
6	95	126	142	157,06	160,67	167,64	3,82	3,73	3,58
6 ¹ / ₂	6	7	11	164,90	173,67	176,18	3,94	3,75	3,68
7	42	39	38	177,24	196,94	201,18	3,95	3,55	3,49
7 ¹ / ₂	5	7	9	172,55	191,58	186,07	4,35	3,91	4,03
8	96	83	65	189,85	201,01	210,29	4,21	3,98	3,80
8 ¹ / ₂	1	1	—	200,00	229,00	—	4,25	3,71	—
9	7	4	3	215,01	235,59	276,40	4,19	3,82	3,26
10	29	12	4	227,19	260,05	270,70	4,40	3,85	3,69
12	16	11	—	275,07	309,77	—	4,36	3,87	—
über 12	11	6	2	318,92	363,29	337,83	4,60	4,15	4,14
Zusammen	456	457	455	171,09	174,73	174,68	3,87	3,65	3,47
Davon mit einer Dividende von 0 bis zu 6% ..	243	287	323	147,52	151,03	157,60	3,48	3,45	3,34
über 6% ..	213	170	132	200,39	214,46	214,01	4,22	3,89	3,71

¹⁾ Durchschnittliche Dividende 14,68 %. — ²⁾ Durchschnittliche Dividende 15,09 %. — ³⁾ Dividende je 14 %.

wurden. Im Laufe dieser Entwicklung erreichte der Aktienindex am 20. April mit 156,40 einen neuen Höchststand. Im Kursniveau kommt diese Steigerung indessen nicht zum Ausdruck, da die Kursbasis durch die Kapitalberichtigungen niedriger geworden ist. Aus den gleichen Gründen hat auch die Berechnung der Durchschnittsdividende an Bedeutung verloren. In welchem Umfange hier ein Vergleich mit Berechnungen für frühere Stichtage irreführen kann, ergibt sich daraus, daß die Durchschnittsdividende im 1. Vierteljahr 1942 von 6,38 vH auf 6,07 vH zurückgegangen, ihr Kapitalwert aber in der gleichen Zeit um 4,2 Mill. *RM* auf 521,7 Mill. *RM* gestiegen ist.

Im Gesamtdurchschnitt belaufen sich die Kursgewinne in der Berichtszeit — am Aktienindex gemessen — auf 3,3 vH des Kursstandes vom 31. Dezember 1941, davon in den Gewerhauptgruppen »Bergbau und Schwerindustrie« auf 2,6 vH, bei der »Verarbeitenden Industrie« auf 3,5 vH und bei »Handel und Verkehr« auf 3,7 vH. An dieser Steigerung sind — mit Ausnahme der Werte des Vervielfältigungsgewerbes (Rückgang um

8,2 vH¹⁾) — sämtliche Gewergruppen beteiligt. Die verhältnismäßig stärkste Kurserhöhung hatten die — von der Anmeldepflicht ausgenommenen — Schiffahrtswerte (um 8,5 vH) zu verzeichnen; es folgen die Braunkohlepapiere (um 7,9 vH) und die Aktien der »Elektrotechnischen Industrie« (um 6,6 vH).

Wie stark das Kursniveau überhöht ist, ergibt sich daraus, daß nicht nur die Aktien mit einer Dividende unter 6 vH durchweg eine niedrigere Rendite abwerfen als die Renten, sondern — im Gegensatz zum Jahreschluß 1941 — teilweise auch die Aktien mit einer Dividende von mehr als 6 vH. Die Auswirkungen der künftigen Gewinnabschöpfung dürften somit selbst unter Berücksichtigung der noch zu erwartenden Kapitalberichtigungen den Ertragswert der Aktien derart schmälern, daß beträchtliche Kursverluste unausbleiblich sein werden.

¹⁾ Dieser Rückgang darf in seiner Bedeutung nicht überschätzt werden, da das Vervielfältigungsgewerbe im Aktienindex nur durch zwei Papiere mit einem Aktienkapital von zusammen 2,850 Mill. *RM* vertreten ist und die durch den Dividendenabschlag weitgehend bedingte Kurseinbuße eines dieser Papiere, nämlich der Berlin-Neuroder Kunstanstalten A. G., die Bewegung des in Frage stehenden Gruppenindex maßgeblich beeinflußt hat.

Die Reichsschuld im März 1942

Im März 1942 hat die Reichsschuld um 4,46 Mrd. *RM* auf 137,63 Mrd. *RM* zugenommen. An Schulden im engeren Sinne entfielen damit zu Ende des Rechnungsjahres 1941/42 auf den Kopf der Bevölkerung (ohne Protektorat Böhmen und Mähren) rd. 1 500 *RM*.

Vergleichsweise betrug in Großbritannien im gleichen Zeitpunkt bei einer Staatsschuld von 14,1 Mrd. £ die Pro-Kopf-

Verschuldung in Landeswährung rd. 5 900 engl. sh oder — über das Kaufkraftverhältnis in Reichswährung umgerechnet — rd. 4 000 *RM*. Im Laufe des Rechnungsjahres 1941/42 hat die Staatsschuld Großbritanniens nach englischen Angaben um 2,7 Mrd. £ (54 Mrd. engl. sh) zugenommen gegenüber einer Zunahme der ausgewiesenen Reichsschuld von 51,7 Mrd. *RM*. Im Vergleich zur Reichsschuld hat damit die Staatsschuld in Großbritannien 1941/42 — über das Kaufkraftverhältnis in Reichs-

Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	März	Febr.	März	Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	März	Febr.	März
	1942		1941		1942		1941
I. Vor dem 1. 4. 1924 entstandene (Alt-)Verschuldung							
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsre.¹)	2 260,9	2 261,6	2 417,4	Desgl. dritte Folge	850,0	850,0	850,0
Darlehen von der Rentenbank	408,8	408,8	408,8	4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1938, erste Folge	1 400,0	1 400,0	1 400,0
Summe I	2 669,8	2 670,4	2 826,2	Desgl. zweite Folge	1 966,0	1 966,0	1 966,0
II. Neuverschuldung				Desgl. dritte Folge	1 850,0	1 850,0	1 850,0
1. Auslandschulden²)				Desgl. vierte Folge	1 600,0	1 600,0	1 600,0
Deutsche Äußere Anleihe von 1924	*) 261,1	262,3	269,8	4 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1940, Folge I	750,0	750,0	750,0
Internationale 5 1/2 %ige Anleihe 1930 — ohne <i>RM</i> -Anteil —³)	*) 637,6	638,2	643,9	Desgl. Folge II	500,0	500,0	500,0
6 %ige Äußere Anleihe von 1930	298,3	298,3	298,3	» » III	750,0	750,0	750,0
Zusammen (1)	1 197,1	1 198,8	1 212,0	» » IV	750,0	750,0	750,0
2. Inlandsschulden				» » V	1 000,0	1 000,0	1 000,0
a) lang- und mittelfristige:				» » VI	2 000,0	2 000,0	2 000,0
5 %ige Anleihe von 1927	—	—	286,2	» » VII	2 102,0	2 102,0	2 100,0
Intern. 5 1/2 %ige Anl. 1930 — <i>RM</i> -Anteil —⁴)	30,2	30,3	30,6	3 1/2 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1941, Folge I	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Schuldbuchforderungen auf Grund des Kriegsschädensatzgesetzes vom 30. März 1928	592,7	670,7	670,8	Desgl. Folge II	3 000,0	3 000,0	786,6
Schuldbuchforderungen auf Grund der Polenschädensatzverordnung vom 15. Juli 1930	106,1	106,1	121,1	» » III	3 000,0	3 000,0	—
Schuldbuchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst⁵)	4,7	4,7	4,7	» » IV	3 000,0	3 000,0	—
Schuldbuchforderungen für landw. Schuldenregelung⁶)	48,7	48,4	52,4	» » V	3 000,0	3 000,0	—
5 %iges Schuldscheindarlehen vom 31. 12. 1932	15,2	16,3	19,6	» » VI	25,0	15,0	—
4 %iges » » 25. 7. 1935	264,1	264,1	264,1	3 %ige Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1941, Folge VII	42,7	42,7	—
4 1/2 %iges » » von 1936	56,7	56,7	56,7	3 1/2 %ige Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1942, Folge I	2 837,2	1 850,0	—
Rentenbankdarlehen 1939	1 141,2	1 141,2	926,2	4 1/2 %ige Schatzanweisungen von 1934 bis 1939	164,8	264,8	376,0
4 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1934	99,7	99,7	133,2	4 %ige Schatzanweisungen von 1935 bis 1938	56,1	56,1	73,3
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1935	711,4	733,1	733,1	Summe (a)	66 902,8	64 557,6	43 669,8
Desgl. zweite Ausgabe	934,1	961,0	961,0	b) kurzfristige:			
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1937	567,4	582,7	582,7	Unverzinsl. Schatzanw. f. Zahlungsverpfl. und Reichswchsel	61 123,8	59 821,7	36 112,9
4 1/2 %ige » » » 1938	1 671,6	1 671,6	1 710,9	Unverzinsl. Schatzanw. f. Sicherheitsleistungen	14,6	7,8	9,7
Desgl. zweite Ausgabe	957,4	957,4	974,9	Sonstige Darlehen	5 271,0	4 916,1	1 923,7
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1939	3 072,4	3 072,4	3 139,6	Betriebskredit bei der Reichsbank	480,3	—	180,7
Desgl. zweite Ausgabe	807,6	796,9	420,2	Summe (b)	66 859,7	64 745,5	38 227,1
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1940	4 006,4	4 006,3	4 085,5	Summe der Inlandsschulden (2)	133 762,5	129 303,1	81 896,9
4 %ige » » » 1940	4 203,3	4 202,8	4 177,3	Summe II	134 959,5	130 501,9	83 108,9
3 1/2 %ige » » » 1941	7 921,2	7 921,2	1 235,7	Zusammen I und II	137 629,3	133 172,3	85 935,1
3 1/2 %ige » » » 1942	2 808,1	1 228,9	—	Außerdem			
4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs v. 1935	370,5	370,5	463,1	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	58,5	58,4	59,5
4 1/2 %ige » » » 1936	98,0	98,0	98,0	Anleihestock-Steuerzuschüsse	89,1	89,1	109,8
Desgl. zweite Folge	670,3	670,3	670,3	N. F. Steuergutscheine I	1 159,2	1 160,0	1 163,8
Desgl. dritte Folge	600,0	600,0	600,0	» » II	2 380,7	2 380,7	2 380,7
4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1937, erste Folge	700,0	700,0	700,0	Betriebsanlageguthaben	548,3	545,3	—
Desgl. zweite Folge	800,0	800,0	800,0	Warenbeschaffungsguthaben	161,3	159,2	—

*) Stand am Monatsende. — ¹⁾ Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte. — ²⁾ Umgerechnet zu den Mittelkursen der Berliner Notierung, beim Belga zur neuen Parität. — ³⁾ Davon 1/2 mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — ⁴⁾ VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — ⁵⁾ Auf Grund des § 85 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933. — ⁶⁾ Die infolge Mangels an Devisen nicht transferierten, sondern auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesenen Tilgungsbeträge für den amerikanischen, italienischen, schweizerischen, belgischen, holländischen und deutschen Anleihebesitzer wurden vom Schuldkapital abgesetzt. Sie belaufen sich am 31. März 1942 auf 48,9 Mill. *RM* für die internationale 5 1/2 %ige Anleihe des Deutschen Reichs 1930 und auf 80,4 Mill. *RM* für die Äußere Anleihe des Deutschen Reichs von 1924.

währung umgerechnet — um 200 *RM* je Kopf stärker zugenommen als im Deutschen Reich.

Die Zunahme der Reichsschuld im Berichtsmonat geht auf beträchtliche Zugänge bei den langfristigen Inlandsschulden zurück. Auf die 3½%ige (Li-) Anleihe von 1942 wurden 1,58 Mrd. *RM* und auf die 3½%igen Schatzanweisungen von 1942 rd. 1 Mrd. *RM* abgerechnet. Ferner wurden von der 4½%igen Anleihe von 1939, zweite Ausgabe im Umtausch gegen Schuldverschreibungen des ehemaligen tschecho-slowakischen Staates 10,7 Mill. *RM* und für Zwecke der landwirtschaftlichen Schuldenregelung in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Sudetenland von den 3½%igen Schatzanweisungen von 1942, Folge VI 10 Mill. *RM* neu begeben. An Tilgungen und Rückzahlungen wurden demgegenüber im Berichtsmonat geleistet: Einlösung von 100 Mill. *RM* 4½%ige Schatzanweisungen von 1935, Folge VII, die für Zwecke der landwirtschaftlichen Schuldenregelung begeben worden war, 78 Mill. *RM* Tilgung auf die Kriegsschadenschuldbuchforderungen, 21,7 Mill. *RM* Tilgung auf die 4½%ige Anleihe von 1935 und 26,9 Mill. *RM* Tilgung auf die zweite Ausgabe dieser Anleihe, 15,3 Mill. *RM* Tilgung auf die 4½%ige Anleihe von 1937 und 1,1 Mill. *RM* Tilgung auf das 5%ige Schuldscheindarlehen von 1932, insgesamt 243 Mill. *RM* Schulden-

abträge. Der Reinzugang an lang- und mittelfristigen Inlandsschulden belief sich im März auf 2,35 Mrd. *RM*.

Die kurzfristigen Inlandsschulden nahmen im Berichtsmonat um 2,11 Mrd. *RM* zu, darunter der Umlauf der unverzinslichen Schatzanweisungen für Zahlungsverpflichtungen und der Reichswechsel um 1,30 Mrd. *RM*. Weiter sind zu nennen die Zunahme des Darlehens der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen um 0,35 Mill. *RM* und die Neuinanspruchnahme des Betriebskredits bei der Reichsbank mit 0,45 Mrd. *RM*.

Die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs erhöhten sich im März um 4,3 Mill. *RM*, und zwar infolge von Zugängen bei den Betriebsanlage- und Warenbeschaffungsguthaben (5,1 Mill. *RM*), denen 0,8 Mill. *RM* Anrechnungen von NF-Steuer-gutscheinen I auf Steuerzahlungen gegenüberstanden.

Bei Berücksichtigung dieser sonstigen Verbindlichkeiten ergibt sich zu Ende des Berichtsmonats ein Gesamtbetrag an Reichsverbindlichkeiten von 142,03 Mrd. *RM* gegenüber 137,57 Mrd. *RM* Ende Februar. Der Monatszugang blieb mit 4,46 Mrd. *RM* sowohl hinter dem Zugang im Vormonat (4,81 Mrd. *RM*) wie hinter dem Vierteljahrsdurchschnitt (4,51 Mrd. *RM*) etwas zurück und lag nur wenig über dem durchschnittlichen Monatszugang des ganzen Rechnungsjahres (4,36 Mrd. *RM*).

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Haushaltungen nach dem Beruf der Haushaltungsvorstände

Weitere Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1939

Über die Größe und Zusammensetzung der Haushaltungen im Deutschen Reich ist in »Wirtschaft und Statistik« bereits allgemein berichtet worden.¹⁾ Über die bemerkenswerten Unterschiede, die sich je nach dem Beruf der Haushaltungsvorstände in Größe und Zusammensetzung der Haushaltungen zeigen, gibt der folgende Aufsatz Aufschluß.

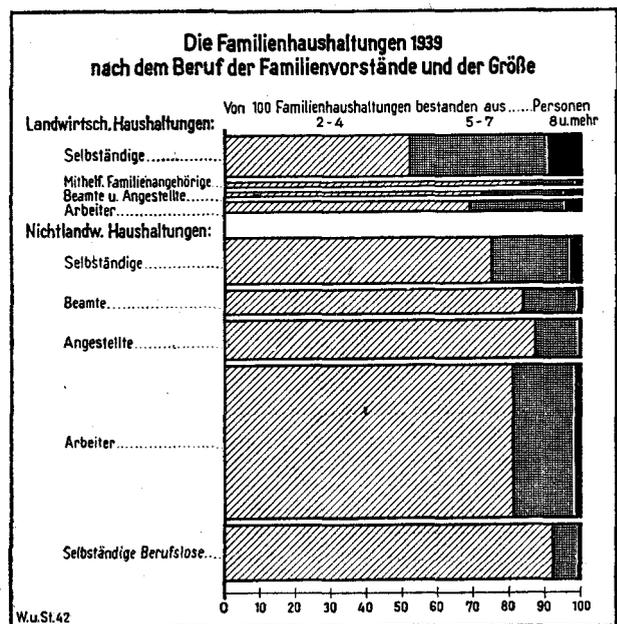
Gliederung der Haushaltungen nach dem Beruf der Haushaltungsvorstände

Im Deutschen Reich²⁾ wurden am 17. Mai 1939 23 439 000 Haushaltungen festgestellt, von denen 2 371 000 Einzelhaushaltungen, 20 973 000 Familienhaushaltungen und 95 000 Anstaltshaushaltungen sind. Für die Untersuchung der Haushaltungen nach dem Beruf der Haushaltungsvorstände kommen nur die Einzel- und Familienhaushaltungen in Betracht.

Von den 23,3 Mill. Einzel- und Familienhaushaltungen haben 3,2 Mill. einen Haushaltungsvorstand, der in der Land- oder Forstwirtschaft hauptberuflich erwerbstätig ist. Die landwirtschaftlichen Haushaltungen stellten mithin 13,8 vH sämtlicher Haushaltungen. Da aber die landwirtschaftlichen Haushaltungen im allgemeinen größer als die nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen sind, leben von den 75 999 000 Haushaltungsmitgliedern der Einzel- und Familienhaushaltungen 14 084 000 oder 18,5 vH in den landwirtschaftlichen Haushaltungen. Die landwirtschaftlichen Haushaltungen, die einen Bauern oder Landwirt zum Haushaltungsvorstand haben, sind mit 2,3 Mill. bei weitem am zahlreichsten. Die Landarbeiterhaushaltungen als zweitstärkste Gruppe sind mit nur 687 000 vertreten.

Unter den 20,1 Mill. nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen nehmen die selbständigen Berufslosen eine besondere Stellung ein. Diese Haushaltungen, deren Haushaltungsvorstände keine haupt-

berufliche Tätigkeit ausüben, sondern sich und zugehörige Familienmitglieder überwiegend durch den Bezug von Renten und Pensionen erhalten, sind mit 4,6 Mill. der Zahl nach recht bedeutend und machen fast ein Viertel der nichtlandwirtschaftlichen und fast ein Fünftel der Haushaltungen insgesamt aus.



Unter den 20,1 Mill. nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen sind die Arbeiterhaushaltungen mit 8,9 Mill. am zahlreichsten. Sie stellen fast vier Zehntel aller Einzel- und Familienhaushaltungen. Durch Erwerbspersonen in selbständiger Stellung werden

¹⁾ Vgl. »Die Haushaltungen im Deutschen Reich nach Art, Größe und Zusammensetzung« in Nr. 17, S. 317 des 21. Jahrgangs 1941. Dort ist auch der Haushaltungsbegriff der Volkszählung 1939 eingehend erläutert worden. —
²⁾ Gebietsstand Mitte 1939 ohne Memelland.

2,7 Mill. Haushaltungen geleitet, davon 1,1 Mill. Haushaltungen von Selbständigen in ausgesprochenen Handwerkerberufen und 757 000 von Selbständigen im Handelsgewerbe.

2,4 Mill. oder ein Zehntel aller Haushaltungen (ohne Anstalts-haushaltungen) im Deutschen Reich sind Einzelhaushaltungen und 21,0 Mill. oder neun Zehntel Familienhaushaltungen. Die Familienhaushaltungen bestehen zu 79,3 vH aus Kleinhaushaltungen mit 2 bis 4 Personen, zu 18,1 vH aus mittleren Haushaltungen mit 5 bis 7 Personen und zu nur 2,6 vH aus Großhaushaltungen mit 8 und mehr Personen.

Von den 2,4 Mill. Einzelhaushaltungen entfallen 1,4 Mill. allein auf die selbständigen Berufslosen. Insgesamt 30,9 vH der Haushaltungen der selbständigen Berufslosen sind Einzelhaushaltungen. Bei den nichtlandwirtschaftlichen Angestellten, soweit nicht in gehobenen Berufen oder Werkmeister, entspricht der Anteil der Einzelhaushaltungen fast genau dem Reichsdurchschnitt, bei allen anderen Berufen liegt er unter dem Durchschnitt. Sieht man von den mithelfenden Familienangehörigen ab, bei denen es Einzelhaushaltungen überhaupt nicht gibt — als gesonderte Haushaltung wurden mithelfende Familienangehörige nur angesehen, wenn sie einer selbständigen Familie vorstehen —, ist der Anteil der Einzelhaushaltungen an den Gesamthaushaltungen am geringsten bei den Bauern und Landwirten; bei diesen sind die Familienhaushaltungen von um so größerer Bedeutung.

Gliedert man die Familienhaushaltungen weiter nach der Größe, so zeigt sich, daß die Bauern und Landwirte besonders viel mittlere und größere Haushaltungen leiten. Die Haushaltungen der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft sind zu fast vier Zehnteln mittlere und zu einem Zehntel Großhaushaltungen. Auch die übrigen landwirtschaftlichen Berufe stehen bis auf die mithelfenden Familienangehörigen hinsichtlich der Haushaltsgröße über dem Durchschnitt, am meisten die landwirtschaftlichen Arbeiter.

Die nichtlandwirtschaftlichen Familienhaushaltungen sind im allgemeinen kleiner als die landwirtschaftlichen Haushaltungen, doch zeigen die einzelnen Berufe ein sehr verschiedenes Bild. Einen überdurchschnittlich hohen Anteil an mittleren und Großhaushaltungen haben die Selbständigen, unter denen sich die Selbständigen im Gaststätten- und Beherbergungswesen und die selbständigen Handwerksmeister besonders hervorheben. Bei den mithelfenden Familienangehörigen sind größere Haushaltungen verhältnismäßig schwach vertreten. Auch bei den Beamten haben die größeren Haushaltungen nur geringe Bedeutung. Eine Ausnahme bilden die evangelischen Geistlichen. Sie weisen mittlere und Großhaushaltungen zu 34,6 vH und 7,4 vH auf, also in einem Umfang, der hinter dem der Bauern und Landwirte nicht weit zurückbleibt. Noch erheblich schwächer als bei den Beamten sind die größeren Haushaltungen bei den Angestellten vertreten. Bei den Arbeitern im ganzen entspricht die Gliederung der Haushaltungen nach der Größe etwa dem Durchschnitt. Untersucht man jedoch die Größe der Familienhaushaltungen für die einzelnen Arbeitergruppen, so zeigt sich,

Die Einzel- und Familienhaushaltungen 1939 nach dem Beruf der Haushaltsvorstände und nach der Größe	Einzel- und Familienhaushaltungen	davon waren				Von den Familienhaushaltungen haben ... Personen			Von je 100 Familienhaushaltungen haben ... Personen		
		Einzelhaushaltungen		Familienhaushaltungen		2 bis 4	5 bis 7	8 und mehr	2 bis 4	5 bis 7	8 und mehr
		Zahl	vH	Zahl	vH						
Landwirtschaftl. Haushaltungen ...	3 221 370	102 298	3,18	3 119 072	96,82	1 789 401	1 077 066	252 605	57,37	34,53	8,10
Selbständige	2 329 569	60 939	2,62	2 268 630	97,38	1 181 133	871 518	215 979	52,06	38,42	9,52
Mithelfende Familienangehörige	136 819	.	.	136 819	100,00	114 196	20 085	2 538	83,47	14,68	1,85
Beamte	16 497	466	2,82	16 031	97,18	11 560	3 995	476	72,11	24,92	2,97
Angestellte	51 333	2 623	5,11	48 710	94,89	35 210	10 709	2 791	72,28	21,99	5,73
Arbeiter	687 152	38 270	5,57	648 882	94,43	447 302	170 759	30 821	68,93	26,32	4,75
Nichtlandwirtschaftl. Haushaltungen ...	20 122 405	2 268 206	11,27	17 854 199	88,73	14 840 715	2 729 375	284 109	83,12	15,29	1,59
Selbständige	2 715 264	177 832	6,55	2 537 432	93,45	1 902 125	552 493	82 814	74,96	21,78	3,26
davon in ausgespr. Handwerkerberufen	1 066 697	53 026	4,97	1 013 671	95,03	720 288	249 051	44 332	71,06	24,57	4,37
Übrige Selbst. in Industrie u. Handwerk ...	290 213	22 272	7,67	267 941	92,33	202 841	57 147	7 953	75,70	21,33	2,97
im Handel	756 643	61 606	8,14	695 037	91,86	563 552	119 350	12 135	81,08	17,17	1,75
im Verkehr	91 922	2 923	3,18	88 999	96,82	68 614	18 053	2 332	77,10	20,28	2,62
im Gaststättenwesen ..	200 415	8 941	4,46	191 474	95,54	128 225	53 085	10 164	66,97	27,72	5,31
Sonstige Selbständige ..	309 374	29 064	9,39	280 310	90,61	218 605	55 807	5 898	77,99	19,91	2,10
Mithelfende Familienangehörige	19 365	.	.	19 365	100,00	16 714	2 426	225	86,31	12,53	1,16
Beamte (mit Berufssoldaten u. Kirchenbeamten)	1 530 654	70 748	4,62	1 459 906	95,38	1 223 841	219 990	16 075	83,83	15,07	1,10
Angestellte	2 406 174	170 408	7,08	2 235 766	92,92	1 959 597	260 140	16 029	87,65	11,63	0,72
davon Kaufm. u. techn. A. in gehobener Stellung ..	910 170	49 546	5,44	860 624	94,56	755 674	99 664	5 286	87,81	11,58	0,61
Angestellte in Werkmeisterstellung	476 256	13 588	2,85	462 668	97,15	395 938	61 898	4 832	85,58	13,38	1,04
Übrige Angestellte	1 019 748	107 274	10,52	912 474	89,48	807 985	98 578	5 911	88,55	10,80	0,65
Arbeiter	8 864 831	433 954	4,90	8 430 877	95,10	6 814 823	1 467 013	149 041	80,83	17,40	1,77
Selbständige Berufslose ..	4 586 117	415 264	30,36	3 170 853	69,14	2 923 615	227 313	19 925	92,20	7,17	0,63
Einzel- u. Familienhaushaltungen insgesamt	23 343 775	2 370 504	10,15	20 973 271	89,85	16 630 116	3 806 441	536 714	79,29	18,15	2,56

daß besonders viele mittlere und Großhaushaltungen bei den bergmännischen Berufen, den Stein-, Glas- und Keramikarbeitern sowie den Bauarbeitern und Bauhilfsarbeitern zu finden sind. Besonders wenig größere Haushaltungen weisen die Bekleidungsarbeiter und die Arbeiter in graphischen Berufen auf.

Der Charakter der Familienhaushaltungen wird außer von der Größe in erster Linie davon bestimmt, ob die Haushaltung nur aus Familienmitgliedern im engeren Sinne, d. h. Verwandten des Haushaltungsvorstandes, besteht oder ob auch familienfremde Personen in die Hausgemeinschaft aufgenommen sind und von welcher Art diese Familienfremden sind, besonders aber auch von der Zahl der im Haushalt etwa lebenden Kinder unter 14 Jahren.

Die Haushaltungen mit familienfremden Personen

Die Zusammensetzung der Haushaltungen aus Familienmitgliedern und Familienfremden ist aus der nachstehenden Übersicht zu entnehmen. Der größte Teil aller Haushaltungen, nämlich 18 Mill. oder 86 vH, besteht nur aus Familienmitgliedern. An Familienfremden können in die Haushaltungen Hauspersonal, Landwirtschafts- oder Gewerbegehilfen und Zimmerabmieter oder Schlafgänger aufgenommen worden sein. Diese drei Arten von Familienfremden kommen in den meisten Fällen für sich allein, oftmals aber auch in verschiedener Kombination miteinander vor. In den folgenden Ausführungen sind bei der Behandlung der einzelnen Arten von Familienfremden nicht nur die Fälle berücksichtigt worden, in denen die Haushaltung lediglich Familienfremde der betreffenden Art allein beherbergt, sondern auch die, in denen neben diesen Familienfremden auch noch Familienfremde der anderen Arten vorkommen. Auf diese Weise sind die Haushaltungen, in denen zwei Arten von Familienfremden festgestellt worden sind, zweimal nachgewiesen, z. B. die Haushaltungen mit Hauspersonal und Zimmerabmiethern sowohl bei den Haushaltungen mit Hauspersonal als bei den Haushaltungen mit Zimmerabmiethern.

Von den 2 861 841 Familienhaushaltungen, die familienfremde Personen umfassen, sind Haushaltungen

mit nur Hausangestellten.....	707 961
nur Gewerbegehilfen.....	666 709
nur Zimmerabmietern oder Schlafgängern.....	1 258 640
Hausangestellten und Gewerbegehilfen.....	144 796
Hausangestellten und Zimmerabmietern oder Schlafgängern.....	51 796
Hausangestellten, Gewerbegehilfen und Zimmerabmietern oder Schlafgängern.....	7 572
Gewerbegehilfen und Zimmerabmietern oder Schlafgängern.....	24 367

Demnach gab es Haushaltungen

mit Hauspersonal (allein oder zusammen mit Landwirtschafts- oder Gewerbegehilfen oder Zimmerabmietern) insgesamt	912 125
Landwirtschafts- oder Gewerbegehilfen (allein oder zusammen mit Hauspersonal oder Zimmerabmietern) ,	843 444
Zimmerabmietern, Schlafgängern (allein oder zusammen mit Hauspersonal oder Landwirtschafts- oder Gewerbegehilfen) ,	1 342 375

Zwei oder alle drei der genannten Arten von Familienfremden waren in rd. 229 000 Haushaltungen vertreten.

Diejenigen Berufe haben den größten Anteil an nur aus Familienmitgliedern bestehenden Haushaltungen, bei denen weder die Notwendigkeit noch die Möglichkeit für die Aufnahme von Untermietern oder von hauswirtschaftlichem Personal besteht oder bei denen die Voraussetzungen für die Aufnahme von

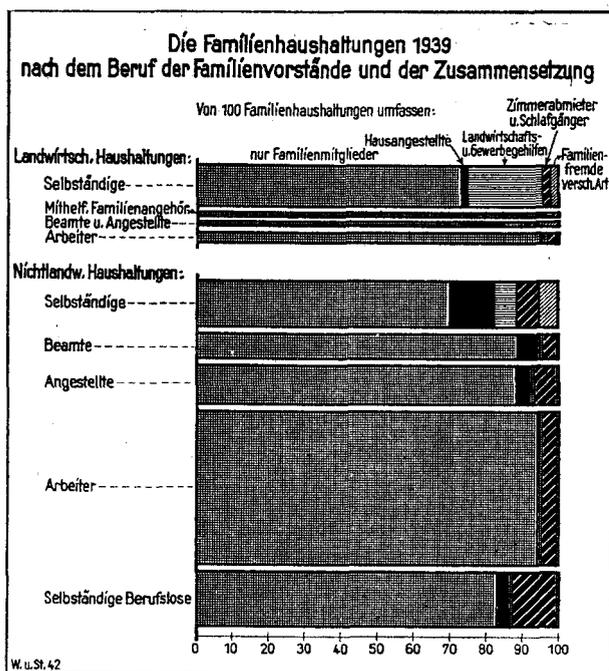
landwirtschaftlichem oder gewerblichem Hilfspersonal nicht gegeben sind. Dies trifft besonders auf die Haushaltungen der Landarbeiter, aber auch für die Haushaltungen der in der Landwirtschaft mithelfenden Familienangehörigen zu. Bei den nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen bestehen 94,5 vH der Familienhaushaltungen der Arbeiter nur aus Familienmitgliedern. Unter den einzelnen Arbeitergruppen heben sich die Bergarbeiter, die Stein-, Glas- und Keramikerbeiter und die Bauarbeiter mit einem besonders hohen Anteil reiner Familienhaushaltungen heraus. Die Haushaltungen der Beamten und der Angestellten sind zu etwas mehr als durchschnittlich Haushaltungen mit nur Familienmitgliedern.

Bei allen anderen Gruppen ist die Aufnahme von Familienfremden in die Hausgemeinschaft häufiger. Am stärksten ist das bei den Selbständigen sowohl in der Landwirtschaft wie in der übrigen Wirtschaft der Fall. Die Selbständigen in der Landwirtschaft haben in erster Linie Landwirtschaftsgehilfen in die Hausgemeinschaft aufgenommen; in fast einem Viertel aller Familienhaushaltungen von Bauern und Landwirten wurden im Haushalt lebende Knechte, Mägde usw. festgestellt. Von den 843 000 Familienhaushaltungen mit Landwirtschafts- oder

Die Familienhaushaltungen 1939 nach dem Beruf der Familienvorstände und nach der Zusammensetzung	Familienhaushaltungen insgesamt	davon haben						Von je 100 Familienhaushaltungen haben					
		nur Familienmitglieder	neben Familienmitgliedern auch				Familienfremde in anderer Zusammensetzung	nur Familienmitglieder	neben Familienmitgliedern auch				
			Hauspersonal	Landwirtschafts- oder Gewerbegehilfen	Zimmerabmieter oder Schlafgänger	Hauspers. und Landw.- oder Gewerbegeh.			Hauspers. u. Zimmerabmt. od. Schlafgänger	Hauspersonal	Landwirtschafts- oder Gewerbegehilfen	Zimmerabmieter oder Schlafgänger	Familienfremde in verschied. Zusammensetzung
Landwirtschaftl. Haushaltungen	3 119 072	2 451 473	48 306	493 473	65 440	40 534	3 366	16 480	78,60	1,55	15,82	2,10	1,93
Selbständige.....	2 268 630	1 655 979	36 487	478 231	42 227	37 662	2 060	15 984	72,99	1,61	21,08	1,86	2,46
Mithelfende Familienangehörige.....	136 819	130 691	715	4 039	1 006	274	21	73	95,52	0,52	2,95	0,74	0,27
Beamte.....	16 031	10 880	3 012	1 037	489	407	141	65	67,87	18,79	6,47	3,05	3,82
Angestellte.....	48 710	36 561	4 407	2 244	2 562	1 817	916	203	75,06	9,05	4,60	5,26	6,03
Arbeiter.....	648 882	617 362	3 685	7 922	19 156	374	228	155	95,14	0,57	1,22	2,95	0,12
Nichtlandwirtschaftl. Haushaltungen	17 854 199	15 659 957	659 655	1 193 200	104 262	48 430	15 459	87,71	3,70	0,97	6,68	0,94	
Selbständige.....	2 537 432	1 773 672	319 701	153 488	155 649	98 024	22 881	14 017	69,90	12,60	6,05	6,13	5,32
davon													
in ausgespr. Handwerkerberf. Übrige Selbst. in Industrie u. Handwerk.....	1 013 671	748 652	48 570	94 576	53 690	56 083	4 238	7 862	73,85	4,79	9,33	5,30	6,73
im Handel.....	267 941	178 894	52 556	10 591	14 813	7 548	2 507	1 032	66,77	19,61	3,95	5,53	4,14
im Verkehr.....	695 037	509 599	103 375	15 622	44 086	14 335	6 432	1 588	73,32	14,87	2,25	6,34	3,22
im Gaststättenwesen.....	88 999	72 063	5 210	4 763	5 090	1 198	370	305	80,97	5,85	5,35	5,72	2,11
Sonstige.....	191 474	91 533	42 906	17 583	18 542	12 565	5 890	2 455	47,81	22,41	9,18	9,68	10,92
Mithelfende Familienangehörige.....	280 310	172 931	67 084	10 353	19 428	6 295	3 444	775	61,69	23,93	3,70	6,93	3,75
Beamte (mit Berufssoldaten u. Kirchenbeamten).....	19 365	16 345	1 445	328	850	238	124	35	84,41	7,46	1,69	4,39	2,05
darunter													
Evangelische Geistliche.....	1 459 906	1 293 949	95 620	2 416	60 984	1 726	4 941	270	88,63	6,55	0,17	4,18	0,47
Übrige Geistliche u. Kirchenbeamte.....	14 732	5 955	7 599	172	259	184	545	18	40,42	51,58	1,17	1,76	5,07
Angestellte.....	19 222	6 523	9 470	465	515	1 100	1 002	147	33,93	49,27	2,42	2,68	11,70
davon	2 235 766	1 975 296	101 007	3 874	147 627	2 148	5 554	260	88,35	4,52	0,17	6,60	0,36
Kaufm. u. techn. Angest. in gehobener Stellung.....	860 624	743 947	67 928	1 092	44 084	759	2 724	90	86,44	7,89	0,13	5,12	0,42
A. in Werkmeisterstellung.....	462 668	427 415	8 964	1 536	23 061	907	708	77	92,38	1,94	0,33	4,98	0,37
Übrige Angestellte.....	912 474	803 934	24 115	1 246	80 482	482	2 122	93	88,10	2,64	0,14	8,82	0,30
Arbeiter.....	8 430 877	7 964 599	30 838	8 193	423 459	896	2 407	485	94,47	0,37	0,10	5,02	0,04
davon													
Bergleute u. sonst. bergm. Arbeiter.....	419 667	407 444	1 129	322	10 664	14	72	22	97,09	0,27	0,08	2,54	0,02
Stein-, Glas- u. Keramikarbeiter.....	324 633	314 260	1 065	337	8 873	15	66	17	96,81	0,33	0,10	2,73	0,03
Eisen- u. Metallarbeiter.....	2 269 316	2 149 043	7 102	1 272	111 149	123	529	98	94,70	0,31	0,06	4,90	0,03
Chemiearbeiter.....	151 306	143 053	461	100	7 645	4	33	10	94,55	0,30	0,07	5,05	0,03
Textilarbeiter.....	302 581	288 648	782	138	12 956	10	41	6	95,39	0,26	0,05	4,28	0,02
Papierarbeiter.....	85 888	81 340	272	74	4 172	2	20	8	94,70	0,32	0,09	4,86	0,03
Arbeiter in graph. Berufen u. graph. Hilfsarbeiter.....	99 991	92 146	349	28	7 422	6	39	1	92,15	0,35	0,03	7,42	0,05
Lederarbeiter u. Lederwarenarbeiter.....	75 589	71 374	241	41	3 901	8	19	5	94,42	0,32	0,06	5,16	0,04
Holz-, Schnitzstoff- u. Spielwarenarbeiter sowie Arb. im Musikinstrumentenbau.....	474 079	450 764	1 902	1 001	20 158	55	156	43	95,08	0,40	0,21	4,25	0,06
Nahrungs- u. Genussmittelarbeiter.....	225 501	209 281	1 344	737	13 657	290	148	44	92,81	0,59	0,33	6,06	0,21
Bekleidungsarbeiter.....	237 078	211 980	879	243	23 832	34	87	23	89,42	0,37	0,10	10,05	0,06
Bauarbeiter u. Bauhilfsarb. Sonstige Arbeiter (einschl. Hausgehilfen).....	1 614 937	1 551 086	5 955	2 115	55 201	105	370	105	96,05	0,37	0,13	3,42	0,03
Selbständige Berufslose.....	2 150 311	1 994 180	9 357	1 785	143 829	230	827	103	92,74	0,44	0,08	6,69	0,05
insgesamt.....	3 170 853	2 636 096	111 044	4 937	404 631	1 230	12 523	392	83,13	3,50	0,16	12,76	0,45
Familienhaushaltungen insgesamt	20 973 271	18 111 430	707 961	666 709	1 258 640	144 796	51 796	31 939	86,35	3,38	3,18	6,00	1,09

¹⁾ Davon sind: 7 572 Haushaltungen mit Hausangestellten sowie landw. Hilfspersonal, Gewerbegehilfen und Zimmerabmietern und 24 367 Haushaltungen mit landw. Hilfspersonal, Gewerbegehilfen und Zimmerabmietern.

Gewerbegehilfen als Haushaltungsmitglieder entfielen allein auf die Haushaltungen von Selbständigen in der Landwirtschaft 532 000. Von den übrigen Haushaltungen mit Betriebspersonal waren 266 000 Haushaltungen von Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft. Daß auch bei den Berufen in unselbständiger Stellung Haushaltungen vorkommen, die landwirtschaftliches oder gewerbliches Hilfspersonal aufgenommen haben, überrascht zunächst; es ist aber zu bedenken, daß ein landwirtschaftlicher oder gewerblicher Betrieb auch nebenberuflich geleitet werden kann. Der Anteil der Haushaltungen, in die Betriebspersonal aufgenommen ist, an der Gesamtzahl der Familienhaushaltungen beträgt bei den Selbständigen in ausgesprochenen Handwerkerberufen (rd. 159 000 Haushaltungen mit Gewerbegehilfen) und bei den Selbständigen im Gaststätten- und Beherbergungswesen weit über ein Zehntel aller Haushaltungen; beachtlich hoch ist er auch bei den Selbständigen im Verkehrswesen. Bei den Selbständigen in ausgesprochenen Handwerkerberufen wird es sich im besonderen um Bäcker- und Fleischermeister handeln, da bei diesen die Aufnahme der Lehrlinge und Gesellen in Kost und Logis von jeher in großem Umfange üblich ist. Zu den Haushaltungen der Selbständigen im Verkehrswesen gehören nicht nur die der Fuhrunternehmer u. dgl., die z. B. Kutscher in die Hausgemeinschaft aufgenommen haben, sondern auch die Haushaltungen der Binnenschiffer mit den im Haushalt lebenden Bootsmännern und Schiffsjungen. Das in den Haushaltungen von nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungsmitgliedern lebende Personal braucht jedoch keineswegs immer gewerbliches Personal zu sein, sondern es kann sich auch um Knechte und Mägde von landwirtschaftlichen Nebenbetrieben handeln. Gasthöfe, auch Fuhrbetriebe und Handwerksbetriebe sind z. B. häufig mit einem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb vereinigt.



So hoch der Anteil der Familienhaushaltungen mit landwirtschaftlichem oder gewerblichem Hilfspersonal auch bei den Selbständigen des Gaststättenwesens ist, er bleibt doch hinter dem Anteil der Haushaltungen mit Hauspersonal weit zurück. Von den Haushaltungen der Selbständigen im Gaststätten- und Beherbergungswesen haben rd. ein Drittel Hausangestellte in die Hausgemeinschaft aufgenommen. Das Hauspersonal in Haushaltungen von Selbständigen im Gaststätten- und Beherbergungswesen ist allerdings zum Teil nicht ausschließlich als Hilfe für den privaten Haushalt anzusehen, sondern es ist auch Hilfspersonal für den gewerblichen Verpflegungsbetrieb (Küchenmädchen

usw.). Auch in den Haushaltungen der übrigen Selbständigen wird zum Teil eine Tätigkeit der Hausgehilfinnen im gewerblichen Betrieb anzunehmen sein (Reinigung des Ladens, gelegentliche Mithilfe beim Verkauf usw.), überwiegend dürfte sie aber doch in der eigentlichen Hauswirtschaft liegen, zumal die Hausfrauen durch die Mithilfe im Betrieb oftmals nicht in der Lage sind, ihren Haushalt selbst zu versorgen.

Von den 912 000 Familienhaushaltungen, die Hauspersonal in die Hausgemeinschaft aufgenommen haben, entfallen auf die Selbständigen in Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr usw. (außer Landwirtschaft) 446 000, auf die Beamten, die Angestellten und die selbständigen Berufslosen je über 100 000. Bei diesen Gruppen ist nicht nur die absolute Zahl der Haushaltungen mit Aufnahme von Hauspersonal hoch, sondern auch ihr Anteil an der Gesamtzahl der Haushaltungen ist überdurchschnittlich. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in über der Hälfte der Familienhaushaltungen von Geistlichen und Kirchenbeamten Hausangestellte leben. Bei den evangelischen Geistlichen ist das wohl auf den Kinderreichtum in Verbindung mit den meist ausreichenden Wohnverhältnissen in den Pfarrhäusern zurückzuführen. Die übrigen Geistlichen sind zu einem großen Teil katholische Geistliche, die für die Führung des Haushalts auf fremde Hilfe angewiesen sind. Bei den Angestellten ist der Anteil an Haushaltungen mit Aufnahme von Hauspersonal bei den Angestellten in gehobenen Berufen am größten, bei den Werkmeistern sehr gering. Von den 3,2 Mill. Familienhaushaltungen der selbständigen Berufslosen haben 125 000 oder 3,9 vH Hausangestellte aufgenommen, und zwar 39 000 oder 17,5 vH aller Haushaltungen der von eigenem Vermögen lebenden Rentner, 39 000 oder 7,7 vH der Beamten und Offiziere im Ruhestand, 42 000 oder 2,1 vH aller Haushaltungen der Invaliden-, Unfallrentner usw., zu denen auch die Beamten- und Offizierswitwen gehören. Zahl und Anteil der Familienhaushaltungen mit Aufnahme von Hauspersonal erscheint für die selbständigen Berufslosen besonders hoch, da es sich bei den Haushaltungen der selbständigen Berufslosen weit überwiegend um Kleinsthaushaltungen handelt; aber sie bestehen häufig aus alten und pflege- oder hilfebedürftigen Leuten. Die Zahl von 34 000 Haushaltungen mit Hauspersonal als Haushaltungsmitglieder bei den Arbeiterhaushaltungen ist in Anbetracht der großen Masse dieser Haushaltungen als sehr gering zu bezeichnen. Die Haushaltungen mit Hauspersonal machen in allen Arbeitergruppen weit weniger als 1 vH aus. Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß Zahl und Anteil der Familienhaushaltungen in den einzelnen Berufen, die Hauspersonal in die Hausgemeinschaft aufgenommen haben, kein voll zutreffendes Bild von dem Umfang der Beschäftigung von Hausangestellten vermittelt. In zahlreichen Fällen sind Hausgehilfen ganz- oder stundenweise beschäftigt, ohne daß sie auch in der Haushaltung wohnen. So wurden bei der Berufszählung fast eine halbe Million Hausangestellte und Hausgehilfen gezählt, die nicht in die private Hausgemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind. Über ihre Verteilung liegen keine Angaben vor.

Die entgeltliche Abgabe von Wohnraum an Zimmerabmieter oder Schlafgänger verschafft den Haushaltungsvorständen und Wohnungsinhabern ein zusätzliches Einkommen, durch das in vielen Fällen die Beibehaltung einer in ihrer Größe und ihrem Preis nicht mehr tragbaren Wohnung oder das Abmieten einer selbständigen Wohnung überhaupt erst ermöglicht wird. Daneben spielt auch die hauptberufliche Zimmervermietung eine Rolle; soweit aber in einer Haushaltung mehr als 4 Zimmerabmieter vorhanden waren und aus der Haushaltsliste zu ersehen war, daß die Zimmervermietung der Hauptberuf des Wohnungsinhabers war, wurde diese Haushaltung als Anstalts- haushaltung angesehen; sie ist also in dem Kreis der hier untersuchten Haushaltungen nicht enthalten.

Von den 1 342 000 Familienhaushaltungen mit Zimmerabmietern entfallen allein 418 000 auf die selbständigen Berufslosen, bei denen sie auch anteilmäßig mit 13,2 vH eine ganz besondere Rolle spielen. Bei den Arbeitern gibt es 426 000 Haushaltungen,

in die Zimmerabmieter oder Schlafgänger aufgenommen wurden. Der Anteil dieser Haushaltungen an der Gesamtzahl der Arbeiterhaushaltungen liegt allerdings wegen der großen Zahl der Familienhaushaltungen von Arbeitern weit unter dem Durchschnitt. Durch einen verhältnismäßig großen Anteil von Haushaltungen mit Untermietern heben sich die der Bekleidungsarbeiter wie auch der Arbeiter in graphischen Berufen hervor. Einfache Angestellte haben Untermieter ebenfalls in größerem Umfange aufgenommen. Anteilmäßig recht bedeutend sind die Haushaltungen mit Untermietern bei den Selbständigen des Gaststätten- und Beherbergungswesens (14,0 vH). Der Zahl nach sind allerdings die Haushaltungen mit Zimmerabmietern bei den selbständigen Handwerkern mit 66 000 und den selbständigen Handelstreibenden mit 52 000 viel größer. Bei den Selbständigen in der Landwirtschaft beträgt die Zahl der Haushaltungen mit Zimmerabmietern zwar 60 000, anteilmäßig ist sie aber mit 2,7 vH nur gering.

Die Haushaltungen mit Kindern unter 14 Jahren

Die Zahl der im Haushalt lebenden Kinder unter 14 Jahren hängt in erster Linie von der Geburtenhäufigkeit in den einzelnen Familien ab. Es wäre jedoch falsch, von der Zahl und dem Anteil der in den Haushaltungen der einzelnen Berufe lebenden Kinder auf die verschiedene eheliche Fruchtbarkeit zu schließen, da die in den einzelnen Ehen geborenen Kinder ja schon über 14 Jahre alt sein oder sich außerhalb des elterlichen Haushalts befinden können. Über die eheliche Fruchtbarkeit gibt die im Rahmen der Volkszählung 1939 aufgestellte Familienstatistik Aufschluß. Die Angaben über die im Haushalt lebenden Kinder unter 14

Jahren ermöglichen vor allem Rückschlüsse auf die finanzielle Lage und die Arbeitsbelastung der einzelnen Haushaltung durch das Aufziehen von Kindern.

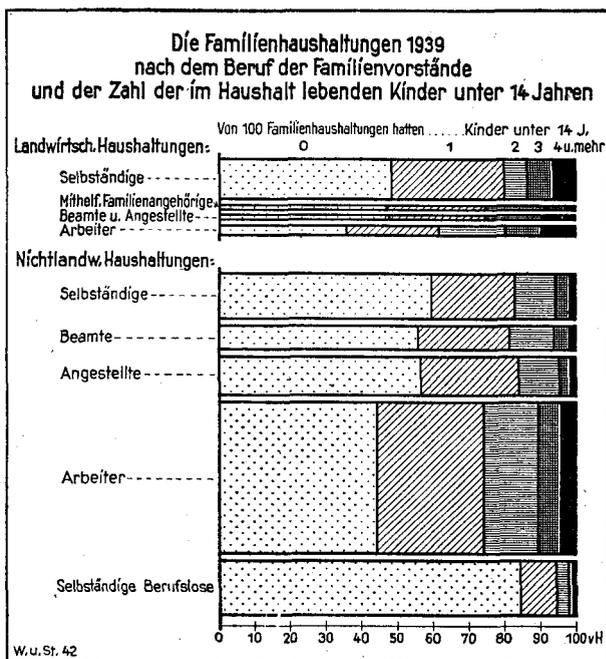
In den 21,0 Mill. Familienhaushaltungen gab es 16,8 Mill. Kinder unter 14 Jahren, auf 100 Haushaltungen entfallen also im Durchschnitt 80 Kinder. In landwirtschaftlichen Haushaltungen leben insgesamt 3,5 Mill. Kinder oder durchschnittlich 111 Kinder in 100 landwirtschaftlichen Familienhaushaltungen. Die größte Zahl der Kinder in landwirtschaftlichen Haushaltungen entfällt mit 2,4 Mill. auf die Selbständigen, allerdings kommen bei diesen auf je 100 Haushaltungen im Durchschnitt nur 105 Kinder. Die Landarbeiter stehen demgegenüber mit 909 000 im Haushalt lebenden Kindern der absoluten Kinderzahl nach zurück, weisen aber mit 140 Kindern auf 100 Haushaltungen eine weit größere durchschnittliche Kinderzahl auf. In den nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen wurden 13,3 Mill. Kinder unter 14 Jahren gezählt oder auf 100 Familienhaushaltungen 74 Kinder. Hier sind die Arbeiterhaushaltungen mit 8,3 Mill. oder durchschnittlich 99 Kindern auf 100 Haushaltungen die wichtigste Gruppe. Von den Kindern in Arbeiterhaushaltungen entfallen 2,0 Mill. auf die Haushaltungen von Eisen- und Metallarbeitern und 1,9 Mill. auf die von Bauarbeitern und Bauhilfsarbeitern. Durch eine besonders hohe Durchschnittszahl von im Haushalt lebenden Kindern zeichnen sich die Haushaltungen der Bergleute und sonstigen bergmännischen Arbeiter, der Stein-, Glas- und Keramikarbeiter, der Bauarbeiter und der Bauhilfsarbeiter und der chemischen Arbeiter aus. Außerordentlich gering ist die durchschnittliche Kinderzahl bei den Bekleidungsarbeitern und bei den Arbeitern in graphischen Berufen. In den Haushaltungen der Selbständigen in Industrie und Handwerk,

Die Familienhaushaltungen 1939 nach dem Beruf der Familienvorstände und nach der Zahl der im Haushalt lebenden Kinder unter 14 Jahren	Familien- haushal- tungen ins- gesamt	darin leben Kinder unter 14 Jahren	Auf 100 Haushal- tungen kommen Kinder	Von den Familienhaushaltungen haben Kinder unter 14 Jahren					Von je 100 Familienhaushaltungen haben Kinder unter 14 Jahren				
				0	1	2	3	4 und mehr	0	1	2	3	4 und mehr
				Landwirtschaftl. Haushaltungen	3 119 072	3 474 626	111	1 430 446	731 106	497 244	249 457	210 819	45,86	23,44	15,94	8,00	6,76
Selbständige	2 268 630	2 380 349	105	1 102 133	508 375	344 921	172 982	140 219	48,58	22,41	15,20	7,63	6,18
Mithelfende Familienangehörige	136 819	126 126	92	64 119	37 929	22 907	7 638	4 226	46,87	27,72	16,74	5,58	3,09
Beamte	16 031	14 480	90	7 901	3 989	2 611	1 050	480	49,29	24,88	16,29	6,55	2,99
Angestellte	48 710	45 114	93	23 097	13 209	7 846	2 926	1 632	47,42	27,12	16,11	6,00	3,35
Arbeiter	648 882	908 557	140	233 196	167 604	118 959	64 861	64 262	35,94	25,83	18,33	10,00	9,90
Nichtlandwirtschaftl. Haushaltg.	17 854 199	13 291 525	74	10 058 684	4 387 752	2 133 938	775 936	497 889	56,34	24,57	11,95	4,35	2,79
Selbständige	2 537 432	1 675 274	66	1 519 208	581 309	291 413	97 223	48 279	59,87	22,91	11,49	3,83	1,90
davon													
in ausgespr. Handwerkerberufen	1 013 671	762 062	75	565 627	245 000	131 392	46 703	24 949	55,80	24,17	12,96	4,61	2,46
Übrige Selbst. in Industrie u. Hand- werk	267 941	159 791	60	169 334	57 246	27 930	9 187	4 244	63,20	21,37	10,42	3,43	1,58
im Handel	695 037	402 348	58	439 343	154 674	70 292	21 047	9 681	63,21	22,26	10,11	3,03	1,39
im Verkehr	88 999	74 112	83	45 762	23 348	12 804	4 552	2 533	51,42	26,23	14,39	5,11	2,85
im Gaststättenwesen	191 474	99 358	52	128 189	37 918	17 812	5 361	2 194	66,95	19,80	9,30	2,80	1,15
Sonstige	280 310	177 603	63	170 953	63 123	31 183	10 373	4 678	60,99	22,52	11,12	3,70	1,67
Mithelfende Familienangehörige	19 365	10 236	53	12 393	4 513	1 880	412	167	64,00	23,30	9,71	2,13	0,86
Beamte (mit Berufssoldaten u. Kirchen- beamten)	1 459 906	1 044 771	72	815 650	374 422	181 570	59 838	28 426	55,87	25,64	12,44	4,10	1,95
darunter													
Evangelische Geistliche	14 732	17 666	120	6 703	3 041	2 268	1 498	1 222	45,50	20,64	15,40	10,17	8,29
Übrige Geistliche u. Kirchenbeamte	19 222	2 716	14	17 606	952	398	158	108	91,60	4,95	2,07	0,82	0,56
Angestellte	2 235 766	1 485 708	66	1 261 451	612 736	258 877	71 328	31 374	56,42	27,41	11,58	3,19	1,40
davon													
Kaufm. u. techn. A. in gehobener Stell.	860 624	584 916	68	470 655	246 589	106 213	27 104	10 063	54,69	28,65	12,34	3,15	1,17
Angest. in Werkmeisterstellung	462 668	321 491	69	257 819	125 602	54 574	16 449	8 224	55,72	27,15	11,80	3,55	1,78
Übrige Angestellte	912 474	579 301	63	532 977	240 545	98 090	27 775	13 087	58,41	26,36	10,75	3,04	1,44
Arbeiter	8 430 877	8 306 177	99	3 772 309	2 489 117	1 297 175	509 266	363 010	44,74	29,52	15,39	6,04	4,31
davon													
Bergleute u. sonst. bergm. Arbeiter	419 667	545 821	130	136 090	130 795	87 953	37 684	27 145	32,43	31,16	20,96	8,98	6,47
Stein-, Glas- u. Keramikarbeiter	324 633	390 594	120	121 556	96 911	59 180	26 566	20 420	37,45	29,85	18,23	8,18	6,29
Eisen- und Metallarbeiter	2 269 316	2 043 884	90	1 036 607	714 738	335 428	113 864	68 679	45,68	31,49	14,78	5,02	3,03
Chemiearbeiter	151 306	161 588	107	61 857	46 962	25 076	10 180	7 231	40,88	31,04	16,57	6,73	4,78
Textilarbeiter	302 581	237 050	78	158 924	85 831	36 494	12 805	8 527	52,52	28,37	12,06	4,23	2,82
Papierarbeiter	85 888	83 386	97	38 736	25 356	13 085	5 204	3 507	45,10	29,52	15,24	6,06	4,08
Arbeiter in graph. Berufen u. graph. Hilfsarbeiter	99 991	62 024	62	57 831	28 155	10 110	2 640	1 255	57,84	28,16	10,11	2,64	1,25
Ledarbeiter u. Lederwarenarbeiter	75 589	65 522	87	36 460	22 371	10 742	3 699	2 317	48,23	29,60	14,21	4,89	3,07
Holz-, Schnitzstoff- u. Spielwarenarb. sowie Arbeiter im Musikinstrumen- tenbau	474 079	444 585	94	214 593	143 990	72 440	26 478	16 578	45,27	30,37	15,28	5,58	3,50
Nahrungs- u. Genußmittelarbeiter	225 501	199 245	88	108 068	66 235	32 356	11 581	7 261	47,92	29,37	14,35	5,14	3,22
Bekleidungsarbeiter	237 078	157 303	66	138 100	61 481	24 490	8 137	4 870	58,25	25,93	10,33	3,43	2,06
Bauarbeiter und Bauhilfsarbeiter	1 614 937	1 923 415	119	633 547	460 707	283 300	130 212	107 171	39,23	28,53	17,54	8,06	6,64
Sonstige Arbeiter (einschl. Hausgeh.)	2 150 311	1 991 760	93	1 029 940	605 585	306 521	120 216	88 049	47,90	28,16	14,26	5,59	4,09
Selbständige Berufslose	3 170 853	769 359	24	2 677 673	325 655	103 023	37 869	26 633	84,45	10,27	3,25	1,19	0,84
Familienhaushaltungen insgesamt	20 973 271	16 766 151	80	11 489 130	5 118 858	2 631 182	1 025 393	708 708	54,78	24,41	12,54	4,89	3,38

Handel und Verkehr usw. wurden 1,7 Mill. Kinder festgestellt, das sind auf 100 Haushaltungen nur 66 Kinder. In Beamtenhaushaltungen gab es 1,0 Mill. Kinder oder 72 auf 100 Haushaltungen. Unter den Beamten nehmen die der Kirche eine Ausnahmestellung ein; auf 100 Haushaltungen der evangelischen Geistlichen entfallen 120 Kinder, der übrigen Geistlichen und Kirchenbeamten 14 Kinder. Die Familienhaushaltungen der Angestellten beherbergen 1,5 Mill. Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl bleibt bei den Angestelltenhaushaltungen mit 66 Kindern je 100 Haushaltungen hinter der der Beamtenhaushaltungen zurück und entspricht der der Selbständigen. Die Familienhaushaltungen der selbständigen Berufslosen weisen 769 000 Kinder und einen Durchschnitt von nur noch 24 Kindern je 100 Haushaltungen auf.

Eine Gliederung der Familienhaushaltungen nach der Zahl der im Haushalt lebenden Kinder zeigt, daß 11,5 Mill. Haushaltungen oder 54,8 vH der Haushaltungen keine Kinder unter 14 Jahren aufweisen. 8,8 Mill. oder 41,8 vH der Haushaltungen haben 1 bis 3 Kinder. Zahl und Anteil der Haushaltungen mit 4 und mehr Kindern unter 14 Jahren beträgt nur 0,7 Mill. oder rd. 3 vH, ist also nur sehr gering. Von den Haushaltungen ohne Kinder unter 14 Jahren entfallen 3,8 Mill. auf die nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter, 2,7 Mill. auf die selbständigen Berufslosen, 1,5 Mill. auf die nichtlandwirtschaftlichen Selbständigen, 1,3 Mill. auf die nichtlandwirtschaftlichen Angestellten, 1,1 Mill. auf die Selbständigen in der Landwirtschaft und 0,8 Mill. auf die Beamten ohne die in der Landwirtschaft. Bei den Arbeitern, Angestellten, Beamten und mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft und den mithelfenden Familienangehörigen in Industrie und Handwerk ist die Zahl der Haushaltungen ohne Kinder weit geringer.

Der Anteil der Haushaltungen ohne Kinder an der Gesamtzahl der Haushaltungen ist besonders hoch bei den Berufen, die auch schon wegen einer besonders niedrigen durchschnittlichen Kinderzahl je Haushalt genannt worden waren, nämlich bei den nichtlandwirtschaftlichen Selbständigen und Angestellten, den Arbeitern in graphischen Berufen und den Bekleidungsarbeitern sowie bei den selbständigen Berufslosen. Die niedrigsten Anteile an Haushaltungen ohne Kinder weisen demgegenüber die Selbständigen, die Arbeiter in der Landwirtschaft, die evangelischen Geistlichen und die Bergleute, die Stein-, Glas- und



Keramikerarbeiter, die Bauarbeiter und die Arbeiter in der chemischen Industrie auf. Diese Gruppen haben wiederum im Verhältnis am meisten Haushaltungen mit 4 und mehr Kindern unter 14 Jahren. Nach dem Anteil der Haushaltungen mit 4 und mehr Kindern stehen an der Spitze die Landarbeiterhaushaltungen, von denen 9,9 vH 4 und mehr Kinder aufweisen. Der entsprechende Anteil beträgt bei den evangelischen Geistlichen 8,3 vH, bei den Selbständigen in der Landwirtschaft und in den vorgenannten Industriearbeitergruppen 6 bis 7 vH. Der absoluten Zahl nach entfallen von den 709 000 Haushaltungen mit 4 und mehr im Haushalt lebenden Kindern unter 14 Jahren 363 000 auf die nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter, darunter 107 000 auf die Bau- und Bauhilfsarbeiter und 69 000 auf die Eisen- und Metallarbeiter sowie 140 000 auf die Selbständigen in der Landwirtschaft und 64 000 auf die Arbeiter in der Landwirtschaft.

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im März 1942

Im Deutschen Reich*) wurden im März 1942 47 190 Eheschließungen, 125 413 Geburten und 105 714 Sterbefälle von Zivilpersonen gezählt. Im gesamten 1. Vierteljahr 1942 wurden 129 603 Eheschließungen, 370 028 Geburten und 316 492 Sterbefälle festgestellt.

Die Zahl der Eheschließungen war im März 1942 im Deutschen Reich ohne die ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy um 25 567 oder 36 vH niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Im 1. Vierteljahr 1942 wurden 50 761 oder 29 vH Ehen weniger geschlossen als im 1. Vierteljahr 1941. Auf 1000 Einwohner entfielen im März 1942 6,5 Eheschließungen gegen 10,2 im März 1941. Im 1. Vierteljahr 1942 stellte sich die Heiratsziffer auf 6,1 gegenüber 8,7 im 1. Vierteljahr 1941. Bei Beurteilung dieser Ergebnisse ist jedoch zu beachten, daß die Heiratsziffer im 1. Vierteljahr 1941 durch eine nochmalige Häufung von Kriegstraunungen überhöht war.

Die Zahl der Geburten betrug im März 1942 im Deutschen Reich ohne die ehemals polnischen Gebiete 106 749 lebendgeborene

*) Ohne den Kreis Sudauen, den Regierungsbezirk Zichenau und einige in der Anmerkung 2 der Übersicht bezeichnete oberschlesische Kreise.

Kinder. Da damit an dem Ergebnis vom März 1941 (113 651 Geburten) nur 6 902 Geburten oder 6 vH fehlen, ist die im März 1942 ausgewiesene Geburtenhäufigkeit im Hinblick auf die im Jahre 1941 an der Ostfront begonnenen großen Kampfhandlungen noch als verhältnismäßig günstig zu bezeichnen. Auf 1000 Einwohner kamen im März 1942 15,5 Geburten gegen 16,5 Geburten im März 1941. Im gesamten 1. Vierteljahr 1942 stellte sich die Geburtenziffer auf 16,0 je 1000 Einwohner gegen 17,2 im 1. Vierteljahr 1941.

Die Zahl der Sterbefälle von Zivilpersonen betrug im Berichtsmonat 92 082 (im März 1941 96 217). Die Sterbeziffer belief sich auf 13,4 Todesfälle je 1000 Einwohner (14,0 im März 1941). Für das 1. Vierteljahr 1942 ergibt sich eine Sterbeziffer von 13,9 je 1000 Einwohner. Sie liegt damit um 1,2 je 1000 Einwohner niedriger als im 1. Vierteljahr 1941. Auch die Säuglingssterblichkeit hat sich im 1. Vierteljahr 1942 mit 6,7 je 100 Lebendgeborene gegenüber dem 1. Vierteljahr 1941 (7,7) günstig entwickelt.

Im Protektorat Böhmen und Mähren hat neben der Geburtenhäufigkeit auch die Heiratshäufigkeit im März 1942 wieder zugenommen. Im 1. Vierteljahr 1942 stellte sich die Heiratsziffer auf 8,4 (1. Vj. 1941 = 7,2), die Geburtenziffer auf 18,1 (1. Vj. 1941 = 17,2) und die Sterbeziffer auf 14,8 (1. Vj. 1941 = 15,7).

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im April 1942

Im April 1942 hat die Heiratshäufigkeit in den deutschen Großstädten gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nur wenig abgenommen. In 63 Großstädten wurden im April 1942 insgesamt 18 576 Ehen geschlossen, d. s. 983 Ehen oder 5 vH weniger als im April 1941. Auf 1000 Großstadteinwohner kamen 9,2 Eheschließungen gegen 9,9 Eheschließungen im April 1941.

Die Geburtenzahl war in den Großstädten im April 1942 mit 28 061 lebendgeborenen Kindern ortsansässiger Mütter um 3 587 Geburten oder 11 vH niedriger als im April 1941. Je 1000 Großstadteinwohner stellte sich die Geburtenziffer im April 1942 auf 13,9 gegen 15,9 im April 1941.

Die Sterblichkeit von Zivilpersonen hat in den Großstädten im April 1942 mit 25 671 Todesfällen gegenüber dem Monat April 1941, in dem 24 521 Todesfälle von Zivilpersonen zu verzeichnen waren, etwas zugenommen. Die Sterbeziffer je 1000 Großstadteinwohner betrug 12,7 gegen 12,4 im April 1941.

Bevölkerungsbewegung im März 1942	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Preußen ²⁾	24 063	59 420	1 484	50 669	5 187
Bayern.....	4 289	11 135	256	8 849	866
Sachsen.....	3 339	5 890	127	5 858	295
Württemberg.....	1 487	4 121	73	2 947	246
Baden.....	1 254	3 096	59	2 698	247
Thüringen.....	985	2 164	63	1 795	154
Hamburg.....	1 136	2 089	87	2 057	139
Hessen.....	697	1 652	37	1 805	103
Mecklenburg.....	495	1 356	35	1 048	128
Braunschweig.....	408	869	23	911	55
Oldenburg.....	321	919	21	660	74
Bremen.....	366	628	8	531	47
Anhalt.....	282	631	19	475	59
Lippe.....	122	208	6	164	6
Schaumburg-Lippe.....	21	54	1	53	1
Saarland.....	440	1 203	31	825	112
Alpen- u. Donau-Reichsgaue.....	4 209	10 766	263	8 751	760
Reichsgau Sudetenland.....	1 416	3 758	84	3 439	281
„ Danzig-Westpr.....	971	5 470	143	3 396	728
„ Wartheland.....	889	9 984	300	8 783	1 238
Deutsches Reich ³⁾	47 190	125 413	3 120	105 714	10 726
Januar—März 1942.....	129 603	370 028	8 863	316 492	30 490
Vergleichszahlen ⁴⁾					
März 1942.....	44 667	106 749	2 595	92 082	8 374
„ 1941.....	70 234	113 651	2 916	96 217	9 852
„ 1940.....	95 867	157 060	3 888	103 206	11 092
„ 1939.....	57 894	143 638	3 458	98 942	9 619
Januar—März 1942.....	122 473	321 047	7 519	278 083	24 015
„ — „ 1941.....	173 234	342 545	8 525	300 654	28 050
„ — „ 1940.....	240 620	458 826	11 451	323 462	32 198
„ — „ 1939.....	164 057	405 974	9 937	294 326	27 993
Auf 1000 Einwohner					
März 1942.....	6,2	16,9	0,4	14,0	7,8
Januar—März 1942.....	5,9	16,9	0,4	14,4	7,4
Vergleichszahlen ⁴⁾					
März 1942.....	6,5	15,5	0,4	13,4	7,0
„ 1941.....	10,2	16,5	0,4	14,0	8,3
„ 1940.....	14,0	22,9	0,6	15,1	7,5
„ 1939.....	8,5	21,2	0,5	14,6	6,7
Januar—März 1942.....	6,1	16,0	0,4	13,9	6,7
„ — „ 1941.....	8,7	17,2	0,4	15,1	7,7
„ — „ 1940.....	12,0	22,8	0,6	16,1	7,5
„ — „ 1939.....	8,3	20,6	0,5	14,9	6,9
Protektorat Böhmen und Mähren					
März 1942.....	5 317	12 144	243	8 752	1 045
„ 1941.....	3 399	11 230	240	9 685	1 547
„ 1940.....	5 560	11 299	245	9 649	1 226
Januar—März 1942.....	15 508	33 512	643	27 483	3 161
„ — „ 1941.....	13 177	31 583	670	28 937	3 575
„ — „ 1940.....	19 111	31 493	717	29 510	3 240
Auf 1000 Einwohner					
März 1942.....	8,3	19,0	0,4	13,7	9,4
„ 1941.....	5,4	17,7	0,4	15,3	14,7
„ 1940.....	8,8	17,9	0,4	15,3	12,0
Januar—März 1942.....	8,4	18,1	0,3	14,8	9,7
„ — „ 1941.....	7,2	17,2	0,4	15,7	11,5
„ — „ 1940.....	10,3	17,0	0,4	15,9	10,9

¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. — ²⁾ Mit Eupen-Malmedy, ohne Reg.-Bez. Zichenau, Kr. Sudauen und die Kreise Bendsburg, Bielitz, Krenau, Ilkenau, Saybusch. — ³⁾ Ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy. — ⁴⁾ Bereinigte Säuglingssterbeziffer unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten berechnet.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten ¹⁾	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ³⁾	Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet			
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾	
							insgesamt	davon unehelich	insgesamt
63 Großstädte ⁴⁾								
April 1942 ...	18 576	28 061	3 018	25 671	9,2	13,9	1,5	12,7
„ 1941 ...	19 559	31 648	2 626	24 521	9,9	15,9	1,3	12,4
„ 1940 ...	24 467	38 485	3 291	28 970	12,3	19,4	1,7	14,6
„ 1939 ...	26 757	34 346	3 301	25 595	13,7	17,6	1,7	13,1
Januar—April								
1942.....	66 442	118 022	12 590	111 151	8,2	14,6	1,6	13,8
1941.....	80 679	122 835	10 885	111 440	10,1	15,4	1,4	14,0
1940.....	112 035	154 683	13 513	128 206	14,0	19,3	1,7	16,0
1939.....	85 952	135 422	13 173	115 105	11,0	17,3	1,7	14,7
7 Großstädte der eingegliederten Ostgebiete ⁴⁾								
April 1942 ...	833	2 619	349	1 967	6,4	20,0	2,7	15,0
„ 1941 ...	1 074	2 786	239	1 900	8,5	22,1	1,9	15,1
Januar—April								
1942.....	2 690	10 501	1 358	7 498	5,1	20,1	2,6	14,3
1941.....	3 827	10 685	962	8 193	7,6	21,3	1,9	16,3

¹⁾ Ohne die Großstädte der eingegliederten Ostgebiete; für 1941, 1940 und 1939 nur 62 Großstädte ohne Saarbrücken. — ²⁾ Ohne Ortsfremde. — ³⁾ Ohne Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. — ⁴⁾ Litzmannstadt, Posen, Danzig, Bromberg, Kattowitz, Sosnowitz und Königshütte.

In den Großstädten der eingegliederten Ostgebieten ging die Heiratshäufigkeit im Berichtsmonat gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs weiterhin leicht zurück, auch die Geburtenhäufigkeit hat etwas abgenommen.

Berichtigung. In dem Aufsatz »Ehe und Kind« in Heft 5 muß es auf S. 162 in der Übersicht letzte Zeile statt — 235 000 richtig — 245 000 heißen. Entsprechend ist auf S. 163, linke Spalte 8. Zeile von oben und rechte Spalte 2. Zeile von oben, auf S. 188, linke Spalte 2. und 11. Zeile von unten statt 235 000 richtig 245 000 einzusetzen. Ferner ist auf S. 172 rechte Spalte 9. Zeile von oben statt 1934 richtig 1924 zu setzen.

VERSCHIEDENES

Die öffentliche Fürsorge von April bis September 1941

Personenkreis der offenen Fürsorge. Die Gesamtzahl der von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in bar unterstützten Parteien (Familien oder Alleinstehende) betrug Ende September 1941 im jetzigen Reichsgebiet 1 393 000. Ohne die eingegliederten Ostgebiete, die Ende September 1941 erstmals in die Statistik einbezogen wurden, ist ihre Zahl gegen Ende März 1941 um 83 900 (6,3 vH) und gegen Ende September 1940 um 137 200 (9,9 vH) gesunken. In den eingegliederten Ostgebieten wurden Ende September 1941 insgesamt 146 200 Parteien laufend in bar unterstützt; darunter waren 104 100 (71,2 vH) Polen. Auf 1 000 Einwohner entfielen in den eingegliederten Ostgebieten durchschnittlich 14,6 unterstützte Parteien gegen 15,8 im übrigen Reichsgebiet.

Unter den verschiedenen Gruppen von Fürsorgeempfängern haben von Ende März bis Ende September 1941 die in der allgemeinen Fürsorge betreuten Hilfsbedürftigen, die in der Statistik als »Sonstige Hilfsbedürftige« bezeichnet sind, wieder am stärksten abgenommen, nämlich — ohne die eingegliederten Ostgebiete — um 50 500 oder 11,3 vH. Ferner ist die Zahl der in fremden Familien untergebrachten hilfsbedürftigen Pflegekinder um 14 400 (9,3 vH) gesunken.

Die Empfänger von gehobener Fürsorge verminderten sich von Ende März bis Ende September 1941 im ganzen um 19 000 (2,6 vH), und zwar sank die Zahl der zusätzlich unterstützten Sozialrentner um 18 500 (3,7 vH) und die der Kleinrentner um

Von der öffentlichen Fürsorge laufend in bar unterstützte Parteien	Deutsches Reich				
	ohne die eingegliederten Ostgebiete				mit den eingegliederten Ostgebieten
	30. Sept. 1940	31. März 1941	30. Juni 1941	30. Sept. 1941	30. Sept. 1941
	in 1000				
Kriegsopfer usw.	28,6	29,1	28,2	28,2	28,5
Sozialrentner	505,4	497,4	486,8	478,9	488,5
Empfänger von Kleinrentnerhilfe ..	84,8	82,9	82,3	80,4	80,4
Sonstige Kleinrentner	68,8	66,5	64,8	63,8	64,0
Gleichgestellte	51,9	53,3	55,9	58,3	58,5
Empfänger von Kriegshilfe	0,6	1,9	2,2	2,5	2,5
Empf. von gehobener Fürsorge zus.	740,0	731,1	720,2	712,1	722,3
Pflegekinder	160,5	153,7	147,2	139,3	144,6
Sonstige Hilfsbedürftige	483,5	445,8	416,6	395,3	426,1
Hilfsbedürftige insgesamt	1384,0	1330,7	1284,1	1246,8	1393,0
Auf 1000 Einwohner	17,3	16,9	16,3	15,8	15,7

¹⁾ Darunter 3 700 Polen. — ²⁾ Darunter 100 400 Polen und 500 Juden.

5 200 (3,5 vH). Dagegen ist die Zahl der nach § 17 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge den Kleinrentnern gleichgestellten Hilfsbedürftigen um 5 000 (9,4 vH) gestiegen, weil die Bezirksfürsorgeverbände in zunehmendem Umfange förderungswürdige Hilfsbedürftige aus der allgemeinen in die gehobene Fürsorge übernommen haben. Auch die Zahl der Empfänger der im Juni 1940 eingeführten Kriegshilfe erhöhte sich weiter um 600 (27,5 vH) auf 2 500.

Am 30. Sept. 1941 laufend in bar unterstützte Parteien nach Reichsteilen	Anzahl		Am 30. Sept. 1941 laufend in bar unterstützte Parteien nach Reichsteilen	Anzahl	
	in 1000	auf 1000 Einw.		in 1000	auf 1000 Einw.
Ostpreußen	43,5	13,3	Hessen	18,8	13,0
Berlin	104,6	24,2	Mecklenburg	13,5	15,4
Mark Brandenburg ..	33,9	11,7	Braunschweig	8,0	13,6
Pommern	36,9	15,8	Oldenburg	4,8	8,6
Niederschlesien	62,9	19,5	Bremen	5,8	12,9
Oberschlesien	74,3	17,2	Anhalt	4,8	11,3
Sachsen	47,7	13,5	Lippe	1,2	6,8
Schleswig-Holstein ..	26,8	17,4	Schaumburg-Lippe ..	0,8	15,6
Hannover	40,3	11,9	Saarland	8,6	10,4
Westfalen	58,3	11,3	Wien	61,1	31,9
Hessen-Nassau	30,9	11,8	Niederdonau	33,0	19,7
Rheinprovinz	95,7	12,1	Oberdonau	26,8	26,3
Hohenzoller. Lande ..	0,5	7,0	Steiermark	29,2	26,4
Preußen	656,5	14,7	Kärnten	7,6	17,4
Bayern	107,6	13,4	Salzburg	5,8	22,7
Sachsen	102,2	19,7	Tirol/Vorarlberg ..	6,3	13,2
Württemberg	27,7	9,7	Sudetenland	62,5	21,4
Baden	36,3	14,8	Danzig-Westpreußen	52,8	23,2
Thüringen	14,6	8,5	Wartheland	63,7	13,6
Hamburg	33,2	19,6	Deutsches Reich	1 393,0	15,7

Kosten der offenen Fürsorge. Der Aufwand der Bezirksfürsorgeverbände für die gesamte offene Fürsorge belief sich im Halbjahr April/September 1941 — ohne die eingegliederten Ostgebiete, für die noch keine Angaben vorlagen — auf 207,2 Mill. *RM*¹⁾. Damit sind die Ausgaben gegenüber dem Halbjahr Oktober 1940/März 1941 um 21,3 Mill. *RM* (9,3 vH) und gegenüber dem Halbjahr April/September 1940 um 18,3 Mill. *RM* (8,1 vH) gesunken.

Die Aufwendungen für die laufenden Barunterstützungen waren im April/September 1941 um 9,8 Mill. *RM* (5,1 vH) niedriger als im Oktober 1940/März 1941. Während sie aber für die Empfänger der allgemeinen Fürsorge um 10,3 Mill. (13,4 vH) und für die Pflegekinder um 1,5 Mill. (8,9 vH) zurückgingen, ergab sich für die Empfänger von gehobener Fürsorge eine Steigerung um 2 Mill. *RM* (2,1 vH), die überwiegend auf der Erweiterung des Personenkreises der Gleichgestellten beruht.

Die sonstigen Leistungen der offenen Fürsorge (einmalige Barleistungen sowie Sach- und Dienstleistungen) verminderten sich gegen Oktober 1940/März 1941 im ganzen um 11,5 Mill. *RM*

¹⁾ In diesen Fürsorgeleistungen sind die zusätzlichen laufenden Reichszuschüsse an Kleinrentner (April/September 1941: 13,4 Mill. *RM*) nicht enthalten.

Kosten der offenen Fürsorge	Deutsches Reich (ohne die eingegliederten Ostgebiete)			
	April/Sept. 1940	Okt. 1940/März 1941	Rechnungsjahr 1940	April/Sept. 1941
Laufende Barleistungen an	Mill. <i>RM</i>			
Kriegsopfer usw.	4,2	4,5	8,7	4,5
Sozialrentner	52,4	52,8	105,3	52,9
Empfänger von Kleinrentnerhilfe ..	18,0	17,2	35,2	17,3
Sonstige Kleinrentner	12,0	11,4	23,5	11,3
Gleichgestellte	11,7	11,4	23,2	13,0
Empfänger von Kriegshilfe	0,2	0,7	0,9	1,2
Empf. von gehobener Fürsorge zus.	98,5	98,1	196,6	100,1
Pflegekinder	17,0	16,8	33,9	15,4
Sonstige Hilfsbedürftige	80,3	76,8	157,2	66,5
Hilfsbedürftige insgesamt	195,9	191,8	387,7	182,0
Sonstige Leistungen				
Einmalige Barleistungen	4,2	5,9	10,0	3,9
Darlehen	0,6	0,5	1,2	0,4
Sach- und Dienstleistungen	8,9	11,1	19,9	6,8
Wirtschaftliche Fürsorge zus.	13,7	17,5	31,1	11,0
Ärztliche Behandlung	5,6	6,7	12,3	5,2
Zahnärztliche Behandlung	0,8	1,0	1,8	0,8
Arzneien, Heilmittel	6,3	7,5	13,7	5,4
Wochenfürsorge	0,8	0,8	1,6	0,6
And. Krankenpfleger. Leistungen ..	2,5	3,2	5,7	2,1
Gesundheitliche Fürsorge zus.	16,0	19,2	35,2	14,2
Sonstige Leistungen zus.	29,6	36,7	66,3	25,2
Kosten der offenen Fürsorge insges. je Einw. <i>RM</i>	225,5	228,5	454,1	207,2
	2,87	2,90	5,77	2,63

(31,4 vH), doch ist der verhältnismäßig starke Rückgang zum größeren Teil aus den üblichen jahreszeitlichen Schwankungen zu erklären. Gegenüber April/September 1940 betrug die Abnahme nur 4,4 Mill. *RM* (15 vH), wobei die Leistungen der wirtschaftlichen Fürsorge um 2,7 Mill. (19,3 vH) und die der gesundheitlichen Fürsorge um 1,8 Mill. (11,2 vH) zurückgegangen sind.

Kosten der offenen Fürsorge April/Sept. 1941 nach Reichsteilen	Aufwand		Kosten der offenen Fürsorge April/Sept. 1941 nach Reichsteilen	Aufwand	
	1000 <i>RM</i>	<i>RM</i> je Einw.		1000 <i>RM</i>	<i>RM</i> je Einw.
Ostpreußen ¹⁾	6 063	2,64	Mecklenburg	1 831	2,09
Berlin	22 000	5,09	Braunschweig	1 121	1,91
Mark Brandenburg ..	4 845	1,66	Oldenburg	694	1,25
Pommern	4 890	2,10	Bremen	1 339	3,01
Niederschlesien	8 391	2,60	Anhalt	651	1,55
Oberschlesien ¹⁾	3 237	2,07	Lippe	197	1,07
Sachsen	7 171	2,02	Schaumburg-Lippe ..	102	1,97
Schleswig-Holstein ..	4 300	2,79	Saarland	2 362	2,87
Hannover	7 170	2,12	Wien	9 097	4,76
Westfalen	11 144	2,17	Niederdonau	4 276	2,56
Hessen-Nassau	5 518	2,09	Oberdonau	3 104	3,05
Rheinprovinz	20 673	2,62	Steiermark	3 474	3,14
Hohenzoller. Lande ..	60	0,81	Kärnten	808	1,84
Preußen ¹⁾	105 461	2,58	Salzburg	644	2,54
Bayern	16 016	1,99	Tirol/Vorarlberg ..	879	1,84
Sachsen	16 919	3,26	Sudetenland	9 146	3,13
Württemberg	4 945	1,73	Danzig-Westpreußen ¹⁾	2 858	4,17
Baden	6 483	2,64	Deutsches Reich ¹⁾	207 185	2,63
Thüringen	2 072	1,21	davon		
Hamburg	9 407	5,54	Städtische BFV...	127 048	4,01
Hessen	3 299	2,28	Ländliche BFV...	80 137	1,70

¹⁾ Ohne die eingegliederten Ostgebiete.

Besondere Mietbeihilfen. Für die neben den fürsorgerechtlichen Unterstellungen gewährten Mietbeihilfen zum Ausgleich der weggefallenen Hauszinssteuerung wurden von den Bezirksfürsorgeverbänden (Stadt- und Landkreisen) im April-September 1941 11,6 Mill. *RM*, also 1 Mill. *RM* (7,6 vH) weniger als im Halbjahr Oktober 1940/März 1941, aufgewandt. Die Zahl der Fälle sank von 447 900 Ende März auf 401 700 Ende September 1941 (um 10,3 vH); seit Beginn der Maßnahme (April 1938) hat ihre Zahl infolge des Rückganges der Hilfsbedürftigkeit und der Steigerung der Einkommen um 541 400 (57,4 vH) abgenommen. Der durchschnittliche monatliche Aufwand je Fall erhöhte sich von 4,48 *RM* im Rechnungsjahr 1940 auf 4,55 *RM* im Halbjahr April/September 1941.

Mietbeihilfen zum Ausgleich des Wegfalls der Hauszinssteuererstattung usw.	Zahl der Fälle			Aufwand			Mietbeihilfen zum Ausgleich des Wegfalls der Hauszinssteuererstattung usw.	Zahl der Fälle			Aufwand		
	31. März 1941	30. Sept. 1941		Okt. 1940/ März 1941	April/Sept. 1941			31. März 1941	30. Sept. 1941		Okt. 1940/ März 1941	April/Sept. 1941	
		über- haupt	auf 1000 Einw.		über- haupt	R.M. je Einw.			über- haupt	auf 1000 Einw.		über- haupt	R.M. je Einw.
Stadtkreise							dav. entfallen auf						
über 100 000 Einw.	259 750	232 885	10,6	9 031	8 523	0,39	Preußen	263 824	238 532	5,8	8 067	7 169	0,17
50 000 bis 100 000 » . . .	29 064	25 563	7,5	655	581	0,17	Bayern	31 291	26 837	3,3	790	760	0,09
unter 50 000 »	36 579	32 196	10,0	823	725	0,22	Sachsen	134 766	120 487	23,2	3 277	3 297	0,64
Zusammen	325 393	290 644	10,2	10 509	9 829	0,34	Thüringen	9 809	8 429	4,9	212	188	0,11
Landkreise	122 493	111 024	2,8	2 037	1 766	0,04	Hamburg	1 341	1 128	1,7	46	38	0,02
Deutsches Reich	447 886	401 668	5,9	12 545	11 595	0,17	Braunschweig	3 271	3 187	5,4	96	90	0,15
							Übrige Länder ¹⁾	3 584	3 068	2,9	57	53	0,05

¹⁾ Die geringen Belastungsquoten beruhen darauf, daß derartige Mietbeihilfen nur in den ehemals preußischen Stadtteilen gewährt werden. — ²⁾ Baden (nur Stadt Mannheim), Oldenburg (nur Stadt Wilhelmshaven), Anhalt, Lippe und Schaumburg-Lippe.

Erkrankungen nach Krankheitsarten im Jahre 1939

Untersuchungen bei 79 Pflichtkrankenkassen

Im dritten Berichtsjahre 1939¹⁾ waren an der Statistik der Krankheitsarten insgesamt 79 (1938: 81) Krankenkassen mit zusammen 4,81 (1938: 4,4) Mill. Mitgliedern beteiligt (ohne die Knappschafts-Krankenkassen, die sich seit 1938 ebenfalls dieser Statistik angeschlossen haben). Von den fast 5 Mill. Mitgliedern gehörten beinahe 9 Zehntel den 45 an der Statistik der Krankheitsarten beteiligten Ortskrankenkassen an. Wie schon in den beiden Vorjahren ist daher das Gesamtergebnis wieder überwiegend durch die Erkrankungshäufigkeit und -dauer bei den Mitgliedern dieser Gruppe von Krankenkassen bestimmt. Die an sich schon hohe Mitgliederzahl dieser Kassen hat gegen das Vorjahr weiter erheblich, um rd. 9 vH, zugenommen, während sich ihr Anteil an der Gesamtmasse der Beobachteten ungefähr gleich blieb. Die an der Statistik beteiligten 7 Betriebskrankenkassen haben einen gegen das Jahr 1938 um 18 vH höheren Mitgliederbestand aufzuweisen; trotzdem erhöhte sich ihr Anteil an den insgesamt Beobachteten infolge der zahlenmäßig stärkeren Vermehrung bei den Ortskrankenkassen nur um 0,7 vH. Von den beiden übrigen Kassengruppen zeigen die Landkrankenkassen eine Verminderung ihres Mitgliederbestandes um rd. 3 vH, wodurch ihr Anteil an der Gesamtmasse der Beobachteten um 0,1 vH abnahm. Erheblicher war der anteilmäßige Rückgang mit 1,2 vH bei den Innungskrankenkassen, da ihre Mitgliederzahl hauptsächlich durch Ausscheiden von 4 Kassen — an der Statistik waren diesmal nur noch 20 Innungskrankenkassen beteiligt — um fast ein Viertel geringer war als im Jahre 1938.

Umfang der Statistik der Krankheitsarten	Zahl der Kassen		Mitglieder					
	1938	1939	Zahl		vH aller Mitglieder der gleichen Kassenart		Mitglieder d. beteiligten Kassen	
			1938	1939	1938	1939	1938	1939
Ortskrankenkassen	43	45	3 865 796	4 218 243	28,4	27,1	87,1	87,7
Landkrankenkassen	7	7	43 411	42 171	2,4	2,4	1,0	0,9
Betriebskrankenkassen	7	7	344 657	407 027	8,4	9,4	7,8	8,5
Innungskrankenkassen	24	20	183 654	140 827	27,2	21,3	4,1	2,9

Die Vermehrung im Mitgliederbestande erstreckte sich hauptsächlich auf erwerbstätige Personen im Alter von über 30 Jahren, während sie bei den jüngeren Erwerbstätigen, bei den männlichen wohl hauptsächlich infolge der Einberufungen zur Wehrmacht, geringer war. Infolgedessen ist der Anteil der unter

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1940, Heft 19, S. 453.

30 Jahre alten Kassenmitglieder an der Gesamtzahl von rd. 40 vH auf 38 vH zurückgegangen.

Altersaufbau der Mitglieder der berichtenden Kassen in vH	sämtliche Krankenkassen									
	Orts-		Land-		Betriebs-		Innungs-			
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
bis 19 Jahre	13,1	17,9	13,1	17,6	23,5	32,3	8,3	12,8	26,1	32,3
20 » 29 »	19,8	26,1	19,3	25,9	23,2	22,8	20,3	28,5	27,5	38,1
30 » 39 »	27,8	21,8	27,7	21,7	23,0	15,4	31,2	28,1	21,9	15,6
40 » 49 »	16,8	15,3	16,7	15,4	11,3	11,9	19,7	18,1	11,0	7,7
50 » 59 »	12,7	10,1	12,7	10,3	7,9	7,8	14,2	8,3	8,0	3,8
60 u. mehr Jahre	9,8	8,8	10,5	9,1	11,1	9,8	6,4	4,2	5,5	2,5

Wie gewöhnlich zeigen die einzelnen Kassenarten einen im Altersaufbau ziemlich verschiedenen Mitgliederbestand. Während dieser bei den männlichen Personen der Ortskrankenkassen nur zu rd. 33 vH und bei den weiblichen zu etwa 44 vH aus unter 30jährigen bestand, entfielen bei den Landkrankenkassen rd. 47 vH der männlichen und 55 vH der weiblichen Mitglieder auf dieses Alter und bei den Innungskrankenkassen sogar fast 54 vH und 70 vH. Am geringsten war der Anteil an jüngeren Mitgliedern bei den beteiligten Betriebskrankenkassen, wo er sich für männliche Mitglieder nur auf etwa 28 bis 29 vH und für weibliche auf etwa 41 vH belief.

Die Erkrankungen

Für das Berichtsjahr 1939 wurden bei den an der Erhebung beteiligten Kassen insgesamt über 1,5 Mill. mit Arbeitsunfähigkeit verbundene abgeschlossene männliche und rd. 0,96 Mill. weibliche Krankheitsfälle festgestellt; das sind auf je 100 Mitglieder gleichen Geschlechts rd. 55 bei den Männern und 46 bei den Frauen. Danach wäre im Gesamtdurchschnitt jedes zweite Mitglied im Laufe des Berichtsjahres einmal arbeitsunfähig gewesen. Da es sich aber bei dieser Erhebung um Krankheitsfälle und nicht um erkrankte Personen handelt, so ist ohne weiteres die Annahme berechtigt, daß die Zahl der durch Erkrankung oder äußere Einwirkung arbeitsunfähigen Personen geringer war, da selbstverständlich in gewissem Umfange auch wiederholte Arbeitsunfähigkeit im Laufe des Jahres bei einer und derselben Person aufgetreten ist.

Auf je 10 000 Mitglieder gleichen Alters und Geschlechts entfielen:

in der Altersgruppe	abgeschlossene Krankheitsfälle	
	männlich	weiblich
bis 19 Jahre	5957	4191
20 » 29 »	5476	5001
30 » 39 »	5888	5490
40 » 49 »	5414	5138
50 » 59 »	5596	5831
60 und mehr Jahre	4617	2296
im Durchschnitt	5549	4626

Bereits im Vorjahrsbericht wurde darauf hingewiesen, daß bei den beobachteten Kassenmitgliedern die Erkrankungs Häufigkeit keineswegs mit dem höheren Alter zunimmt, wie man das zunächst erwarten sollte; denn es ist auch im Jahre 1939, wenigstens wieder vom 40. Lebensjahre an, eine ständige Abnahme in der Häufigkeit der Erkrankungen mit zunehmendem Alter bei beiden Geschlechtern festzustellen. Bei den männlichen Mitgliedern war das im Vorjahr schon vom 19. Jahre an der Fall; diesmal machen jedoch die 30 bis 39 Jahre alten männlichen Mitglieder eine wohl mehr zufällige Ausnahme. Bei den weiblichen Mitgliedern war die Erkrankungshäufigkeit auch im Jahre 1938 in den Altersgruppen bis zum 40. Jahre zunehmend größer.

Hauptkrankheitsarten

Die einzelnen Krankheitsformen waren auch im Berichtsjahre nach ihrer Häufigkeit und durchschnittlichen Dauer überaus verschieden. Wie in den früheren Berichten werden im folgenden hauptsächlich nur die für jede Kassenart 15 wichtigsten Krankheitsarten näher betrachtet, d. h. solche Erkrankungen, die entweder wegen der Häufigkeit ihres Auftretens oder wegen ihrer Langwierigkeit eine besonders große Zahl von Arbeitsunfähigkeitstagen zur Folge hatten und damit die Kassen besonders

belasteten, also für deren Leistungen von besonderer Bedeutung waren. Die durch äußere Einwirkung verursachten Verunglückungen und Verletzungen sind dabei wieder außer Betracht gelassen.

Bei den männlichen Krankenkassenmitgliedern verursachte, wie schon in den beiden Vorjahren, wieder die Grippe die meisten Arbeitsausfälle, auf sie entfielen im Berichtsjahre 16 767 (1938: 9 259) Krankheitstage auf 10 000 männliche Mitglieder oder 16,2 (1938: 10,2) vH aller Ausfälle an Arbeitstagen durch Erkrankungen. Sonstige stärkere Arbeitsausfälle entstanden bei den Männern durch Erkrankungen an Muskelrheumatismus mit 7,3 vH der Krankheitstage, an Bronchitis mit 7,0 vH, ferner durch Organische Herzkrankheiten mit 4,6 vH, durch Magenkrankheiten (außer Krebs und Geschwür) mit 4,7 vH, weiter durch Erkrankungen an Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür sowie an Furunkel, Abszeß, Panaritium, Phlegmone mit je 4,3 vH, endlich durch Mandel- und Rachenentzündungen mit 4,0 vH. Bei den restlichen 7 Hauptkrankheitsarten — Neuritis nebst Neuralgie, Sonstige Krankheiten der Bewegungsorgane, Tuberkulose der Atmungsorgane, Gelenkrheuma nebst Gicht, Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen, Darmkatarrh und Sonstige Krankheiten des Nervensystems — bewegten sich die Anteilsziffern 1939 zwischen 3,5 vH und 2,3 vH des Gesamtausfalls. Insgesamt entfielen auf die 15 Hauptkrankheitsformen im Jahre 1939 rd. 72 vH (1938 rd. 69 vH) des Gesamtausfalls an Arbeitstagen durch Erkrankungen männlicher Kassenmitglieder.

Die 15 wichtigsten Krankheitsarten jeder Krankenkassengruppe	Krankenkassen insgesamt	Ortskrankenkassen	Landkrankenkassen	Betriebskrankenkassen	Innungskrankenkassen	Krankheitstage auf 10 000 männliche Mitglieder									
						1939	1938	1939	1938	1939	1938	1939	1938		
Grippe	16 767	16 906	8 488	18 096	10 786										
Muskelrheumatismus usw.	7 568	7 743	3 287	7 307	5 316										
Bronchitis	7 218	7 286	2 414	7 642	5 185										
Organische Herzkrankheiten	4 755	4 788	2 275	5 297	2 676										
Andere Magenkrankheiten (außer Krebs)	4 899	4 951	2 152	5 111	3 526										
Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür	4 488	4 300	1 753	6 338	3 064										
Furunkel, Abszeß, Panaritium, Phlegmone	4 475	4 445	5 296	4 487	4 957										
Mandel- und Rachenentzündung, Angina usw.	4 164	4 080	2 183	4 926	3 894										
Neuritis und Neuralgie	3 641	3 694	1 299	3 824	2 282										
Sonst. Krankh. der Bewegungsorgane	3 690	3 866	2 725	2 878	2 616										
Tuberkulose der Atmungsorgane	2 829	2 709	.	3 880	2 311										
Gelenkrheumatismus und Gicht	2 826	2 882	2 185	2 437	2 987										
And. Krankh. d. äußeren Bedeckungen	2 617	2 629	.	2 758	2 251										
Darmkatarrh	2 341	2 376	.	2 474	.										
Sonst. Krankh. des Nervensystems	2 398	2 427	1 482	2 627	.										
Sonst. Krankh. der Atmungsorgane	.	.	.	.	1 648										
Lungenentzündung	.	.	1 840	.	.										
Eingeweidebrüche und Darmverschluss	.	.	1 819	.	.										
Blinddarmentzündung	.	.	1 743	.	1 761										
Zusammen	74 676	75 082	40 941	80 082	55 260										
Ferner:															
Verunglückungen und Verletzungen	32 130	32 190	21 444	33 956	26 733										

Auch bei den weiblichen Krankenkassenmitgliedern wurde der stärkste Arbeitsausfall wieder durch grippeartige Erkrankungen mit 15 365 (1938: 8 785) Krankheitstagen je 10 000 weibliche Mitglieder oder 13,8 (1938: 8,5) vH des Gesamtausfalls an Arbeitstagen durch Erkrankungen bei Frauen verursacht. Weitere erhebliche Ausfälle entstanden durch Nichtvenerische Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane mit 7,3 vH, ferner durch Erkrankungen an Mandel- und Rachenentzündung mit 5,6 vH, an Bronchitis mit 4,7 vH, an Organischen Herzkrankheiten mit 4,4 vH sowie an Muskelrheumatismus mit 4,2 vH des Gesamtausfalls an Arbeitstagen durch Erkrankungen weiblicher Mitglieder. Bei den übrigen 9 Hauptkrankheitsarten der weiblichen Krankenkassenmitglieder — Neuritis nebst Neuralgie, Andere Krankheiten der Harnorgane, Sonstige Krankheiten des Nervensystems, Neurasthenie und Neurosen, Sonstige Krankheiten der Bewegungsorgane, Furunkel, Abszeß, Panaritium und Phlegmone, Blinddarmentzündung, Krankheiten der Venen, Krankheiten der Gallenblase — schwankten 1939 die Anteilsziffern zwischen 3,3 vH und 2,5 vH des Gesamtausfalls. Im ganzen betrug der Arbeitsausfall durch die genannten 15 Hauptkrankheitsarten etwa 66 vH (1938 rd. 63 vH) der Gesamteinbuße an Arbeitstagen infolge Erkrankung der weiblichen Mitglieder.

Die 15 wichtigsten Krankheitsarten jeder Krankenkassengruppe	Krankenkassen insgesamt	Ortskrankenkassen	Landkrankenkassen	Betriebskrankenkassen	Innungskrankenkassen	Krankheitstage auf 10 000 weibliche Mitglieder									
						1939	1938	1939	1938	1939	1938	1939	1938		
Grippe	15 365	15 067	6 686	28 898	11 536										
Nichtvenerische Krankheiten der Geschlechtsorgane	8 169	7 997	3 299	15 245	7 183										
Mandel- und Rachenentzündung, Angina usw.	6 183	6 074	3 746	9 799	6 697										
Bronchitis	5 222	5 127	1 793	10 419	2 884										
Muskelrheumatismus usw.	4 685	4 619	1 977	8 705	2 495										
Organische Herzkrankheiten	4 859	4 869	2 210	7 012	2 154										
Neuritis und Neuralgie	3 675	3 631	.	6 508	2 249										
Andere Krankheiten der Harnorgane	3 500	3 392	.	7 932	2 478										
Neurasthenie, Neurosen usw.	3 327	3 343	.	4 759	.										
Sonst. Krankh. des Nervensystems	3 344	3 275	.	5 994	3 215										
Blinddarmentzündung	3 002	2 553	3 289	.	3 629										
Sonst. Krankh. der Bewegungsorgane	3 259	3 262	3 619	4 731	.										
Furunkel, Abszeß, Panaritium, Phlegmone	3 113	3 056	4 710	.	3 787										
Krankheiten der Venen	2 760	2 744	1 506	4 287	.										
Gelenkrheumatismus und Gicht	.	.	1 838	.	3 007										
Nierenentzündung	.	.	2 056	.	.										
And. Magenkrankheiten (auß. Krebs)	.	.	2 021	.	2 096										
Schwangerschaftsblutung und Fehlgeburt	.	.	1 972	.	.										
Sonst. Infektions- u. parasitäre Krankheiten	.	.	1 756	.	2 072										
Krankheiten der Gallenblase u. -wege	2 737	2 676	.	5 487	.										
Unbekannte Krankheiten	.	.	.	5 467	.										
Tuberkulose der Atmungsorgane	.	.	.	4 851	2 318										
Zusammen	73 230	72 085	42 478	130 094	57 800										
Ferner:															
Verunglückungen und Verletzungen	12 014	11 934	9 599	15 957	10 501										

Die Belastung der einzelnen Kassenarten

Mißt man zunächst die Zahl der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitstage bei den Mitgliedern der einzelnen Kassenarten am Gesamtdurchschnitt für alle berichtenden Kassen (= 100), so betrug die Belastung:

	durch erkrankte Mitglieder			
	männliche		weibliche	
	1938	1939	1938	1939
bei den Ortskrankenkassen	100,6	100,5	99,0	98,5
den Landkrankenkassen	64,7	57,1	66,3	59,7
den Betriebskrankenkassen	105,8	106,5	152,8	166,0
den Innungskrankenkassen	82,2	76,0	94,3	80,7

Wie gewöhnlich zeigen die Landkrankenkassen wiederum eine besonders niedrige Belastung; sie betrug weniger als 3 Fünftel des Gesamtdurchschnitts. Auch bei den Innungskrankenkassen erreichte sie für männliche Mitglieder nur rd. $\frac{3}{4}$ und für weibliche etwa $\frac{1}{2}$ des Gesamtdurchschnitts, während sie diesem bei den Ortskrankenkassen ungefähr entspricht. Bei den Betriebskrankenkassen dagegen liegt die Belastungsziffer der männlichen Mitglieder um etwa 7 vH über dem Gesamtdurchschnitt; die der

weiblichen ist sogar um rd. $\frac{2}{3}$ höher. Die wechselnde Höhe der Belastung durch Erkrankungen an den verschiedenen Hauptkrankheitsformen bei den einzelnen Kassenarten ist aus der vorstehenden Übersicht über die wichtigsten Krankheitsarten zu ersehen.

Ausfälle durch Verunglückungen und Verletzungen waren im Berichtsjahre bei den Landkrankenstellen wieder verhältnismäßig gering, auch bei den Innungskrankstellen lagen sie erheblich unter dem Gesamtdurchschnitt; hoch dagegen waren sie namentlich wieder bei den weiblichen Mitgliedern der Betriebskrankenstellen. Wird die durchschnittliche Belastung durch äußere Einwirkungen für jedes der beiden Geschlechter = 100 gesetzt, so ergeben sich für die einzelnen Kassenarten folgende Maßzahlen:

	Mitglieder	
	männliche	weibliche
Ortskrankenstellen	100,2	99,3
Landkrankenstellen	66,7	79,9
Betriebskrankenstellen	105,7	132,8
Innungskrankstellen	83,2	87,4

Dauer der Arbeitsunfähigkeit

Die hier für die durchschnittliche Dauer der Arbeitsunfähigkeit errechneten Ziffern entsprechen bei langwierigen Erkrankungen nicht dem wirklichen zeitlichen Ablauf solcher Leiden, da die Leistungen der Kassen zeitlich begrenzt sind und höchstens 52 Wochen gewährt werden. Damit scheiden über diese Frist hinaus krank bleibende Personen aus der Beobachtung durch die Sta-

tistik der Krankheitsarten aus. Dieser Tatsache ist daher bei den folgenden Angaben über die durchschnittliche Dauer namentlich von chronischen Leiden Rechnung zu tragen.

Krankheitsformen mit besonders langer oder kurzer durchschnittlicher Dauer der Arbeitsunfähigkeit	Durchschnittliche Dauer in Tagen für	
	männliche	weibliche Personen
Tuberkulose der Atmungsorgane	94,0	99,1
Tabes dorsalis und Progressive Paralyse	75,2	73,9
Krebs und andere bösartige Neubildungen	75,1	75,7
Gehirnschlag	68,1	66,5
Sonstige Tuberkulose	64,9	64,6
Arterienverkalkung	57,1	54,9
Zuckerkrankheit	55,2	58,1
Syphilis	53,8	58,4
Lungenentzündung	45,7	46,9
Organische Herzkrankheiten	45,5	42,4
Basedowsche Krankheit	43,0	44,1
Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür	42,7	45,7
Durchschnittliche Dauer aller Krankheiten ...	24,5	26,6
Muskelrheumatismus usw.	20,4	23,0
Krankheiten der Nasenhöhle und Nebenhöhlen	19,7	20,6
Furunkel, Abszeß, Panaritium, Phlegmone	18,6	20,8
Darmkatarrh	18,4	20,6
Sonstige Krankheiten der Mundhöhle und des Schlundes	17,0	18,7
Grippe	16,7	19,1
Mandel- und Rachenentzündung, Angina usw. .	15,2	17,1

Für sämtliche Ursachen einschl. der äußeren Einwirkungen betrug die durchschnittliche Dauer der Arbeitsunfähigkeit der männlichen Krankenkassenmitglieder 1939 24,5 (1938: 25,3) Tage und die der weiblichen 26,6 (1938: 28,0) Tage; sie ist also bei

Mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle und Krankheitstage nach Krankheitsarten im Jahre 1939	Krankheitsfälle				Krankheitstage				Durchschnittliche Krankheitsdauer (Tage)	
	insgesamt		auf 10000 Mitgl.		insgesamt		auf 10000 Mitgl.		männl.	weibl.
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.		
1. Grippe	274 531	166 759	1 002	807	4 595 202	3 176 973	16 767	15 365	16,7	19,1
2. Tuberkulose der Atmungsorgane	8 251	4 393	30	21	775 206	435 203	2 829	2 105	94,0	99,1
3. Sonstige Tuberkulose	1 122	796	4	4	72 816	51 435	266	249	64,9	64,6
4. Syphilis	1 219	1 009	4	5	65 605	58 940	239	285	53,8	58,4
5. Gonorrhoe und andere Geschlechtskrankheiten	2 559	2 376	9	12	84 936	111 160	310	538	33,2	46,8
6. Sepsis ohne Kindbettfieber	351	222	1	1	9 806	6 577	36	22	27,9	29,6
7. Sonstige Infektions- und parasitäre Krankheiten	7 284	8 824	27	43	199 454	288 918	728	1 397	27,4	32,7
8. Krebs und andere bösartige Neubildungen	2 182	2 554	8	12	163 924	193 283	598	935	75,1	75,7
9. Andere Neubildungen	2 665	4 957	10	24	102 808	242 418	375	1 172	38,6	48,9
10. Gelenkrheumatismus und Gicht	23 987	14 036	88	68	774 383	541 229	2 826	2 618	32,3	38,6
11. Zuckerkrankheit	1 906	1 425	7	7	105 273	82 784	384	400	55,2	58,1
12. Basedowsche Krankheit	628	3 332	2	16	27 019	147 034	99	711	43,0	44,1
13. Sonstige allgemeine Krankheiten	2 877	4 176	11	20	76 328	132 010	279	638	26,5	31,6
14. Anämie, Chlorose	1 660	7 344	6	36	62 084	218 887	227	1 059	37,4	29,8
15. Sonst. Krankh. d. Blutes und der blutbild. Organe	572	424	2	2	22 159	14 784	81	72	38,7	34,9
16. Chronische Vergiftungen	854	188	3	1	44 043	5 624	161	27	51,6	29,9
16a. darunter beruflich und betrieblich bedingte	348	56	1	0,3	11 786	1 709	43	8	33,9	30,5
17. Tabes dorsalis und progressive Paralyse	542	261	2	1	40 781	19 282	149	93	75,2	73,9
18. Gehirnschlag	2 114	1 353	8	7	143 999	90 016	525	435	68,1	66,5
19. Neuritis und Neuralgie	36 279	29 092	132	141	997 877	759 776	3 641	3 675	27,5	26,1
20. Neuraethie, Neurosen usw.	18 232	27 911	67	135	460 347	688 001	1 680	3 327	25,2	24,6
21. Sonstige Krankheiten des Nervensystems	18 374	21 622	67	105	657 312	691 468	2 398	3 344	35,8	32,0
22. Krankheiten der Sinnesorgane	20 216	11 755	74	57	513 051	320 212	1 872	1 549	25,4	27,2
23. Organische Herzkrankheiten	28 664	23 670	105	115	1 303 135	1 004 736	4 755	4 859	45,5	42,4
24. Arterienverkalkung	3 319	1 145	12	6	189 518	62 910	692	304	57,1	54,9
25. Krankheiten der Venen	14 458	14 234	53	69	485 703	570 670	1 772	2 760	33,6	40,1
26. Sonstige Krankheiten der Kreislauforgane	11 405	9 007	42	44	360 588	318 522	1 316	1 540	31,6	35,4
27. Krankheiten der Nasenhöhle und Nebenhöhlen	11 965	8 915	44	43	235 293	183 625	859	888	19,7	20,6
28. Bronchitis	92 463	50 208	337	243	1 978 215	1 079 803	7 218	5 222	21,4	21,5
29. Lungenentzündung	10 636	4 123	39	20	486 277	193 558	1 774	936	45,7	46,9
30. Lungenasthma und -emphysem	6 894	2 742	25	13	280 762	110 112	1 024	533	40,7	40,2
31. Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane	21 270	12 499	78	60	608 182	366 544	2 219	1 773	28,6	29,3
32. Mandel- und Rachenentzündung, Angina usw.	75 039	74 939	274	362	1 141 257	1 278 506	4 164	6 183	15,2	17,1
33. Sonstige Krankh. der Mundhöhle und des Schlundes	8 325	7 082	30	34	141 616	132 452	517	641	17,0	18,7
34. Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür	28 797	4 940	105	24	1 229 884	225 526	4 488	1 091	42,7	45,7
35. Andere Magenkrankheiten (außer Krebs)	54 955	21 758	201	105	1 342 512	513 986	4 899	2 486	24,4	23,6
36. Darmkatarrh	34 817	17 877	127	87	641 656	368 475	2 341	1 782	18,4	20,6
37. Blinddarmentzündung	13 924	18 187	51	88	451 367	620 735	1 647	3 002	32,4	34,1
38. Eingeweidebrüche und Darmverschluss	9 980	2 540	36	12	395 038	107 155	1 441	518	39,6	42,2
39. Krankheiten der Gallenblase und -wege	10 571	16 744	39	81	342 949	565 950	1 251	2 737	32,4	33,8
40. Sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane	9 313	6 581	34	32	251 984	185 984	919	899	27,1	28,3
41. Nierenentzündung	6 887	6 722	25	33	229 004	230 389	836	1 114	33,3	34,3
42. Andere Krankheiten der Harnorgane	17 872	24 875	65	120	539 577	723 682	1 969	3 500	30,2	29,1
43. Nichtvenereische Krankheiten der Geschlechtsorgane	5 656	53 294	21	258	185 059	1 689 151	675	8 169	32,7	31,7
44. Schwangerschaftsblutung und Fehlgeburt	—	14 120	—	68	—	402 240	—	1 945	—	28,5
45. Sonstige Krankh. der Schwangerschaft, Entbindung	—	12 936	—	63	—	375 474	—	1 816	—	29,0
46. Furunkel, Abszeß, Panaritium, Phlegmone	65 996	30 999	241	150	1 226 537	643 731	4 475	3 113	18,6	20,8
47. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen	28 118	18 896	103	91	717 264	475 140	2 617	2 298	25,5	25,1
48. Muskelrheumatismus usw.	101 716	42 169	371	204	2 073 967	968 670	7 568	4 685	20,4	23,0
49. Sonstige Krankheiten der Bewegungsorgane	39 147	24 119	143	117	1 011 212	680 099	3 690	3 289	25,8	28,2
50. Selbstmord und Selbstmordversuch	523	538	2	3	14 406	17 332	53	84	27,5	32,2
51. Verunglückung und Verletzung (außer Nr. 50)	360 775	94 448	1 316	457	8 805 567	2 484 187	32 130	12 014	24,4	26,3
51a. darunter Berufs- oder Betriebsunfälle	249 152	45 731	909	221	6 011 946	1 126 575	21 9 7	5 449	24,1	24,6
52. Sonstige benannte Krankheiten	7 260	6 728	27	33	217 927	214 142	795	1 036	30,0	31,8
53. Unbekannte Krankheiten	11 651	14 729	43	71	323 753	408 598	1 181	1 976	27,8	27,7
Zusammen	1 520 801	956 573	5 549	4 626	37 204 622	25 478 098	135 754	123 221	24,5	26,6

beiden Geschlechtern gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen.

Die durchschnittliche Dauer der einzelnen Krankheitsformen zeigt wieder erhebliche Unterschiede. So überschreiten bei männlichen wie weiblichen Mitgliedern die Erkrankungen an Tuberkulose der Atmungsorgane den allgemeinen Durchschnitt der Arbeitsunfähigkeitsdauer um fast das Dreifache, um rd. das Doppelte die Erkrankungen an Krebs und anderen bösartigen Gewächsen sowie an Tabes dorsalis und Progressiver Paralyse, um über das Anderthalbfache die Erkrankungen an Gehirnschlag und an sonstiger Tuberkulose, um den gleichen Betrag auch noch die an Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit und Syphilis. Erheblich über dem Gesamtdurchschnitt, d. h. mindestens um die Hälfte höher, lag im Berichtsjahre noch die durchschnittliche Dauer der Arbeitsunfähigkeit bei Lungenentzündung, bei Organischen Herzkrankheiten, bei der Basedowschen Krankheit sowie bei Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür. Unter dem Gesamtdurchschnitt blieb sie dagegen hauptsächlich bei den Erkrankungen an Mandel- und Rachenentzündung, an Grippe, an Sonstigen Krankheiten der Mundhöhle, bei den Erkrankungen an Darmkatarrh, an Furunkel, Abszeß, Panaritium und Phlegmone, ferner noch bei den Krankheiten der Nasenhöhle und ihrer Nebenhöhlen sowie bei Erkrankungen an Muskelrheumastimus.

Die durchschnittliche Dauer der Arbeitsunfähigkeit für alle Ursachen zusammen einschl. der äußeren Einwirkungen zeigt auch im Berichtsjahre keinen wesentlichen Unterschied für Männer und Frauen; wie erwähnt, dauerten die Krankheiten bei den weiblichen Mitgliedern durchschnittlich rd. zwei Tage länger als bei den männlichen. Bei den einzelnen Krankheitsformen ergeben sich jedoch wieder mannigfache Verschiedenheiten. Allgemein ist festzustellen, daß etwa bei einem Drittel der einzelnen Krankheitsformen die durchschnittliche Dauer der Fälle bei den Männern und bei rd. zwei Dritteln die bei den Frauen überwiegt, wobei indessen die Unterschiede meist nicht über 4 Tage hinausgehen. Überschritten wird diese Spanne im Berichtsjahre bei den Krankheitsfällen der Männer nur für Anämie und Chlorose mit 7,6 Tagen und vor allem wieder für die chronischen Vergiftungen, die beim weiblichen Geschlecht nur eine unbedeutende Rolle spielen, mit 21,7 Tagen. Die durchschnittliche Erkrankungsdauer der weiblichen Mitglieder übertraf dagegen die der männlichen stärker bei 8 Krankheitsformen, nämlich bei Syphilis (um 4,6 Tage), bei Selbstmordversuch (um 4,7 Tage), bei Tuberkulose der Atmungsorgane und bei den sonstigen allgemeinen Krankheiten (um je 5,1 Tage), bei den Sonstigen Infektions- und parasitären Krankheiten (um 5,3 Tage), bei Gelenkrheuma nebst Gicht (um 6,3 Tage), bei den Krankheiten der Venen (um 6,5 Tage), bei den Anderen Neubildungen (um 10,3 Tage) und vor allem bei Gonorrhoe und anderen Geschlechtskrankheiten außer Syphilis (um 13,6 Tage).

Die zum Teil nicht unerheblichen Verschiedenheiten in der Belastung, d. h. in der Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage je 10 000 männliche oder weibliche Mitglieder bei den einzelnen Krankheitsformen beruhen indessen nur in geringem Umfange auf unterschiedlicher Dauer der Arbeitsunfähigkeit; sie sind vielmehr vor allem auf größere oder geringere Erkrankungshäufigkeit bei den Geschlechtern zurückzuführen. Inwieweit das im Berichtsjahre bei einer Anzahl wichtiger Krankheitsformen der Fall war, ist aus der folgenden Zahlenübersicht zu ersehen.

In der folgenden Übersicht sind 10 Krankheitsformen aufgeführt, bei denen die Zahl der Krankheitstage und Krankheitsfälle für die männlichen Kassenmitglieder z. T. ganz erheblich größer war als die für die weiblichen. Indessen spielt die durchschnittliche Dauer der Erkrankung, wie ein Vergleich der Krankheitsfälle und -tage ergibt, nur bei den chronischen Vergiftungen und allenfalls noch bei Arterienverkalkung eine gewisse Rolle. Im allgemeinen war sonst die größere Erkrankungshäufigkeit der männlichen Kassenmitglieder mehr oder minder ausschlaggebend, so in erster Linie beim Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür, dann bei Eingeweidebrüchen und bei Darmverschluß, bei Unfällen und Verletzungen sowie bei Lungenentzündung und

	Krankheitstage auf je 100 der weiblichen Mitglieder	Krankheitsfälle männlicher Mitglieder
Chronische Vergiftungen	596	300
Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür	411	438
Eingeweidebrüche und Darmverschluß	278	300
Verunglückungen und Verletzungen	267	288
Arterienverkalkung	228	200
Andere Magenkrankheiten (außer Krebs)	197	191
Lungenasthma und -emphysem	192	192
Lungenentzündung	190	195
Muskelrheumatismus usw.	162	182
Furunkel, Abszeß, Panaritium, Phlegmone	144	161
Durchschnitt aller Krankheiten	110	120
Sonstige benannte Krankheiten	77	82
Nierenentzündung	75	76
Sonstige Krankheiten des Nervensystems	72	64
Mandel- und Rachenentzündung, Angina usw.	67	77
Krankheiten der Venen	64	76
Krebs und andere bösartige Neubildungen	64	67
Selbstmord und Selbstmordversuch	63	67
Unbekannte Krankheiten	60	61
Gonorrhoe und andere Geschlechtskrankheiten	58	75
Andere Krankheiten der Harnorgane	56	54
Blinddarmentzündung	55	58
Sonstige Infektions- und parasitäre Krankheiten	52	63
Neurasthenie, Neurosen usw.	50	50
Krankheiten der Gallenblase und -wege	46	48
Sonstige allgemeine Krankheiten	44	55
Andere Neubildungen	32	42
Anämie, Chlorose	21	17
Basedowsche Krankheit	14	13
Nichtvenereische Krankheiten der Geschlechtsorgane	8	8

einigen anderen. Bei den Krankheitsformen, von denen die weiblichen Kassenmitglieder im stärkeren Maße betroffen werden als die männlichen — in der Übersicht werden im ganzen 19 aufgezählt — so z. B. bei den nichtvenereischen Krankheiten der Geschlechtsorgane, weiter bei der Basedowschen Krankheit, bei Anämie und Chlorose, bei den Krankheiten der Gallenblase und -wege, bei Neurasthenie und Neurose, gibt im allgemeinen ebenfalls die verschiedene Erkrankungshäufigkeit der Geschlechter den Ausschlag. Nur bei den anderen Neubildungen, bei den Sonstigen allgemeinen Krankheiten sowie bei den Sonstigen Infektions- und parasitären Krankheiten, Erkrankungen, bei denen die weibliche Belastungsziffer um mindestens etwa die Hälfte höher liegt als die männliche, ist ein gewisser mitwirkender Einfluß auch der verschiedenen Krankheitsdauer nachweisbar.

Untersuchungen bei 19 Knappschaftskrankenkassen

Wie schon im Vorjahre ist auch für das Berichtsjahr 1939 die Reichsknappschaft mit insgesamt 19 Krankenkassen an der Statistik der Krankheitsarten beteiligt. Daß ihre Statistik nicht mit in die der gesamten übrigen Krankenkassen einbezogen wurde, beruht zunächst einmal darauf, daß bei den Knappschaftskrankenkassen die männlichen Mitglieder weitaus überwiegen, da nur verhältnismäßig wenig Frauen im Bergwerksbetriebe Beschäftigung finden. Hauptsächlich aber war dafür der Umstand maßgebend, daß die besondere Art der Beschäftigung der männlichen Knappschaftskrankenkassenmitglieder eine etwas anders geartete, im großen und ganzen höhere Erkrankungsbereitschaft mit sich bringt, vereinzelt auch für Leiden, die bei den übrigen Kassen keine besondere Bedeutung haben, wie z. B. die Erkrankungen der Sinnesorgane, unter denen bei den Bergleuten insbesondere eine Krankheit des Sehorgans, das Augenzittern, eine Rolle spielt. Die Ergebnisse der Knappschaftskrankenkassen sind daher auch für das Jahr 1939 wieder besonders dargestellt, jedoch meist unter Hervorhebung der hauptsächlichsten Unterschiede zu den gesamten übrigen Krankenkassen. Von den während des Jahres 1939 erfaßten Mitgliedern der Knappschaftskrankenkassen waren 770 483 männlichen und 11 686, also nur rd. 1,5 vH, weiblichen Geschlechts.

Es standen

	im Alter	männlich	weiblich
bis 19 Jahre		8,6 vH	9,0 vH
20 » 29 »		16,8 »	25,4 »
30 » 39 »		38,3 »	26,8 »
40 » 49 »		23,9 »	24,2 »
50 » 59 »		10,9 »	12,0 »
60 und mehr Jahre		1,5 »	2,6 »

Die geringe Zunahme der Gesamtzahl der männlichen Mitglieder gegen das Vorjahr verteilt sich nur auf die Altersgruppen bis zum 50. Lebensjahre. Im Gegensatz zu den gesamten übrigen Kassen hat daher hier auch der Anteil der jugendlichen Mitglieder bis zum 30. Lebensjahr zugenommen, während für die weiblichen entsprechenden Alters eine leichte Abnahme festzustellen ist.

Krankheitsfälle und -tage. Im ganzen wurden während des Berichtsjahres bei den Knappschaftskrankenkassen 508 330 mit Arbeitsunfähigkeit verbundene abgeschlossene Krankheitsfälle männlicher und 4 488 weiblicher Mitglieder gezählt, d. s. 6 598 und 3 841 je 10 000 Mitglieder gleichen Geschlechts. Danach war die Erkrankungshäufigkeit bei den männlichen Mitgliedern der Knappschaftskrankenkassen um rd. 19 vH höher, bei den weiblichen dagegen um 17 vH geringer als bei denen der gesamten übrigen Kassen. Die Zahl der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitstage belief sich für männliche Mitglieder der Knappschaftskrankenkassen auf rd. 14,0 Mill. und für die weiblichen auf rd. 11,4 700 oder 182 300 und 98 200 je 10 000 Mitglieder gleichen Geschlechts. Die Belastung der Knappschaftskrankenkassen war demnach bei den männlichen Mitgliedern um rd. 34 vH größer, bei den weiblichen aber um 20 vH geringer als bei den gesamten übrigen Krankenkassen.

Hauptkrankheitsformen. Die bei den Mitgliedern der Knappschaftskrankenkassen, insbesondere bei den männlichen, vorkommenden Erkrankungen sind, worauf schon hingewiesen wurde, hinsichtlich ihrer Häufigkeit und Dauer teilweise etwas anders geartet als bei den Mitgliedern der übrigen Krankenkassen. Um diese Verschiedenheiten bei den 15 Hauptkrankheitsarten der Knappschaftskrankenkassen-Mitglieder zum Ausdruck zu bringen, sind den Belastungsziffern der Knappschaftskrankenkassen (d. h. die Zahl der auf jede Krankheitsform entfallenden Krankheitstage je 10 000 Mitglieder) Maßziffern beigefügt, bei denen die entsprechenden Belastungsziffern der übrigen Kassenarten gleich 100 gesetzt sind.

Bei den männlichen Mitgliedern der Knappschaftskrankenkassen erweist sich die Belastung durch die 15 Hauptkrankheitsarten insgesamt um 39 vH stärker als bei denen der übrigen Krankenkassen; sie war also hier noch höher als die Gesamtbelastung (+ 34 vH). Bei einer Reihe von Hauptkrankheitsarten lagen die Belastungsziffern wieder z. T. erheblich über denen der übrigen Kassen. So machten sie bei Muskelrheumatismus, ferner bei Furunkel, Abszeß, Panaritium, Phlegmone sowie bei den Anderen Krankheiten der äußeren Bedeckungen und bei den Sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane großenteils mehr als das Doppelte und bei den Krankheiten der Sinnesorgane, die für die männlichen Mitglieder der gesamten übrigen Krankenkassen überhaupt nicht mit zu den Hauptkrankheitsarten zählen, sogar mehr als das Zwei- und Einhalbfache aus. Auch die Bronchitis und die Gruppe der Anderen Magenkrankheiten zeigen eine um rd. 60 vH stärkere Belastung; bei den grippösen Erkrankungen erreicht die Mehrbelastung der Knappschaftskrankenkassen 30 vH. Geringer als bei den männlichen Mitgliedern der übrigen Kassen war dagegen wieder die Belastung durch Erkrankungen an Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür (um etwa 15 vH) sowie die durch Gelenkrheuma und Gicht (um rd. 18 vH); bei den Organischen Herzkrankheiten machte die Minderbelastung der Knappschaftskassen sogar 40 vH aus. Eine der 15 Hauptkrankheitsformen der gesamten übrigen Kassen, die Tuberkulose der Atmungsorgane, fehlt unter den 15 Hauptkrankheitsarten der Knappschaftskrankenkassen; die Belastung der Knappschaftskrankenkassen durch diese Krankheit beträgt noch nicht die Hälfte (rd. 47 vH) derjenigen der übrigen Krankenkassen. Auch der Darmkatarrh zählt nicht zu den 15 Haupterkrankungsarten von Knappschaftskrankenkassen-Mitgliedern; die Ausfälle durch diese Erkrankung machten im Berichtsjahr nur 85 vH der bei den übrigen Krankenkassen aus.

Bei den weiblichen Mitgliedern der Knappschaftskassen, deren Gesamtbelastung, wie erwähnt, im Berichtsjahre um 20 vH gerin-

ger war als die für weibliche Mitglieder der gesamten übrigen Krankenkassen, ergibt sich für die 15 Hauptkrankheitsformen insgesamt eine um 15 vH geringere Belastung; bei einzelnen Krankheiten ist sie noch erheblich niedriger. Allerdings ist infolge der vielfach sehr kleinen Grundzahlen für die einzelnen Hauptkrankheitsarten der weiblichen Knappschaftskrankenkassen-Mitglieder beim Vergleich der Belastungsziffern mit denen der übrigen Kassen eine gewisse Vorsicht bei Schlußfolgerungen geboten, da mit Zufallsergebnissen gerechnet werden muß.

Auf 10 000 Knappschaftskassen-Mitglieder entfielen:

Hauptkrankheitsarten	Krankheitstage auf 10 000 männl. Mitglieder	Meßziffern (übrige Kassen = 100)
Grippe	21 806	130
Muskelrheumatismus usw.	15 034	199
Bronchitis	11 615	161
Furunkel, Abszeß, Panaritium, Phlegmone	9 195	205
Anderer Magenkrankheiten (außer Krebs)	7 657	156
Anderer Krankheiten der äußeren Bedeckungen	5 350	204
Krankheiten der Sinnesorgane	4 941	264
Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane	4 649	210
Mandel- und Rachenentzündung, Angina usw.	4 554	109
Neuritis und Neuralgie	3 850	106
Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür ...	3 827	85
Sonstige Krankheiten der Bewegungsorgane	3 628	98
Organische Herzkrankheiten	2 854	60
Anderer Krankheiten der Harnorgane	2 359	120
Gelenkrheumatismus und Gicht	2 309	82
Zusammen	103 628	139

Außerdem:
Verunglückungen und Verletzungen 54 272

	Krankheitstage auf 10 000 weibl. Mitglieder	Meßziffern (übrige Kassen = 100)
Grippe	14 842	97
Muskelrheumatismus usw.	8 000	171
Nichtvenereische Krankheiten der Geschlechtsorgane	4 984	61
Bronchitis	4 967	95
Mandel- und Rachenentzündung, Angina usw.	4 890	79
Furunkel, Abszeß, Panaritium, Phlegmone	3 303	106
Sonstige Krankheiten des Nervensystems	2 667	80
Sonstige Krankheiten der Schwangerschaft, Entbindung	2 664	147
Anderer Krankheiten der Harnorgane	2 590	74
Neuritis und Neuralgie	2 557	70
Anderer Magenkrankheiten außer Krebs ..	2 458	99
Sonstige Krankheiten der Bewegungsorgane	2 356	72
Organische Herzkrankheiten	2 354	48
Neurasthenie, Neurosen usw.	1 955	59
Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane	1 772	100
Zusammen	62 359	85

Außerdem:
Verunglückungen und Verletzungen 10 425

Verunglückungen und Verletzungen spielen als Ursache für Arbeitsausfälle bei den männlichen Mitgliedern der Knappschaftskrankenkassen eine erheblich stärkere Rolle als bei denen der übrigen Krankenkassen; die Belastung war bei ersteren im Berichtsjahre um rd. 69 vH stärker, bei den weiblichen Mitgliedern indessen um etwa 13 vH geringer als bei denen der gesamten übrigen Krankenkassen.

Die durchschnittliche Dauer der Arbeitsausfälle einschl. der durch Verunglückungen und Verletzungen entstandenen betrug bei den männlichen Knappschaftskrankenkassen-Mitgliedern 27,6 und bei den weiblichen 25,6 Tage. Die Ausfälle waren demnach im Berichtsjahr bei den männlichen durchschnittlich 3 Tage größer, bei den weiblichen Mitgliedern einen Tag geringer als bei den übrigen Krankenkassen. Die immerhin nicht unerheblich längere durchschnittliche Dauer der Arbeitsunfähigkeit bei den männlichen Mitgliedern der Knappschaftskrankenkassen beruht z. T. auf dem durchschnittlich längeren Arbeitsausfall nach Verunglückungen und Verletzungen; der Arbeitsausfall durch solche äußeren Einwirkungen betrug bei den Knappschaftskrankenkassen durchschnittlich 30,7 Tage, bei den männlichen Mitgliedern der übrigen Krankenkassen nur 24,4 Tage.

Die Theaterunternehmungen im Spieljahr 1941/42

Der Stand der Theaterunternehmungen im Spieljahr 1941/42 zeigt gegenüber dem Vorjahr¹⁾ einige Veränderungen, die teils auf die Übernahme von privaten Theatern durch öffentliche Stellen, teils auf die vollständigere Erfassung der Theater oder auf Berichtigungen zurückzuführen sind.

Im Deutschen Reich sind 256 Staats-, Landes- und Stadttheater mit 232 801 Plätzen und 12 Theater dieser Art ohne Angabe der Platzzahlen festgestellt worden gegenüber 247 Theatern mit 225 993 Plätzen und 13 Theatern ohne Angabe von Platzzahlen im Spieljahr 1940/41. Diese öffentlichen Theater²⁾ machen 53,4 vH der Theaterunternehmungen mit fester Wirkungsstätte aus. Von ihnen stehen 3 im Eigentum des Reichs, 40 gehören den Ländern, 197 (73,5 vH) den Städten, 20 juristischen Personen und 8 Theater Einzelunternehmern. Die Staats-, Landes- und Stadttheater werden mit einer Ausnahme in gemeinnütziger Form betrieben.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1941, S. 244. — Auch der vorliegenden Darstellung diene das Deutsche Bühnenjahrbuch (1942), herausgegeben vom Präsidenten der Reichstheaterkammer in Berlin, als Quelle. — ²⁾ Als öffentliche Theater werden die in öffentlichem oder privatem Eigentum befindlichen Theater behandelt, die von öffentlichen Stellen betrieben werden, einschließlich der von der Deutschen Arbeitsfront betriebenen Theater, als Privattheater die von privaten Unternehmern betriebenen Theater.

Privattheater gibt es 39 mit 36 096 Plätzen und 4 ohne Angabe von Platzzahlen gegenüber 43 mit 39 918 Plätzen und 3 Theatern ohne Platzzahlangabe im Vorjahr. Auf die Privattheater entfällt mit 8,6 vH der kleinste Teil der stationären Theater. Bei 14 Privattheatern sind Einzelpersonen die Eigentümer, bei 15 juristische Personen, bei 3 die öffentliche Hand; für 11 Privattheater ist der Eigentümer nicht angegeben. Die Privattheater werden durchweg gewerblich betrieben.

226 öffentliche und 25 Privattheater spielen mit eigenem Ensemble, während 35 öffentliche und 5 private Theater nur Gastspiele bringen. Von den öffentlichen Theatern sind 97,4 vH, von den privaten 69,8 vH und von der Gesamtheit der ständigen Theater 93,6 vH in der laufenden Spielzeit geöffnet, von diesen spielen 89,7 vH mit eigenem Ensemble, und 10,3 vH geben in ihren Häusern Gastspiele. 5 öffentliche und 7 private Theater sind geschlossen; je ein öffentliches und ein privates Theater dienen den Zwecken einer Schauspielschule.

Die Zahl der Sommerbühnen beträgt wie im Vorjahr 49 (9,7 vH der stationären Theater), die Zahl ihrer Plätze wird für 48 Gebäude mit 27 379 angegeben. Geöffnet waren 38 (77,6 vH) mit 21 032 Plätzen. Auch die Zahl der Freilichtbühnen hat sich

Die Theaterunternehmungen mit fester Wirkungsstätte im Spieljahr 1941/1942*)	Staats-, Landes- und Stadttheater		Privattheater		Öffentliche und private Theater zusammen				Sommerbühnen		Freilichtbühnen		Die Theaterunternehmungen mit fester Wirkungsstätte zusammen				in vH der Gesamtsumme der Theater	
	insgesamt		insgesamt		insgesamt		davon spielen		insgesamt		insgesamt		insgesamt		davon in Betrieb ¹³⁾			
	Zahl	Plätze	Zahl	Plätze	Zahl	Plätze	Zahl	mit ... Plätzen	Zahl	Plätze	Zahl	Plätze ¹⁴⁾	Zahl	Plätze	Zahl	mit ... Plätzen		
Ostpreußen	5	3 541	—	—	5	3 541	5	3 541	1	300	4	4 900	10	8 741	7	4 241	2,0	
Berlin	16	24 146	14	11 075	30	35 221	26	31 717	—	3 000	3	22 700	34	60 921	28	35 417	6,7	
Mark Brandenburg	8	5 420	1	978	9	6 398	9	6 398	—	—	9	24 300	18	30 698	11	10 598	3,8	
Pommern	7 ¹⁾	4 676	—	—	7 ¹⁾	4 676	7 ¹⁾	4 676	—	450	7	10 500	15 ¹⁾	15 626	8 ¹⁾	5 126	3,0	
Niederschlesien	12 ¹⁾	7 336	1 ¹⁾	—	13 ¹⁾	7 336	12 ¹⁾	7 336	7	3 455	10	14 300	30 ¹⁾	25 091	21 ¹⁾	13 891	6,0	
Oberschlesien	9	7 249	—	—	9	7 249	9	7 249	—	—	—	—	9	7 249	9	7 249	1,8	
Sachsen	11	9 810	1	750	12	10 560	12	10 560	1	450	5	7 000	18	18 010	15	15 210	3,6	
Schleswig-Holstein	9 ¹⁾	5 228	—	—	9 ¹⁾	5 228	9 ¹⁾	5 228	2	900	2	3 500	13 ¹⁾	9 628	10 ¹⁾	7 228	2,6	
Hannover	7	7 548	—	—	7	7 548	7	7 548	2	750	5	6 500	14	14 798	10	12 748	2,8	
Westfalen	12 ¹⁾	8 323	1 ¹⁾	—	13 ¹⁾	8 323	13 ¹⁾	8 323	2	1 947	8	14 600	23 ¹⁾	24 870	16 ¹⁾	14 023	4,6	
Hessen-Nassau	6	7 039	1	760	7	7 799	7	7 799	4	1 550	9	13 800	20	23 149	12	11 071	4,0	
Rheinprovinz	22	21 720	3 ¹⁾	950	25 ¹⁾	22 670	23	22 170	2	1 600	7	20 300	34 ¹⁾	44 570	27	29 570	6,7	
Preußen	124 ¹⁾	112 036	22 ¹⁾	14 513	146 ¹⁾	126 549	139 ¹⁾	122 545	23	14 402	69	142 400	238 ¹⁾	283 351	174 ¹⁾	166 372	47,4	
Bayern	23 ¹⁾	19 812	3 ¹⁾	2 800	26 ¹⁾	22 612	21 ¹⁾	18 962	4	1 933	9	14 900	39 ¹⁾	39 445	28 ¹⁾	28 895	7,7	
Sachsen	17	15 424	5	6 773	22	22 197	22	22 197	3	1 800	13	25 500	38	49 497	30	38 597	7,5	
Württemberg	4	3 707	2	1 451	6	5 158	6	5 158	2	850	5	10 000	13	16 008	11	12 308	2,6	
Baden	10	8 295	—	—	10	8 295	10	8 295	1	550	9	14 000	20	22 845	12	10 795	4,0	
Thüringen	14 ¹⁾	8 880	—	—	14 ¹⁾	8 880	14 ¹⁾	8 880	3	1 360	10	15 500	27 ¹⁾	25 740	25 ¹⁾	22 640	5,4	
Hessen	5	5 507	—	—	5	5 507	4	4 047	2	1 210	7	11 000	14	17 717	6	5 257	2,8	
Hamburg	5	6 510	3	3 704	8	10 214	8	10 214	—	—	2	4 900	10	15 114	9	13 214	2,0	
Mecklenburg	5	3 335	—	—	5	3 335	5	3 335	—	—	2	3 000	7	6 335	6	5 435	1,4	
Oldenburg	2	1 733	—	—	2	1 733	2	1 733	—	—	—	—	2	1 733	2	1 733	0,4	
Braunschweig	2 ¹⁾	1 500	—	—	2 ¹⁾	1 500	2 ¹⁾	1 500	1	550	1	2 000	4 ¹⁾	4 050	2 ¹⁾	1 500	0,8	
Bremen	1	1 128	2	1 350	3	2 478	2	1 978	—	—	—	—	3	2 478	2	1 978	0,6	
Anhalt	4 ¹⁾	2 710	1	450	5 ¹⁾	3 160	4 ¹⁾	2 710	1	566	2	3 500	8 ¹⁾	7 226	5 ¹⁾	3 276	1,6	
Lippe	1	752	—	—	1	752	1	752	1	600	1	1 500	3	2 852	2	1 352	0,6	
Schaumburg-Lippe	—	—	—	—	—	—	—	—	1	400	—	—	1	400	1	400	0,2	
Saarland	1	1 056	—	—	1	1 056	1	1 056	—	—	1	2 000	2	3 056	1	1 056	0,4	
Reichsgau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wien	10	11 325	5	5 055	15	16 380	12	13 978	—	—	—	—	15	16 380	12	13 978	3,0	
Niederdonau	4 ¹⁾	1 928	—	—	4 ¹⁾	1 928	3 ¹⁾	1 278	—	—	—	—	4 ¹⁾	1 928	3 ¹⁾	1 278	0,8	
Oberdonau	3	1 640	—	—	3	1 640	3	1 640	2	1 400	1	1 500	6	4 540	4	2 640	1,2	
Steiermark	5 ¹⁾	3 610	—	—	5 ¹⁾	3 610	5 ¹⁾	3 610	—	—	1	1 000	6 ¹⁾	4 610	5 ¹⁾	3 610	1,2	
Kärnten	1	1 000	—	—	1	1 000	1	1 000	—	—	2	2 000	3	3 000	1	1 000	0,6	
Salzburg	2	2 425	—	—	2	2 425	1	745	1 ¹⁾	—	—	—	3 ¹⁾	2 425	2 ¹⁾	745	0,6	
Tirol und Vorarlberg	1	793	—	—	1	793	1	793	—	—	—	—	1	793	1	793	0,2	
Sudetenland	14	10 292	—	—	14	10 292	14	10 292	3	1 500	6	8 100	20	19 892	20	15 392	4,6	
Danzig-Westpreußen	5	3 680	—	—	5	3 680	5	3 680	1	258	1	3 350	7	7 288	7	7 288	1,4	
Wartheland	5	3 723	—	—	5	3 723	5	3 723	—	—	—	—	5	3 723	5	3 723	1,0	
Deutsches Reich	268 ¹⁾	232 801	43 ¹⁾	36 096	311 ¹⁾	268 897	291 ¹⁾	254 101	49 ¹⁾	27 379	142	266 150	502 ¹⁾	562 426	376 ¹⁾	365 255	100	
vH der Gesamtsumme	53,4	—	8,6	—	—	—	—	—	9,7	—	28,3	—	100	—	—	—	—	
Platzzahl je Theater ¹⁴⁾	—	898	—	912	—	900	—	902	—	570	—	1 874	—	1 152	—	999	—	
Ferner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Protectorat Böhmen und Mähren	9	7 910	—	—	9	7 910	9	7 910	—	—	—	—	9	7 910	9	7 910	—	
Generalgouvernement	3	2 476	—	—	3	2 476	3	2 476	—	—	—	—	3	2 476	3	2 476	—	
Elsaß	6	5 621	—	—	6	5 621	6	5 621	—	—	—	—	6	5 621	6	5 621	—	
Lothringen	1	1 000	—	—	1	1 000	1	1 000	—	—	—	—	1	1 000	1	1 000	—	

^{*}) Die Spielzeit der meisten Theater hat im September 1941 begonnen; bei den Sommer- und Freilichtbühnen lag sie in den Sommermonaten des Jahres 1941. — ¹⁾ Die Platzzahlen fehlen bei 1 Theater, ²⁾ bei 4 Theatern, ³⁾ bei 3 Theatern, ⁴⁾ bei 2 Theatern, ⁵⁾ bei 12 Theatern, ⁶⁾ bei 7 Theatern, ⁷⁾ bei 16 Theatern, ⁸⁾ bei 5 Theatern, ⁹⁾ bei 13 Theatern, ¹⁰⁾ bei 17 Theatern, ¹¹⁾ bei 14 Theatern. — ¹²⁾ Hierin sind die Plätze von 55 Freilichtbühnen enthalten, die mit insgesamt 135 990 Plätzen festgestellt sind. Bei 87 Freilichtbühnen fehlen die Platzzahlen; sie sind nach Schätzung mit insgesamt 130 160 eingesetzt. — ¹³⁾ Von den Freilichtbühnen, auf denen im Sommer 1941 gespielt worden ist, sind die Platzzahlen von 19 mit insgesamt 40 122 Plätzen festgestellt, bei den übrigen 28 Freilichtbühnen nach Schätzung 50 000 Plätze eingesetzt. — ¹⁴⁾ Für Theater ohne Angabe der Platzzahl sind in jedem Land und Landesteil die durchschnittlichen Platzzahlen der Theater eingesetzt, deren Platzzahlen angegeben sind.

Die Theater nach den Jahren ihrer Eröffnung	225 Staats-, Landes- und Stadttheater ¹⁾				36 Privattheater ²⁾				Zusammen ³⁾				24 Sommerbühnen ⁴⁾ (Gebäude)			
	Zahl	vH	Plätze		Zahl	vH	Plätze		Zahl	vH	Plätze		Zahl	vH	Plätze	
			insgesamt	je Gebäude			insgesamt	je Gebäude			insgesamt	je Gebäude			insgesamt	je Gebäude
vor 1800	15	6,7	10 129	675	1	2,8	450	450	16	6,1	10 579	661	—	—	—	—
1800 bis 1870	55	24,4	47 209	858	2	5,5	2 238	1 119	57	21,8	49 447	867	7	29,2	5 405	772
1871 » 1899	47	20,9	45 876	976	7	19,4	7 936	1 134	54	20,7	53 812	997	2	8,3	1 199	599
1900 » 1914	62	27,6	64 050	1 033	14	38,9	12 673	901	76	29,1	76 723	1 010	8	33,3	4 650	581
1915 » 1918	7	3,1	8 517	1 217	1	2,8	978	978	8	3,1	9 495	1 062	—	—	—	—
1919 » 1932	22	9,8	18 758	853	10	27,8	7 866	787	32	12,3	26 624	832	5	20,9	2 950	590
von 1933 an	17	7,5	13 100	770	1	2,8	500	500	18	6,9	13 600	755	2	8,3	860	430
Insgesamt	225	100	207 639	922	36	100	32 641	907	261	100	240 280	921	24	100	15 064	627

¹⁾ Es fehlen Angaben über die Eröffnungszeit bei 43 Theatern, ²⁾ bei 7 Theatern, ³⁾ bei 50 Theatern, ⁴⁾ bei 25 Theatern.

mit insgesamt 142 oder 28,3 vH der stationären Theater und 266 150 Plätzen nicht geändert; davon waren im Sommer 1941 47 (33,1 vH) mit 90 122 Plätzen in Betrieb.

Von der Gesamtzahl der 502 stationären Theaterunternehmungen sind 485 mit 562 426 Plätzen und 17 ohne Angabe einer Platzzahl verzeichnet; von ihnen sind oder waren in der laufenden Spielzeit 362 Theater mit 365 255 Plätzen und 14 Theater ohne Platzzahlangabe, insgesamt also 376 oder 74,9 vH geöffnet.

Die durchschnittliche Platzzahl je Theater ist am höchsten bei den Freilichtbühnen (1 874), am niedrigsten bei den Sommerbühnen (570); bei den öffentlichen Theatern beträgt sie 898, bei den Privattheatern 912. Für die Freilichtbühnen, die Sommerbühnen und die Privattheater, die im laufenden Spieljahr in Betrieb waren oder sind, ergibt sich eine durchschnittlich höhere Platzzahl je Theater; demnach sind vor allem kleinere Theater dieser Art geschlossen worden.

Die Übersicht über die Gliederung der Theater nach der Gründungszeit gibt auch einen Überblick darüber, mit wieviel Plätzen die Theater in den verschiedenen Zeitabschnitten ausgestattet wurden. Im Durchschnitt der öffentlichen und Privattheater ist die Zahl der Plätze von 661 in den vor 1800 gegründeten Theatern allmählich bis auf 1 062 in den 1915 bis 1918 gegründeten Theatern gestiegen und ist von da ab wieder bis auf 755 Plätze je neugegründetes Theater in der Zeit nach 1933 gefallen. Die durchschnittliche Platzzahl der Sommerbühnen hat sich dagegen — abgesehen von einer kleinen Erhöhung in der Zeit von 1919 bis 1932 — ständig, und zwar von 772 auf 430 Plätze gesenkt.

Von den Staats-, Landes- und Stadttheatern haben 49,6 vH ihren Standort in Großstädten, 26,9 vH in Städten mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern, 19,0 vH in Städten mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern und 4,5 vH in Kleinstädten mit 5 000 bis unter 20 000 Einwohnern. Die Privattheater liegen zu 86,1 vH in Großstädten.

Während nur eine sehr geringe Zahl von Kleinstädten ständige Theater, die noch kleineren Gemeinden aber solche überhaupt nicht aufweisen, findet sich in diesen Gemeindegrößenklassen die Mehrzahl der Sommerbühnen, und zwar 49,0 vH in den Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern und 37,2 vH in Kleinstädten von 5 000 bis 20 000 Einwohnern; nur 13,8 vH der Sommerbühnen liegen in größeren Gemeinden.

Die Sommerbühnen (Gebäude) in den Gemeindegrößenklassen	Sommerbühnen (Gebäude)			Gemeinden mit Sommerbühnen	
	Zahl	vH	Plätze	Zahl	vH der Gemeinden der betr. Größenklasse
Gemeinden mit ... Einwohnern					
unter 5 000	25	49,0	³⁾ 11 281	25	0,0
5 000 bis unter 20 000	19	37,2	9 935	18	1,1
20 000 » » 50 000	¹⁾ 3	5,9	1 818	3	1,3
50 000 » » 100 000	1	2,0	300	1	1,6
100 000 und mehr	3	5,9	5 297	3	2,3
Insgesamt	51	100,0	²⁾ 28 631	50	0,1

¹⁾ Darunter 2 Theater mit zus. 1 252 Plätzen, die schon in der Zahl der öffentlichen Theater enthalten sind. — ²⁾ Platzangaben fehlen bei 1 Gebäude.

204 Gemeinden sind mit ständigen Theatern ausgestattet. Von ihnen sind rund je ein Drittel Großstädte und Städte mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern, rund ein Viertel Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern und der Rest Kleinstädte. Dabei weisen die Großstädte sämtlich, die größeren Mittelstädte zu drei Vierteln und die kleineren Mittelstädte zu knapp einem Drittel ein oder mehrere ständige Theater auf. Um auch den Einwohnern der theaterlosen Gemeinden die Möglichkeit des Theaterbesuchs am Ort zu bieten, veranstalten die ständigen Theater in solchen Gemeinden Vorstellungen. So spielen trotz der durch den Krieg gebotenen Einschränkungen außer einigen Privattheatern 129 öffentliche Theater mit eigenem Ensemble außerhalb der Standorte, z. T. an vielen verschiedenen Plätzen. Derselben Aufgabe, in theaterlosen Gebieten wohnende Volksgenossen an den Darbietungen des Theaters teilnehmen zu lassen, widmen sich 184 Theaterunternehmungen ohne feste Wirkungsstätte (im Vorjahr 175), und zwar

- 42 Landes- und Gaubühnen¹⁾
- 30 Gastspielbühnen,
- 16 Bauerntheater,
- 64 Reisende Theaterunternehmungen und
- 32 Niederdeutsche Bühnen²⁾.

¹⁾ Wanderbühnen, davon 20 Staats-, Landes- und Stadttheater mit zusätzlichem Wanderbühnenbetrieb. — ²⁾ Mundartbühnen.

Schließlich sei auch auf die zahlreichen als Fronttheater bekannten Theaterunternehmungen hingewiesen, die der Unterhaltung und Erholung der Soldaten hinter den Fronten und in den besetzten Gebieten dienen, sowie

auf die vollausgebauten ständigen deutschen Theater im Elsaß, in Lothringen, im Generalgouvernement, ferner im Protektorat Böhmen und Mähren¹⁾ und endlich in Lille und Oslo.

Über die Zahl der Bühnenmitglieder und ihre Verteilung auf die Berufsgruppen liegen von allen öffentlichen und privaten Theatern, die in der laufenden Spielzeit mit eigenem Ensemble

¹⁾ Wegen der in diesen Gebieten betriebenen Theater vgl. Übersicht S. 226.

Die ständigen Theater nach Gemeindegrößenklassen	Staats-, Landes- und Stadttheater			Privattheater			Zusammen				Gemeinden mit ständigen Theatern ¹⁾			
	Gemeinden mit ... Einwohnern	Zahl	vH	Plätze	Zahl	vH	Plätze	Zahl	vH	Plätze		Zahl	vH der Gesamtzahl	vH der Gemeinden der betreffenden Größenklasse
										insgesamt	je Gebäude ²⁾			
5 000 bis unter 20 000	12	4,6 ³⁾	6 002	1	2,3	450	13	4,2 ¹⁾	6 452	538	13	6,4	0,8	
20 000 » » 50 000	72	26,9 ³⁾	40 734	5	11,6 ¹⁾	3 978	77	24,7 ³⁾	44 712	677	73	35,8	30,8	
50 000 » » 100 000	51	19,0 ¹⁾	39 249	—	—	—	51	16,4 ¹⁾	39 249	785	48	23,5	76,2	
100 000 und mehr	133	49,6 ¹⁾	146 816	37	86,1 ⁴⁾	31 668	170	54,7 ⁴⁾	178 484	1 068	70	34,3	100,0	
Insgesamt	268	100	³⁾ 232 801	43	100	⁵⁾ 36 096	311	100	⁷⁾ 268 897	912	204	100	¹⁰⁾	

¹⁾ Die Angabe der Platzzahl fehlt bei 1 Theater, ²⁾ bei 10 Theatern, ³⁾ bei 12 Theatern, ⁴⁾ bei 3 Theatern, ⁵⁾ bei 4 Theatern, ⁶⁾ bei 11 Theatern, ⁷⁾ bei 16 Theatern. — ⁸⁾ Für Theater ohne Angabe der Platzzahl sind in jeder Gemeindegrößenklasse die durchschnittlichen Platzzahlen der Theater eingesetzt, deren Platzzahlen angegeben sind. — ⁹⁾ Einschließlich Danzig-Westpreußen und Wartheland. — ¹⁰⁾ Der Anteil an der Gesamtzahl der Gemeinden, also einschließlich der Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern, beträgt 0,3 vH; diese Zahl ist aber insofern unreal, als alle kleinen Gemeinden natürlich überhaupt kein ständiges Theater besitzen könnten.

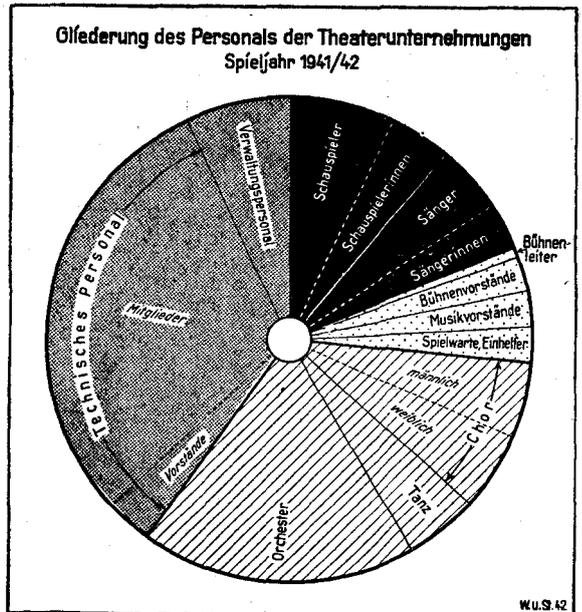
Berufsgruppen der Bühnenmitglieder	218 Staats-, Landes- und Stadttheater ¹⁾	25 Privattheater	22 Landes- und Gau-bühnen (Wanderbühnen)	273 Theater insgesamt	vH der Gesamtsumme	Gemeinnützige Theater			
						Prot. Böhmen und Mähren (8) ²⁾	Generalgouvernement (3)	Elsaß (2) ³⁾	Lothringen (1)
Schauspieler									
männlich	2 460	220	222	2 902	7,0	85	38	30	20
weiblich	1 376	196	136	1 708	4,1	61	26	19	13
Sänger									
männlich	1 792	52	14	1 858	4,5	31	11	22	—
weiblich	1 271	39	11	1 321	3,2	30	10	16	—
Bühnenleiter									
männlich	188	21	18	227	0,6	—	4	—	1
weiblich	1	3	1	5	0,0	—	—	—	—
Bühnen-vorstände ⁴⁾									
männlich	787	50	30	867	2,1	22	4	14	4
weiblich	100	—	—	100	0,2	—	—	—	—
Musikvorstände									
männlich	873	30	3	906	2,2	18	5	15	1
weiblich	27	—	—	27	0,1	—	—	—	—
Spielwarte und Einhalter									
männlich	428	27	21	476	1,2	12	1	4	3
weiblich	421	30	32	483	1,2	14	5	5	2
Chor									
männlich	2 038	39	4	2 081	5,0	31	24	35	—
weiblich	2 095	42	4	2 141	5,2	35	26	31	—
Tanz									
männlich	222	1	—	223	0,5	3	6	3	—
weiblich	1 721	89	9	1 819	4,4	33	35	25	—
Orchester									
Techn. Vorstände	7 375	183	31	7 589	18,4	249	83	121	49
Techn. Mitglieder	1 144	67	46	1 257	3,1	32	11	11	9
Verwaltungsbeamte und Angestellte	11 866	349	205	12 420	30,1	305	179	138	91
Zusammen	38 811	1 585	854	41 250	100	1 032	477	510	203
vH der Gesamtsumme	94,1	3,8	2,1	100	—	—	—	—	—
Auf 1 Theater kamen Bühnenmitglieder	172	63	39	151	—	129	159	255	203

¹⁾ Mit Theater der Jugend e. V. in Berlin. — ²⁾ In einem weiteren Theater werden nur Gastspiele gebracht. — ³⁾ Im ganzen sind es 6 Theater; 4 sind ohne Angabe über Bühnenmitglieder, davon 1, das nur Gastspiele bringt. — ⁴⁾ Spielleiter (ohne Spielverpflichtung), Dramaturgen, Bühnenbildner, Tanzmeister usw.

spielen, sowie von 22 Wanderbühnen Angaben vor. Es handelt sich um insgesamt 41 250 Bühnenmitglieder, von denen allein 94,1 vH Angehörige öffentlicher Theater sind. Auf jedes öffentliche Theater entfällt die hohe Zahl von durchschnittlich 172 Mitgliedern, wogegen der Durchschnitt bei den Privattheatern 63, bei den Wanderbühnen sogar nur 39 beträgt. Unter den einzelnen Gruppen von Mitgliedern entfallen auf die technischen Vorstände und Mitglieder ein Drittel (33,2 vH) der Bühnenmitglieder, während die Orchestermmitglieder 18,4 vH, die Schauspieler und Schauspielerinnen 11,1 vH, Sänger und Sängerinnen 7,7 vH der Gesamtzahl ausmachen.

Die Spielzeiten sind für 262 öffentliche¹⁾ und 30 private Theater, für 22 Wander- und 30 Gastspielbühnen angegeben. Danach hat der Anteil der Theater, die das ganze Jahr spielen, stark zugenommen, und zwar von 47,0 vH im Vorjahr auf 58,2 vH

¹⁾ Mit Theater der Jugend in Berlin.



im Spieljahr 1941/42. Die Theater mit einer Spielzeit von 6 bis 9 Monaten machten im laufenden Spieljahr nur noch 9,9 vH (gegen 17,2 vH im Vorjahr) aus; auch der Anteil der Theater mit einer Spielzeit von 9 bis unter 12 Monaten ist kleiner geworden. Diese Veränderung ist auch im Interesse der Bühnenmitglieder als Verbesserung anzusprechen. Die Verhältnisse sind in Wirklichkeit noch etwas günstiger, als es nach der Übersicht den Anschein hat, denn bei den Theatern mit kürzerer Spielzeit wird in manchen Fällen für die Zeit, in der die Bühnenmitglieder ohne Anstellung sind, eine Überbrückungsgage gewährt. Von den in der Übersicht angegebenen 15 deutschen Theatern in den angeschlossenen oder besetzten Gebieten haben 12 ganzjährige Spielzeit.

Spielzeiten der Theater 1941/42	Monate			unbestimmte Zeit		zusammen
	6 bis unter 9	9 bis unter 12	12	da ohne eigenes Ensemble	da nur während der Stückdauer	
Staats-, Landes- und Stadttheater ¹⁾	26	28	172	36	—	262
Privattheater	6	8	12	4	—	30
Landes- und Gau-bühnen (Wanderbühnen)	2	2	16	—	2	22
Gastspielbühnen	—	—	—	—	30	30
Zusammen	34	38	200	40	32	344
vH der Gesamtsumme	9,9	11,0	58,2	11,6	9,3	100
Prot. Böh. u. Mähren	1	—	7	1	—	9
Generalgouvernement	—	1	2	—	—	3
Elsaß	—	—	2	—	—	2
Lothringen	—	—	1	—	—	1

¹⁾ Mit Theater der Jugend in Berlin. — ²⁾ Hierin sind 2 Theater mit Spielzeiten von weniger als 6 Monaten enthalten.

Wirtschaftsdaten Mai/Juni 1942

Mai

1. Unterzeichnung eines deutsch-slowakischen Kulturvertrages in Preßburg.
5. Landung britischer Streitkräfte auf Madagaskar.
7. Einnahme von Corregidor.
17. Gesetz zum Schutze der erwerbstätigen Mutter (Mutterschutzgesetz).
20. VO. über die Sicherung des Gefolgschaftsstandes in der Kriegswirtschaft (Lösung von Arbeitsverhältnissen in Betrieben der Kriegswirtschaft nur durch das Arbeitsamt. — Außerkrafttreten am 1. Oktober 1942).
26. VO. über die Stiftung der Medaille »Winterschlacht im Osten 1941/42« (Ostmedaille).

29. Errichtung einer Reichsvereinigung Eisen (Anordnung des Reichswirtschaftsministers).
30. Beendigung der großen Schlacht um Charkow.

Juni

1. Senkung der Postgebühren im Verkehr mit Dänemark.
1. Abschluß eines deutsch-türkischen Kreditabkommens (Kredit an die Türkei im Betrag von 100 Mill. RM).
9. Erlaß des Führers über den Reichsforschungsrat (Selbständige Rechtspersönlichkeit unter Vorsitz des Reichsmarschalls Hermann Göring; Aufgehen des bisherigen Reichsforschungsrats in der neuen Einrichtung).
11. Erstürmung des Forts Bir Hacheim in Libyen.

Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagsseite

Bücheranzeigen

Quecke, H.: Das Reichswirtschaftsministerium. Werdegang und Stand der Wirtschaftsverwaltung. Schriften zum Staatsaufbau, Heft 57/58. Verlag Junker & Dünhaupt, Berlin 1941. 83 Seiten. Preis brosch. 1,60 RM.

Der Verfasser schildert im ersten Abschnitt den äußeren Werdegang über das 1917 gegründete Reichswirtschaftsamt bis zur Einrichtung des Reichswirtschaftsministeriums als Oberste Reichsbehörde im Jahre 1919 sowie Aufbau und Gestaltung des Aufgabenbereichs dieser Behörde bis zum Jahre 1933. Im zweiten Abschnitt wird die Entwicklung seit der Machtübernahme dargestellt, die durch die neue politische Zielsetzung bestimmt wurde, wie den Wiederaufbau der Wirtschaft nach der vorangegangenen Wirtschaftskrise, den Kampf um die Wiedergewinnung der wirtschaftlichen Freiheit und die wehrwirtschaftlichen Aufgaben (Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Neuer Plan, Vierjahresplan). Im dritten Abschnitt wird ein Überblick über den Aufbau des Reichswirtschaftsministeriums und der Wirtschaftsverwaltung des Deutschen Reichs um die Mitte des Jahres 1941 gegeben.

Kehrl, H.: Bürokratische oder unternehmerische Wirtschaft. Beihefte der Rhein-Mainischen Wirtschafts-Zeitung, Heft 13. Breidenstein Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M. 1941. 39 Seiten. Preis 1 RM.

Die Schrift gibt den Inhalt eines Vortrags wieder, den Präsident Kehrl vor der Wirtschaftskammer Hessen gehalten hat. Nach Ausführungen zur Frage Staatsbesitz oder Privatbesitz wird die Stellung des Unternehmers in der gesteuerten Wirtschaft aufgezeigt. Die deutsche Wirtschaft müsse eine politische Wirtschaft sein, wenn sie die Zukunft meistern wolle. Auch der Aufbau nach dem Kriege müsse gesteuert werden, damit Europa in allen dringend benötigten Bedarfsartikeln eine gewisse Unabhängigkeit erlange. Aber eine bürokratische Wirtschaftsverwaltung sei deshalb nicht notwendig. Die Synthese zwischen gesteuerter Wirtschaft und unternehmerischem Schaffen müsse gefunden werden.

Opitz, G.: Girosammeldepot. 31 Seiten. Preis brosch. 0,80 RM und **Die Vorteile der Girosammelverwahrung.** 40 Seiten. Preis brosch. 1,00 RM. Carl Heymanns Verlag, Berlin 1942.

Der Verfasser schildert in seinen beiden Schriften die Vorteile der Sammelverwahrung im Wertpapierdepotgeschäft gegenüber der Sondervorwahrung (Streifbanddepot) und legt dar, daß diese im besonderen in der Ersparung von Tresorraum und Arbeitsgängen bestehen. Die Sammelverwahrung ist nicht nur für Aktien, sondern auch für Schuldverschreibungen geeignet, die nicht der Einzelauslösung, sondern der Serienauslösung unterliegen. Das

Girosammeldepot kann sowohl aus Wertpapieren wie aus Wertrechten (Reichsschuldbuchforderungen) bestehen, da der Depotkunde als Anteilsgläubiger genau so geschützt ist wie der Eigentümer eines Wertpapiers.

Die schweizerische Nahrungsfettwirtschaft. Veröffentlichung Nr. 24 der Preisbildungskommission des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes. Sonderheft 41 der »Volkswirtschaft«. Verlag des Schweiz. Handelsamtsblattes, Bern 1941. 185 Seiten.

Mit dem vorliegenden Heft veröffentlicht die Preisbildungskommission ein umfangreiches Material zur Beurteilung der Fettfrage im Rahmen der Ernährungswirtschaft der Schweiz. In einem einleitenden Kapitel wird zunächst ein allgemeiner Überblick über die schweizerische Nahrungsfettwirtschaft bis 1939 gegeben. Nach einer Aufzählung der für die menschliche Ernährung in Betracht kommenden Fette und Öle behandelt die Schrift in diesem Teil an Hand ausführlicher Statistiken den sichtbaren Gesamtverbrauch an Fetten und seine Deckung, die Kopfquote des Fettverbrauchs, die Preisentwicklung, die Zollsätze und Preiszuschläge für Nahrungsfette sowie die Wandlungen in der schweizerischen und internationalen Fettversorgung, besonders im Hinblick auf die Landwirtschaft. Die weiteren Kapitel sind grundsätzlichen Problemen der schweizerischen Fettwirtschaft gewidmet, und zwar der inländischen Herstellung von Nahrungsfetten und -ölen, der Organisation der Öl- und Fettindustrie in der Schweiz und auf dem Weltmarkt, der Fiskalbelastung des Ölimports und seiner Wettbewerbslage gegenüber der inländischen Saatverarbeitung, den Standpunkten der Interessengruppen zum Öl- und Fettproblem und einem Versuch ihrer objektiven Würdigung sowie dem Margarineproblem. Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung über die Konsumwandlungen, die Psychologie der Verbraucher, die Bedeutung des Fettproblems für die Landwirtschaft sowie die Interessensgegensätze noch einmal kurz zusammengefaßt und die Aufgaben des Staates auf dem Gebiet der Fettwirtschaft herausgestellt. Auf die Kriegsverhältnisse geht die Schrift nicht ein.

Die Haushaltsrechnung. Heft 48 der Genossenschaftlichen Volksbibliothek, herausgegeben vom Verband Schweizerischer Konsumvereine. Selbstverlag, Basel 1941. 112 Seiten. Preis 2,50 Fr.

Grundlage dieser Untersuchung des Haushaltsverbrauchs sind die Ergebnisse der amtlichen Schweizer Erhebung von 1936/38, soweit sie bis zum April 1940 veröffentlicht waren. Einer eingehenden Darstellung der Erhebungsergebnisse folgen internationale Vergleiche, Betrachtungen über die Indexziffer der Lebenshaltungskosten, das Existenzminimum und die geschichtliche Entwicklung des Nahrungsverbrauchs in der Schweiz.

BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT A. G. Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1941

AUFWENDUNGEN	RM	RM	ERTRÄGE	RM
Personalaufwendungen sowie Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrts-einrichtungen	7 455 386,66		Vortrag aus 1940	238 585,48
Zuweisung an die Pensionskasse der Bank der Deutschen Arbeit V. V. a. G.	549 523,80	8 004 910,46	Zinsen und Diskont	22 373 103,27
Sonstige Handlungskosten		3 227 864,96	Erträge aus Provisionen, Sorten, Devisen u. Effekten	5 577 341,52
Steuern		11 499 093,10	Sonstige Erträge	658 335,09
		22 731 868,52		
Umbaukosten auf fremden Grundstücken	452 276,54			
Abschreibungen:				
Grundst. u. Gebäude RM 3 880 573,55		5 113 496,84		
Betriebs- u. Geschäfts- ausstattung	RM 780 646,75	4 661 220,30		
Gewinn:				
Vortrag aus 1940	238 585,48	1 000 000,—		
Reingewinn 1941	761 414,52	28 845 365,36		
		28 845 365,36		28 845 365,36

BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT A. G.

Der Vorstand

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 14. April 1942.

Deutsche Wirtschaftsprüfungs- und Treuhandgesellschaft mit beschränkter Haftung
Walter Haensch, Wirtschaftsprüfer ppa. Weiß, Wirtschaftsprüfer

In der ordentlichen Hauptversammlung der Bank der Deutschen Arbeit A. G. Berlin, am 13. Mai 1942, wurde die **Erhöhung** des **Grundkapitals** von RM 25 000 000,— um RM 25 000 000,— auf **RM 50 000 000,—** beschlossen. Das gesamte haftende Eigenkapital der Bank wird damit einschließlich der ausgewiesenen Rücklagen **RM 65 000 000,—** betragen.

Der Aufsichtsrat besteht zur Zeit aus folgenden Herren: **Heinrich Simon**, Stabsleiter des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Leiter der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft der DAF, Berlin, **Vorsitz**, **Hans Strauch**, Amtsleiter der DAF, Berlin, **stellv. Vorsitz**, **Dr. Gustav Bären**, Rechtsanwalt und Notar, Berlin, **Alexander Halder**, Amtsleiter der DAF, Berlin, **Adolf Müller**, Verlagsdirektor, München, **Bruno Raueiser**, Amtsleiter der DAF, Berlin.

Der Vorstand besteht aus folgenden Herren (ordentl. Vorstandsmitglieder): **Carl Rosenhauer** (Vorsitzer), **Rudolf Lencer**, **August Christoffel**, **Adolf Geyrhalter**, **Heinz Reitbauer**.



UMFASSEN ALLE BETRIEBSZAHLEN

DEUTSCHE HOLLERITH MASCHINEN GESELLSCHAFT M·B·H·BERLIN-LICHTERFELDE

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT, BERLIN

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung ist die Dividende auf RM 120000000,— dividendenberechtigtes Grundkapital für das Geschäftsjahr 1940/41 auf 6% festgesetzt worden.

Die Auszahlung erfolgt unter Abzug von 10% Kapitalertragssteuer und 5% Kriegszuschlag vom 29. Mai d. J. ab gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr 6 mit

RM 5,10 für jede Aktie über RM 100,—
 RM 51,— " " " " " RM 1000,—

bei unserer Hauptkasse oder folgenden Stellen:

Berliner Handelsgesellschaft
 Bankhaus Delbrück Schickler & Co.
 Bankhaus Hardy & Co., G. m. b. H.
 Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft

} in Berlin

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Deutsche Bank
 Dresdner Bank

} in Berlin und bei deren sämtlichen deutschen Niederlassungen

Bankhaus E. Heimann
 Bankhaus Poensgen, Marx & Co.
 Bankhaus Brindmann, Wirtz & Co.
 Bankhaus Pferdenges & Co.
 Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
 Bankhaus Merck, Finck & Co.
 Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank

} in Breslau
 in Düsseldorf
 in Hamburg
 in Köln
 in Leipzig und Berlin
 in München und Berlin
 in München

Creditanstalt-Bankverein
 Länderbank Wien Aktiengesellschaft
 Bankhaus E. v. Nicolai & Co.

} in Wien

Die Auszahlung von 3½% Zinsen auf die Genußrechte aus Markanleihen für das Geschäftsjahr 1940/41 erfolgt gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr 10 zur Genußrechtsurkunde gleichfalls vom 29. Mai ab mit

RM 1,75 für jede Genußrechtsurkunde über RM 50,—
 RM 3,50 " " " " " RM 100,—

bei den obigen Stellen.

Berlin, den 28. Mai 1942

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Bücher

Lemcke